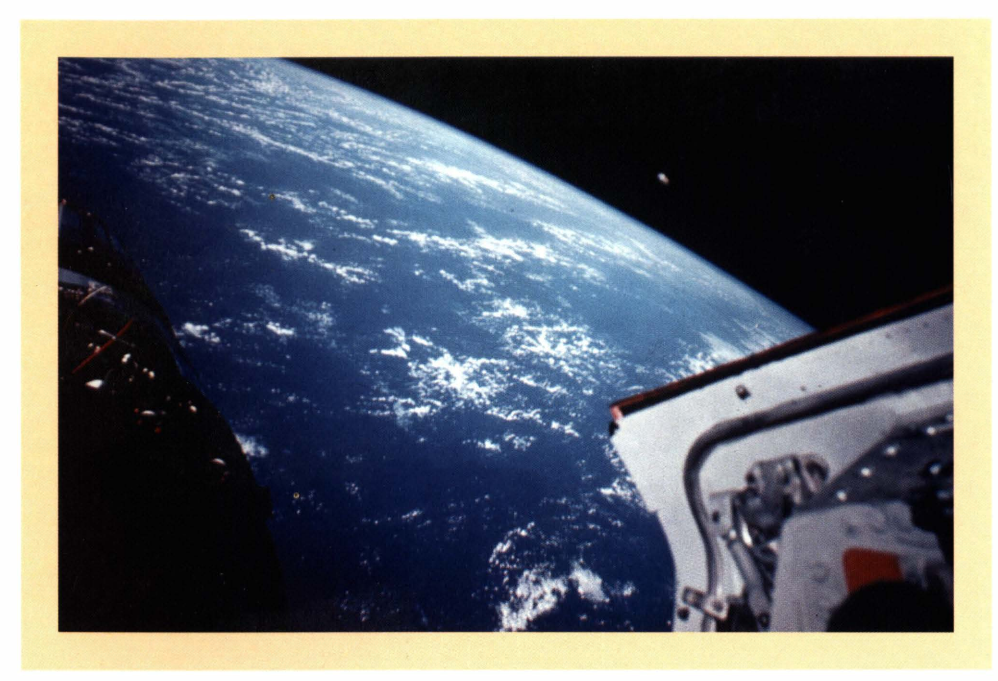
CENAP-REPORT

Mit dem CR ins 21. Jahrhundert
und ins 25. Jahr der CENAP-Aktivitäten



© *NASA-Foto S-66-62871, Gemini XII, 12. November 1966.* Bei der Öffnung der Gemini-Kapsel im erdnahen Weltraum trieb ein kleines Teil aus der Luke nach außen und wurde außerhalb des Brennpunktes der Weitwinkel-Kamera und ihrer Schärfentiefe zufällig als „UFO" fotografiert.

CR 263 **8/99**

Geheimnislüftung nach 20 Jahren
Aktuell: Feuer am Himmel
Meeting-Report: Cröffelbach
Kurzmeldungen aus aller Welt
MaxQ: Was ist dran an UFOs?

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
Telefon/Fax: 0621-703506
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist mit der GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) und dem ***Forum Parawissenschaften*** assoziiert.1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und diente ehemals der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP-Internet-Homepages:

http://www.gwup.org/cenapnews.html

www.alien.de/guenter/cenap-hvl
www.01019freenet.de/CENAP-MV

E-Mail: cenap@alien.de

Lebhafte Zeiten, liebe Leser!

Gerade zum Redaktionsschluß erreichen uns drei Meldungen: 1) Im englischen Dorf Bedlington können Aliens besondere Sonderangebote nutzen und ganz irdische Schnäppchen machen (wenn sie denn kommen). 2) Die NASA entwickelt einen neuen Höhenforschungsballon der XXXL-Klasse: den "Ultra Long Duration Balloon" von fünffacher Fußballfeldgröße und bis zu 100 Tagen Einsatzzeit in 35 km Höhe (ein neuer UFO-Stimuli unterwegs). 3) Die britische *News of the World* berichtete am 15.November 1999 davon, dass White Hall in London nun seinen gesamten Aktenbestand in Sachen UFOs bis Frühjahr 2000 veröffentlichen will (wenn es denn stimmt). Ansonsten ist dieser CR wieder recht explosiv ausgefallen, wie Sie sehen werden. Natürlich, wir lieben Geheimnisse, wenn sie aufgezogen werden, aber wir lieben es fast noch mehr als >Rätselknacker< Geheimnisse logisch gerecht, mit gesundem Menschenverstand und plausibel aufzuklären - insbesondere wenn sich solche um den UFO-Mythos in all seinen Facetten entwickelt haben! So gesehen betreiben wir hier tatsächlich Entmystifizierung und Aufklärung um den UFOs ihre Geheimnisse zu entreißen. Leider werden dann aus den falschen UFOs meistens echte IFOs - und die UFOlogen, was wird aus ihnen, naja...

Uns geht es *nicht* um Skepsis der Skepsis willen, wir sind auch keine dogmatischen "Wegerklärer". Wir sind eher soetwas wie amüsierte Agnostiker, mit Erfahrung und umfangreichem Hintergrundwissen das Thema aufarbeiten. Dies sollten Sie im Bewußtsein haben, wenn Sie diesen CR studieren. Ansonsten wünschen wir Ihnen ein schönes Weihnachtsfest.

Beste Grüße und friedvolle Feiertage: *Ihr CR-Team*

UFO-Klassiker - aufgelöst

Ein zwanzigjähriges Geheimnis gelüftet

Am 2.November 1999 erreichte uns über die EuroUFOList die Meldung **Manises case solved**. Zum 20.Jahrestag einer berühmten spanischen UFO-Sichtung, geradezu in Spanien ein Klassiker, erklärte die "Spanish Anomaly Foundation" den Vorfall als aufgeklärt. Ingenieur Juan A.Fernández Peris aus Valencia hatte sich sehr lange mit diesem ehemals für Schlagzeilen sorgenden Zwischenfall vom 11.November 1979 über dem Mittelmeer beschäftigt und viele Recherchen durchgeführt. Aufgrund dieser Untersuchung kann der sogenannte Manises-UFO-Fall als gelöst zu den Akten gelegt werden, nachdem auch entsprechende Unterlagen der Spanischen Luftwaffe zur Verfügung standen und nun auch einige private Dinge vom Hauptzeugen veröffentlicht werden können.

Der Fall schlug damals wie eine Bombe auch in der deutschen Presselandschaft ein. "Urlauber-Jet vom UFO verfolgt?" meldete so die *Braunschweiger Zeitung* vom 13.November 1979. *BILD* war mit "50 deutsche Urlauber: Sturzflug aus 11000 m!" ebenso dabei. Zwei, drei Tage lang war diese Meldung Futter gewesen und noch am 15.November 1979 gab es Schlagzeilen wie "Pilot des Urlauber-Jets gibt zu Protokoll: Ich sah die roten UFOs über Ibiza - Sie wollten mit uns spielen!" (*BILD*) oder "In Spanien wilde Gerüchte um UFO - Wurde Militärflugzeug beschädigt? - Nach jüngsten Zwischenfall Verdacht auf Nachrichtensperre" (*Rhein-Neckar-Zeitung*). Von Abfangjägern der spanischen Luftwaffe war zu lesen, die den UFOs hinterherfliegen wollten, aber Pech hatten da die UFOs "blitzschnell verschwanden". Und dass das Verteidigungsministerium in Madrid alle Ermittlungen geheim hält, weil die spanische Regierung vermutet, dass die Flugkörper neue Geheimwaffen entweder der Russen oder Amerikaner sind. Und als dann das offizielle Madrid noch den ersten Gerüchten entgegentrat, wonach "nichts von der Beschädigung eines spanischen Militärflugzeuges durch ein unbekanntes Flugobjekt zu wissen", kochte die Spekulantenküche erst recht auf. Man erinnerte sich daran, dass es bereits vorher schon Gerüchte in der Presse gab, wonach Madrid eine dicke Geheimakte in Sachen UFOs besitzt. Auch wenn offiziell nur von einem Abfangjäger die Rede war, so gingen schnell weitere Gerüchte um einen zweiten Jäger um, der "Kontakt mit dem UFO bekommen habe", der dann sein Triebwerk verlor und nur mit Mühe eine Notlandung hinlegen konnte. Auch sei der Zivil-Pilot durch UFO-Einwirkung kurzfristig von der Kontrolle seiner Super-Caravelle abgekoppelt ("sie wollte ihm nicht mehr gehorchen") gewesen und deswegen ging seine Maschine in den Sturzflug über. Madrid halte in dieser Sache eine "Nachrichtensperre" aufrecht und betrachte den Fall als "Dienstgeheimnis". Nun erfahren wir endlich, was wirklich geschah:

Salzburger Urlauber von fliegenden Untertassen bedroht

„Ufo"-Alarm über dem Meer 109 Fluggäste in Panik!

Ufos verfolgten Chartermaschine Schrecklandung in Valencia

Jet mit Österreich-Touristen mußte wegen „UFO" notlanden

UFO-Alarm über dem Meer!

Nach Ufo-Alarm mußten Österreicher notlanden

Passagiere haben von den Ufos nichts bemerkt

Grüne Männchen in Spanien?

4 Ufos verfolgten Urlauberjet auf Flug von Salzburg nach Teneriffa

Vier Ufos verfolgten Flugzeug

Am Sonntag, den 11.November 1979, mußte ein Super-Caravelle-Flug (Flug Nr.297) von Palma des Majorca kommend der heute nicht mehr existierenden TAE-Fluggesellschaft mit 109 Leuten (deutsche und österreichische Touristen, die aber nichts gesehen hatten, auch weil zu jenem Zeitpunkt gerade das Essen serviert wurde und der Pilot ebenso niemanden in der Passagierkabine darauf aufmerksam machte - auch wenn es in Pressebe-

richten anders hieß) an Bord eine Notlandung auf dem Manises-Airport im spanischen Valencia durchführen. Der Pilot der Maschine sah sich nach der Begegnung mit zwei gespenstischen roten Lichtern ("sie waren rot wie das Licht eines Küstenwacht-Turmlichts") vor seiner Maschine dazu gezwungen, die er vom Cockpitfenster aus gesehen hatte und die er einem nicht erkennbaren Hauptobjekt ("mindestens so groß wie ein Jumbo") dazwischen zuordnete. Laut den Statements der Crew im Cockpit wurden die Lichter erstmals um 23:05 h ausgemacht, aber als dann die Lichter scheinbar sich dem Flugzeug annäherten wurden seine Piloten sehr nervös, auch wenn das Luftkontroll-Zentrum in Barcelona keinerlei weitere Maschinen im Luftraum feststellen konnte, fürchteten die Flieger eine Kollision weshalb Pilot Francisco-Javier Lerdo de Tejada beschloß den Flug zu unterbrechen und eine Notlandung in Valencia-Manises zu machen, wo er um 23:45 h niederging, nachdem man einige Kreise gezogen hatte um Treibstoff abzulassen. Wichtig zu wissen ist auch, dass die Lichter außer Sicht zogen, als er auf Manises beidrehte und Höhe verlor. Hierbei wurde geschätzt, dass das "UFO" mit seinen beiden "Seitenlichtern" in 30 Sekunden um 9000 ft absackte und deswegen außer Sicht verschwand. Das Bordradar selbst nahm nichts wahr.

Inzwischen war das Militär-Radar überprüft worden, aber auch dort konnte man keinerlei anomalen Verkehr in der Umgebung der TAE-Maschine ausmachen. Behauptungen von Juan-Jose Benitez über eine von Valencia bestätigte achtminütige Radarortung von einem UFO vor der Super-Caravelle, die er im Juli 1980 nach seiner "Untersuchung" des Vorfalls u.a. in der französischen Zeitschrift *Hypotheses Extraterrestres* vorstellte, stimmten nicht. Beobachter am Boden und nahe dem Airport berichteten eine Reihe von seltsamen Lichtern *am Himmel* gesehen zu haben, die aber offenkundig und objektiv nichts mit den beiden von Kapitän de Tejada gesehenen zu tun haben können, auch wenn in der aufgekommenen Hektik und Hysterie dies als selbstverständlich angenommen wurde. Diese waren vielfarbig und standen am Himmel. Der Salzburger Mitflieger Norbert Zauner-Stürmer war Passagier des Flugs und bekam von dem Piloten der Maschine nach der Landung die UFOs am Himmel gezeigt: "Ich dachte es sind Sterne." Auch was Benitez behauptete, wonach das Bodenpersonal teilweise gesehen hätte, wie das Flugzeug von dem UFO "verfolgt" wurde stimmte nicht und ist einmal mehr eine sensationsheischende, journalistische Übertreibung. Zu den Zeugen zählten in diesem Fall die Flug-Kontroller und Führungspersonal (darunter Herr Morlan, Direktor des Flughafens) des Flughafens, die ein geräuschloses Licht "in hellen Farben" am Ende der Rollbahn am Himmel stehen sahen und dann sich weiter umschauten und da natürlich weitere helle Objekte am Himmel ausmachten. Aufgrund der damit verbundenen Aufregungen startete um 0:40 h des neuen Tags eine Mirage F1 der Spanischen Luftwaffe von der Los Llanos Air Force Base um herauszufinden was hier vor sich ging und durchstreife die ganze Levant-Küstenlinie. Der Kampfjäger-Pilot beobachtete verschiedene unbekannte Lichter, die er mit seiner Maschine über eine längere Zeit hinweg zu verfolgen suchte. Obgleich er nicht imstande war sich irgendeinem der Lichter am Himmel zu nähern, weil sie immer vor ihm in gleicher Distanz 'flogen', erlebte der Pilot einige elektromagnetische Störungen in seiner Funkkommunikation und im Waffensystem seines Jets.

Juan A.Fernández Peris hatte sich den Fall in einer langanhaltenden Recherche angenommen und konnte nun erst einen 200seitigen Untersuchungs-Bericht über seine Analyse der Ereignisse vorlegen, wodurch sich auch das Phänomen aufklären ließ. Die ursprünglichen zwei Lichter, die von Bord der TAE-Maschine aus gesehen wurden waren nichts weiter als die lodernden Fackeln über zwei Abfackelungskaminen der Ölraffinerie von Escombreras nahe Cartagena gewesen. Ausrichtung des Flugzeugs, Richtung der Erscheinung, Höhe der Erscheinung und scheinbare Winkelgröße der beiden "Lichter" stimmten exakt mit den Fackeln an den Schornsteinen dieses gewaltigen Chemiewerkes am Boden überein, dessen Steam-Cacker in dieser Nacht tatsächlich auch feuerte. Die Helligkeit der Fackeln und ihr besonderes Verhalten sorgten für eine optische Fehleinschätzung, aber der Hauptverursacher war eine sich in dieser Nacht entwickelnde kräftige Temperatur-Inversion die zusätzlich von einer ausgesprochen guten Fernsicht begleitet wurde, wodurch die beiden Fackeln als Lichter über dem Horizont ausgemacht wurden. Das Verhalten und Erscheinen solcher mächtiger Feuergebilde ist zweifelsohne beeindruckend. All diese Faktoren zusammengenommen ergaben eine verzerrende Sicht auf die ansonsten ungewohnten Fackeln über den Kaminen.

Rhein-Neckar-Zeitung

Dienstag, 27. November 1979

UFO? Oder Verbrechen?

Zwei Franzosen haben der Polizei am Montag die Beobachtung eines UFOs und das anschließende rätselhafte Verschwinden ihres 19 Jahre alten Freundes angezeigt. Die Polizei leitete nach dem Anhören der unglaublichen Geschichte eine Untersuchung ein. Die beiden jungen Männer berichteten, sie hätten am Morgen gegen 4 Uhr in Pontoise bei Paris ihren Wagen zu dritt mit Kleidungsstücken für einen Wochenmarkt beladen, als sich plötzlich eine Lichterscheinung genähert habe. Sie seien daraufhin in ihre Wohnung gelaufen, um eine Kamera zu holen, während der 19jährige Franck Fontaine auf das Licht habe zufahren wollen. Als sie mit der Kamera, die keinen Film enthielt, zurückgekehrt seien, habe das Auto 200 Meter weiter entfernt gestanden. Er sei von einem leuchtenden Ring und drei oder vier nebligen Leuchtpunkten umgeben gewesen. Als der Lichtschein sich dann aufgelöst habe, hätten sie das Verschwinden ihres Freundes festgestellt. Die Polizei fand keine Spur von dem Vermißten. dpa

Pilot des Urlauber-Jets gibt zu Protokoll

15. November 1979 ★ BILD

Ich sah die roten Ufos über Ibiza

Sie wollten mit uns spielen!

Von WERNER SCHEURING

Valencia (Spanien), 15. November

„Ich sah sie schon über Ibiza – zwei große, rote, intensiv leuchtende Flugkörper. Sie kamen rasend schnell näher – eine unglaubliche Geschwindigkeit. Es sah aus, als ob sie mit uns spielen wollten", berichtet der spanische Flugkapitän Tejada im Protokoll.

„Als sie immer näher kamen und ein Zusammenstoß unvermeidlich schien, drehte ich nach rechts ab, dann ging ich steil nach unten!"

So begann der Sturzflug der Supercaravelle mit 109 Passagieren, darunter 50 deutschen Urlaubern, aus 11 000 Meter Höhe. Notlandung in Valencia (**BILD berichtete**). Und erst glaubte man dem Piloten nicht.

Doch wenig später: Wieder UFO-Alarm über Valencia. Diesmal tauchten gleich vier der geheimnisvoll leuchtenden Körper auf. Abfangjäger der spanischen Luftwaffe flogen hinterher. Aber die UFOs verschwanden blitzschnell.

Das Verteidigungsministerium in Madrid hält alle Ermittlungen geheim. Trotzdem sickerte jetzt durch: Schon vor einigen Monaten griff ein ähnliches UFO zwischen Barcelona und Palma de Mallorca eine Iberia-Maschine an.

Die spanische Regierung vermutet sogar, daß die Flugkörper neue Geheimwaffen, entweder der Russen oder der Amerikaner, sind.

Ein wichtiger persönlicher Umstand konnte erst jetzt, nachdem Pilot Francisco-Javier Lerdo de Tejada in Pension ging, bekanntgemacht werden und wurde vorher nur vertraulich behandelt: Er hatte schwache Nerven in dieser Zeit und schwerwiegende Ehe- und Familienprobleme, die ihm ans Nervenkostüm gingen und die er nicht bekanntmachen wollte, da er sonst vom Flugdienst abberufen worden wäre. Er hatte seine Besonnenheit verloren und durchgedreht, als er die fernen Lichter sah, als seltsam einstufte und als Angriff wertete. Und als das Kontrollzentrum von Barcelona keinerlei Erklärung anbot, beschloß der Mann den Flug sofort zu unterbrechen und den Weiterflug zu stoppen, um am

Manises-Flughafen notzulanden. Der Hintergrund ist klar, wenn man weiß, dass damals in den spanischen Medien eine UFO-Manie herrschte und viele Berichte den Eindruck aufkommen ließen, als wären außerirdische Maschinen im dortigen Luftraum unterwegs, davon ließ sich schließlich auch Francisco-Javier Lerdo de Tejada anstecken.

Aufgrund der Meldung des Piloten über eine UFO-Begegnung, die sich auf Radar *nicht* bestätigen ließ, schauten sich natürlich die Kontrolleure und das Flughafenpersonal nach seltsamen Lichtern am Himmel um, die sich dann aber als besonders helle Planeten und Sterne entpuppten, deren Erscheinen in der Inversionswetterlage verzerrt wurde.

Der Miragepilot kehrte um 2:07 h zu seiner Basis zurück, nachdem er ohne Erfolg einige nicht näher beschreibare und definierbare helle Lichter am Himmel verfolgte, die keinerlei Verbindung mit den beiden Lichtern hatten, die von dem TAE-Airliner aus gesehen worden waren. Der erschreckende Teil in diesem Fall sind jedoch die EM-Interferenzen, die die Mirage ereilten als sie über Valencia flog. Inzwischen ist auch in diesem speziellen Fall klargeworden, wodurch diese Störungen entstanden. Sie wurden von elektronischen Abwehrmaßnamen an Bord des US-Navy-Hubschrauberträgers "Iwo-Jima" (Teil der 6.US-Flotte) hervorgerufen, der gerade vor den Columbretes-Inseln kreuzte. Zu jener Zeit war die 6.US-Flotte in den höchsten Alarmzustand versetzt, weil sich gerade im Iran die berühmt-historische und dramatische Geiselkrise an der US-Botschaft abspielte - aus diesem Grund waren die elektronischen Abwehrmaßnahmen auch auf den Hubschrauberträger in dieser Nacht geschaltet, da man die Mirage dort als nicht gemeldetes Kampfflugzeug ob seines unangekündigten Alarmstarts betrachtete, wodurch sie selbst zum "UFO" für die US-Marine wurde.

Alle Elemente für sich genommen haben jeweils eine andere Ursache, in ihrem Zusammenspiel aber wurden sie zu einem UFO-Drama voller Überzeichnungen und Verzerrung der Ereignisse in einer dramatischen Epoche.

Ein Jahr später kam es zu einer neuerlichen UFO-Begegnung

Wie bereits eingangs erwähnt ist der Fall Manises ein spanischer UFO-Klassiker geworden. Auf ihn bezog man sich später gerne, sobald es um UFOs ging. Verrückterweise gab es genau ein Jahr später, also am 11.November 1980, einen ähnlichen Zwischenfall, der die Medien sofort an das vorausgehende Drama erinnerte. Die große Tageszeitung *El Pais* vom 23.November 1980 berichtete davon, das um 19 h an diesen 11.November 1980 insgesamt sieben Zivilflugzeuge in einen neuerlichen UFO-Vorfall verwickelt wurden: "En al aniversario del incidente Manises: Tripulaciones de siete aviones civiles afirman haber visto varios ovni el día 11". Von Frankreich kommend war in Richtung Mittelmeer eine "grüne Feuerkugel" erschienen, die mit "dreifacher Schallgeschwindigkeit" dahinzog und scheinbar im Großraum von Barcelona "explodierte" und sich in fünf kleinere Objekte auflöste, die sofort verschwanden. Während dieser Zeit waren insgesamt 7 Flugzeug im betroffenen Luftraum unterwegs gewesen, von deren Piloten diese Erscheinung offiziell weitergegeben wurde. Zwei Maschinen der Iberia nahmen dies auf der Linie Asturien-Barcelona wahr, eine Transeuropa beim Abflug vom Flughafen der Stadt Condal. Eine Fox Bravo 80 Meilen nördlich von Maella, eine britische Maschine über Boltana. Von Bord einer Maschine beim Flughafen von Barcelona hatte man gar den Eindruck, als würde das "UFO auf der Piste landen und verschwinden" während eine andere Maschine im Luftraum es in Wirklichkeit zum Mittelmeer hin verschwinden sah. Das Kuriosum hierbei ist, dass dieser Bolide genau ein Jahr nach dem berühmtem "Zwischenfall von Manises" auftauchte und ebenso UFO-Alarm erzeugte.

Ein Vergleichsfall zum Ereignis von 1979 gefunden

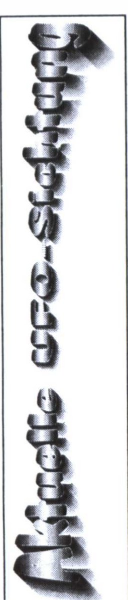
Im Zuge der Freigabe von UFO-Papieren (im Rahmen der Freedom of Information Act/FOIA) durch amerikanische Dienststellen, gelangte eine UFO-Meldung aus den DIA (Defence Intelligence Agency)-Unterlagen in Umlauf. Hiernach war am 17.Januar 1987, um 18:45 h, von Bord eines amerikanischen Flugzeugs beim Erreichen des belgischen Luftraums in 20.000 ft Höhe, mit Kurs 310°, nach Eingangs eines Funkspruchs von Maastricht-Control Ausschau nach einer Erscheinung gehalten worden, die bereits vorher der Scandianavian Flight 575 auf dem selben Kurs gemeldet hatte und als großer orangefarbener Lichtball in Begleitung von einem kleineren purpurnen Licht beschrieben worden war. Flight 575 hatte inzwischen bereits nach der Landung aufgetankt und war nach einem Flug auf 31.000 ft in Paris gelandet, auf dem Weg dorthin hatte es an der selben Stelle das Phänomen wieder ausgemacht. Um 19:15 h schauten sich so mindestens drei Crew-Mitglieder der amerikanischen Maschine im Luftraum um und entdeckten tatsächlich ein hellorangenes, leicht abgeflacht wirkendes Licht in ihrer 1-Uhr-Position. Es fiel ihnen auf, daß diese Erscheinung ungleichmäßig pulsierte und sich dabei scheinbar auf drei bis acht nautische Meilen aufblies. Dabei erschien es knapp unter der in 5.000 ft liegenden und fast geschlossenen Wolkendecke und konnte durch Öffnungen in den Wolken ausgemacht werden. In seinem Kern erschien das Phänomen sehr intensiv und wurde zum Rand hin immer diffuser. Einer der amerikanischen Flieger war ehemals Astronaut gewesen und kannte sich mit Raketenstarts und allem was dazu gehört aus, doch soetwas hatte er noch nie gesehen! Alsbald stieß die amerikanische Maschine auf ein größeres Wolkenloch und die Mannschaft konnte die Erscheinung besser sehen: Zusätzlich zu dem großen orangenen Licht sahen sie einen kleineren aufrechten Zylinder von sehr intensivem orangenen Licht fast am Boden aufragen, was einen der Zeugen dazu anregte es als ein "Laser-Schwert" aus dem SF-Film *Krieg der Sterne* zu bezeichnen während ein anderer der Beobachter sich eher an eine gewaltige und intensive Flamme erinnert fühlte, wie er sie bereits bei Öl-Bohrtürmen im südlichen Texas ausgemacht hatte. Aufgrund des Weiterflugs verloren sie dann die Sicht auf das schaurige Spektakel, nachdem sie es fast eine halbe Stunde observiert hatten.

Dies ist ein Fall, so wie ihn sich die Nachrichtenagenturen wünschen. Doch mit der Veröffentlichung des Newsletter *Just Cause* Nr.32 vom Juni 1992 brach der Vorfall zusammen. Wim Van Utrecht, Herausgeber des belgischen SVL-Newsletter und einer der bekanntesten belgischen UFO-Phänomen-Untersucher, hatte sich der Meldung in dem DIA-Dokument angenommen und forschte nach. Die Position des gemeldeten Phänomens stimmten zufällig mit einem der größten Chemiewerke in der dicht-besiedelten belgischen Industriezone überein und war dort auch als stationäre Erscheinung gemeldet worden. Der aufrechte Zylinder 'nahe am Boden' stand dort wirklich am Boden und war einer der Schornsteine des Geländes, aus dem an jenem Abend eine mächtige Verbrennungsflamme einer Notfall-Gasabfackelung ausgespien wurde. An den Wolken reflektierte sich das Licht wie ein ausgedehnter Lichtball, der von weitem auch am Boden ausgemacht wurde und besorgte Bürger die Polizei alarmieren ließ. Damit hatte tatsächlich einer der drei Flieger-Zeugen den Nagel auf den Kopf getroffen gehabt während die anderen genauso rätselten wie die Crew der skandinavischen Maschine an diesem Abend. Wim Van Utrecht weiter: "Es mag fast schon ein Zufall sein, aber kurz vorher war am 11.Januar 1987 im Hafen von Antwerpen das gleiche passiert und ängste Bürger alarmierten die Sicherheitsdienste, weil man befürchtete die dortige Chemiefabrik sei in die Luft geflogen. Damals hatte es keine Wolken am Himmel gegeben, sodaß sich die Verbrennungsflamme dort nicht spiegeln konnte." Wir können als Mannheimer ein solches Schauspiel nur bestätigen, da in den Anlagen der Ludwigshafener Chemiefirma BASF derartige flammende Erscheinungen immer wieder mal nächtlings zeigen und wieder und wieder in der Region Alarmstimmung hervorrufen, sobald die Wolkendecke niedrig genug ist, um die gewaltigen Fackeln als Lichtflecken an den Wolken zu reflektieren und ein bizarres 'Weltuntergangs-Szenario' andenken läßt, welches mit einem gigantischen Flammenschwert sein Zeichen setzt. Selbst aus dem ein paar Dutzend Kilometer entfernten Odenwald kann man dann diese Fackeln "über dem Horizont" noch ausmachen. Tatsächlich fand auch *Just Cause* im *American Meteorological Journal* vom Februar 1887 (!) einen Artikel, überschrieben mit "Luft-Reflektionen über brennenden Ölfeldern", worin man das Phänomen als "Gas-Kometen" beschreibt. Auch hier ging es um Reflektionen von Öl-Bohrturm-Abfackelungen in die Atmosphäre, die 4 bis 6 1/2 Meilen hoch in der Luft wahrgenommen werden können.

Der in den DIA-Akten aufgefundene UFO-Sichtungs-Vorfall weist uns einmal mehr auf, wie hilflos man bei der zufälligen Gewahrwerdung einer ungewöhnlichen Erscheinung aus besonderer Perspektive sein kann und ohne Kenntnis der lokalen Gegebenheiten die wirklichen Auslöser von phantastisch anmutenden Phänomenen niemals erkennt und damit den Gesamteindruck falsch interpretiert. Derartige vom Boden daherkommende Er-

CENAP REPORT Nr.263, November/Dezember 1999

scheinungen, die Flieger dann in den Luftraum teilweise zu recht projizieren, müßen also bei Piloten-Sichtungen berücksichtigt werden. Im Zusammenspiel mit dem Fall aus Valencia, Spanien, vom 11.November 1979 ist uns UFO-Phänomen-Untersuchern sicherlich manche Lehre auf den Weg gegeben. Natürlich, wir lieben die Geheimnisse, aber noch mehr lieben wir es, sie aufzuklären.



Feuer am Himmel

Neuer Feuerballaktivitäten. Am 23.Oktober 1999 schoß ein spektakuläres UFO gegen 1:55 h über Südafrika. Unter den Zeugen war Dreikus Weideman, der gerade von Johannesburg nach Suikerbusrand auf der Highway R59 fuhr: "Zunächst dachte ich, es sei ein Flugzeug mit einem unglaublich kräftigen Landescheinwerfer sodass ich den Wagen zum Strassenrand fuhr, den Motor abschaltete und ausstieg. Von dem Ding strömte ein hell-weißer Schweif weg und in diesem bewegten sich etwa fünf andere, kleinere Objekte. Da dachte ich an ein Militärflugzeug, welches kleinere Maschinen im Schlepptau hatte, aber dann wurde mir klar, dass diese Formation viel zu schnell über den Himmel nach Nordosten zog." Er rief daraufhin den Johannesburg International Airport an und erfuhr von dort, das auch zwei Piloten die Erscheinung gesehen hatten, aber sie als einen zerplatzenden Feuerball-Boliden einstuften. Tatsächlich meldeten sich dann bis nach Schweizer-Reineke /450 Km nordwestlich von Johannesburg) Leute wie Pastor Andre Pieterse die den Durchgang zur selben Zeit ausgemacht hatten. Manche von ihnen glaubten zunächst ebenso an einen superstarken Landescheinwerfer, aber als die Erscheinung dann über sie dahineilte, erkannten sie darin ein feuerballartiges Phänomen mit nachfolgenden Teilen. Die *Sunday Times* aus Johannesburg berichtete am 24.Oktober 1999 mit der Schlagzeile "Flying saucer scare just meteorites in a teacup" ausführlich über die Ereignisse.

Wie UPI am Freitag, den 29.Oktober 1999, aus Halifax, Nova Scotia, meldete, hat ein gewaltiger Feuerball etliche Kanadier in der vorausgehenden Mittwochnacht verwirrt der über den Maritime-Provinzen für zwölf Sekunden aufgeblitzt war.

Am Mittwoch, den 27.Oktober 1999, sahen viele Menschen entlang der Atlantik-Küste von Frankreich gegen 8:15 h einen glühenden Meteor herabkommen, der "scheinbar aufs Wasser aufschlug" - etwa hundert Meter von einem Schiff entfernt.

Am Sonntag, den 31.Oktober 1999, sahen Hunderte auf Sardinien im Mittelmeer gegen 18:30 h einen "gigantischen Feuerball über den Himmel schießen". Mancher der Beobachter gab an ihn für bis zu zehn Sekunden und in SSO in einem 45°-Winkel herabkommen gesehen zu haben.

Am 9.November 1999 überraschte gegen 21:15 h "ein himmlischer, blauer Feuerball" die Anwohner des Volusia County (und darüber hinaus) von Florida, USA, als er quer über den Himmel schoß. Clint Jones, Angestellter der Gemeinde, sah "die glühende Masse über den Himmel ziehen" und dachte dabei an ein UFO: "Vorher hielt ich sie nur für möglich, nun weiß ich, dass es sie gibt!" Da sich zu dieser Stunde noch viele Leute in Ormond Beach aufhielten, bekamen die Polizeistationen aus dieser Gegend viele Anrufe über die Erscheinung. Sheriff-Deputies und Daytona Beach-Polizizeibeamten sowie der Hubschrauber des Sheriff-Büros waren eine Stunde danach noch unterwegs um nach dem Ding zu suchen, welches sich nicht auf dem Radar des FAA-Turms in Daytona noch in Atlanta aufzeichnen ließ.

Morgenleuchten in Niedersachsen

So war die Schlagzeile des ARD-Videotexts (S.155) am Montag, den 8.November 1999: Ein helles Licht am Himmel hat am Montagmorgen Frühaufsteher in Niedersachsen beunruhigt. Gegen 5 h war vor allem im Osten und an der Küste ein zunächst sehr helles und

später bläuliches Leuchten zu sehen. Der Deutsche Wetterdienst meinte, ein Gewitter oder Wetterleuchten sei nicht die Ursache gewesen. Alles deute auf ein astronomisches Phänomen hin. Bei der Hamburger Sternwarte hieß es, es könne sich um einen Meteoriten oder ein verglühendes Teil eines Satelliten gehandelt haben.

Lichter am Nachthimmel über Niedersachsen

Aufregung um „Ufos"

HANNOVER (lni) Ein vermeintliches Ufo hat in der Nacht zum Montag zahlreiche Menschen in ganz Niedersachsen aus dem Schlaf gerissen.

Wie Polizeireviere berichteten, riefen gegen fünf Uhr morgens zahlreiche Bürger an und schilderten eine minutenlange, ungewöhnlich helle Lichterscheinung am Himmel. Für das Phä-

Flughafen Hannover wa[...] ten von Goslar und [...] über die Heide bis nach [...] sehen. Das Leuchten sei [...] logen am Montag gegen [...] gefallen und habe bis 4.5[...]

„Die Schilderungen sp[...] stark für eine Sternschnu[...] auch Astronom Schröter

Hierüber unterrichtete uns Sascha Schomacker gegen 19 h des Tages, nachdem er auch von Mirko Mojsilovic von diversen (teilweise recht wilden) Radioberichten aus der betroffenen Region auf einer Linie zwischen Cuxhaven und Kassel gehört hatte, wobei auch die Rede von einem Leuchtschweif war. Ein himmlisches Zeichen am Vortag des 10.Jahrestag des Mauerfalls am 9.November? Mojsilovic meldete uns dann auch, das er insgesamt zwei Telefonanrufe von Journalisten in dieser Sache erhalten hatte. In der Firma von Schomacker war die Erscheinung Tagesgespräch gewesen und ein Kollege war sogar Zeuge des Phänomens gewesen: Dieser dachte sogar an eine hochgehende Atombombe als er das helle Aufleuchten sah. Wie Daniel Fischer (Herausgeber der *Skyweek*) uns emailmäßig meldete, gab es auf dem Newsticker von Yahoo (http://de.news.yahoo.com) eine AP-Meldung aus Hannover von 16:48 h des Tages:

09.11.1999 BILD ONLINE - Aktuell

Erst ein Knall, dann ein tiefes, dumpfes Grollen

Von JÜRGEN LÜCK und MARKUS STÖCKLIN

Rätselhaftes Himmelsleuchten über Niedersachsen - Expertenstreit über hellen Nachthimmel - Meteoriteneinschlag oder doch ein simples Gewitter? Eine ungewöhnliche Lichterscheinung am Himmel über Niedersachsen hat am Montag Astronomen und Meteorologen ein Rätsel aufgegeben. Um kurz vor 5 h war in weiten Teilen des Landes der eigentlich noch dunkle Himmel plötzlich für einige Minuten hell erleuchtet. Zahlreiche Frühaufsteher oder besorgte Bürger, die durch den Lichtblitz aus dem Schlaf gerissen wurden, riefen bei der Polizei und der Wetterwarte am Flughafen Hannover-Langenhagen an. Bei dem privaten Radiosender Antenne, der das Himmelsleuchten zum Thema seiner Frühsendung machte, meldeten sich mehrere hundert Augenzeugen. Nach den Angaben der Radiohörer war das zunächst taghelle und sich später abschwächende leicht bläuliche Leuchten im gesamten östlichen Niedersachsen und auch noch an der Küste zu sehen. Während im Landesinnern ein bedeckter Himmel die direkte Sicht auf die Lichtquelle am Himmel behinderte, berichteten Radiohörer aus der Küstenregion von "einem gleißend hellen Objekt im Südosten".

Wahrscheinlich habe es sich nicht um ein meteorologisches Phänomen gehandelt, sagte die Sprecherin des Deutschen Wetterdienstes in Hamburg, Elke Roßkamp. Nach der Wetterlage und den Temperaturen scheide ein Gewitter oder Polarlicht als Ursache mit 99prozentiger Wahrscheinlichkeit aus. Alles deute auf ein astronomisches Phänomen hin. Auch bei der Hamburger Sternwarte in Bergedorf wollte Astrophysiker Ralf Quast nicht ausschließen, dass ein oder mehrere Meteoriten oder ein verglühendes Teil eines Satelliten das Himmelsleuchten verursacht habe. Die Erde passiere auf ihrem Umlauf um die Sonne gerade ein Gebiet mit überdurchschnittlich vielen kosmischen Staubteilchen und Materiestückchen. Beim Verglühen machten sich diese Partikel als Sternschnuppen bemerkbar. Bei der europäischen Raumfahrtagentur ESA in Darmstadt dauerte am Nachmit-

tag die Suche nach der Ursache des Himmelsleuchtens noch an. "Ein abschließendes Urteil können wir noch nicht abgeben", sagte ESA-Sprecher Benjamin Cors. Die ESA schließe aber auch ein einfaches Gewitter nicht aus, "da immerhin der Himmel während des Leuchtens bedeckt gewesen sein soll." Ein leises Donnergrollen während des Himmelsleuchtens hatten auch Radiohörer im Weserbergland vernommen.

Auch Mark Vornhusen vom Fachbereich "Atmosphärische Erscheinungen" der VdS (Vereinigung der Sternfreunde) meldete sich mit einer Mitteilung, die er aus dem dpa-Ticker gefischt hatte: **UFOs über Deutschland?** Ein vermeintliches UFO hat in der Nacht zum Montag zahlreiche Menschen in Norddeutschland aus dem Schlaf gerissen. Es brach buchstäblich wie ein Blitz über die schlafende Region herein. ... Meteorologen schlossen auch die Venus, die derzeit als Morgenstern besonders hell strahlt, als Ursache nicht aus. Nach Angaben des Wetterdienstes auf dem Flughafen von Hannover war das Leuchten in weiten Teilen Niedersachsens von Goslar im Harz über die Nordheide bis nach Hamburg zu sehen. Das ungewöhnliche Leuchten sei den Flughafenmeteorologen gegen 4:52 h gemeldet worden uns habe bis 4:58 h gedauert. Erst habe es einen hellen Lichtblitz gegeben, dann habe es noch ein wenig "nachgeleuchtet"...

Widersprüche über Widersprüche waren zu verzeichnen, Konfusion total mal wieder, ein völliges Durcheinander welches bestens dazu geeignet ist Vertuschungs-Paranoiker zu füttern. Einmal mehr mangelte es an Augenzeugenberichten mit beschreibenden Details die zur Einstufung wichtig sind und in den Agenturmeldungen hagelte es nur "Experten-Meinungen" aus diversen Disziplinen, wo jeder seine begrenzte fachspezifische Warte einbrachte und nicht über den Tellerrand hinausschauen konnte und deswegen teilweise in Absurdheiten abglitt, wie man sie von jedem ufologischen Laien oder Jüngling ebenso erwarten darf. Auch wenn alles auf den "Großen Bruder" einer Sternschnuppe, einen Feuerball-Boliden hinwies, wollten wir es genauer wissen und mühten uns in einer nächtlichen Faxaktion ("UFO über Norddeutschland interessiert Forscher - Augenzeugen bitte bei UFO-Zentrale melden!") darum, etwa 20 Zeitungen und Agenturen dazu zu bewegen, eine Nachricht in Umlauf zu bringen, um dem Phantom der Lüfte näherzutreten und es "dingfest" zu machen. Verbunden mit dem Fernziel durch eine auswertende Analyse eine klare, wissenschaftliche Erklärung des Geschehens herbeizuführen, um "dem augenblicklichen Durcheinander ein Ende zu bereiten".

Dienstagmorgen, 9.November 1999: Die Einser von *BILD* war nicht zu übersehen. **Riesiger Feuerschweif über Deutschland** war der Aufmacher. Sonach gab es mal wieder Panik-Anrufer bei der Polizei in der betroffenen Großregion: "Was um Himmels willen ist da passiert?" Erste Augenzeugen werden zitiert. Christian Westerwelle (34): "Ein unheimliches Leuchten. Unwillkürlich dachte ich: Da kommen Außerirdische." Reinhard Jahnke (41), Barsinghausen: "Ein flammendes, kugelähnliches Gebilde und ein ohrenbetäubender Knall. Ich war platt vor Staunen." Sabine Behmens (39), Detmold: "Ich sah ein blaues

Ufos über Deutschland? Helles Licht in der Nacht

Ein vermeintliches Ufo hat in der Nacht zum Montag zahlreiche Menschen in Norddeutschland aus dem Schlaf gerissen. Es brach buchstäblich wie ein Blitz über die schlafende Region herein.

Hannover/Hamburg (dpa). Gegen fünf Uhr morgens riefen besorgte Bürger bei Polizeidienststellen an und schilderten eine Minuten lange, ungewöhnlich helle Lichterscheinung am Himmel. Für das Phänomen gibt es nach Meinung von Experten aber eine natürliche Erklärung: Himmelskörper, die beim Eintritt in die Erdatmosphäre verglühen. Meteorologen schlossen auch die Venus, die derzeit als Morgenstern besonders hell strahlt, als Ursache nicht aus.

Nach Angaben des Wetterdienstes auf dem Flughafen von Hannover war das Leuchten in weiten Teilen Niedersachsens von Goslar im Harz über die Nordheide bis nach Hamburg zu sehen. Das ungewöhnliche Leuchten sei den Flughafenmeteorologen am Montag gegen 4.52 Uhr gemeldet worden und habe bis 4.58 gedauert. Erst habe es einen hellen Lichtblitz gegeben, dann habe es noch ein wenig „nachgeleuchtet“. „Wegen der Helligkeit über so große Entfernungen, könne auch ein größerer Meteorit in die Atmosphäre getreten und verglüht sein“, mutmaßte Sjur Refdal, Astronom der Sternwarte Hamburg.

Jost Jahn von der Vereinigung der Sternfreunde (Heppenheim/Uelzen) meint: „Es ist sogar denkbar, dass ein kleiner Brocken auf den Boden gefallen ist. Aber die Suche danach ist nahezu unmöglich.“

„Was ist am Himmel los?“

Woher kam das rätselhafte Licht? Bernd Schröter (39), Geschäftsführer der Astronomischen Gesellschaft Melle-Bochum und Leiter der Sternwarte Melle, über das merkwürdige „Himmelsleuchten“:

Dachten Sie an ein UFO, nachdem Sie von dem „gleißenden Licht“ und einem Knall im Nachtdunkel erfahren hatten?

Ich hätte nichts gegen ein UFO, aber dieses Phänomen war mit Sicherheit keines. Ich tippe auf einen Boliden, das ist eine große Sternschnuppe. Wenn ein solcher Himmelskörper sich auf die Erde zubewegt, erhitzt er sich stark. Er explodiert und verglüht durch den Eintritt in die Erdatmosphäre. Dann kommt es zu einem Knall und es entsteht eine ungeheure Leuchtkraft.

Warum erleben wir das nicht bei jeder Sternschnuppe?

Während kleine Sternschnuppen etwa 700 bis 300 Kilometer über unseren Köpfen verglühen, können Boliden bis auf 100 Kilometer an uns heran, weil sie schwerer sind.

Woher mag dieser Bolide stammen?

Da wir uns im Moment in der Kometenbahn der Leoniden bewegen – das ist ein Sternschnuppen-schwarm, der am 17. und 18. November am Himmel zu beobachten ist – können wir in den nächsten Wochen vielleicht öfter ein solches Leuchten erleben. Das Ereignis vom Montag könnte ein Vorläufer der Leoniden gewesen sein. Nur mit fünfprozentiger Wahrscheinlichkeit sehe ich verglühten Weltraumschrott als Ursache.

Können Sie nachvollziehen, dass die Menschen ängstlich darauf reagieren?

Natürlich. Durch die Leuchtkraft war ja eine ungeheure Aktion in der Atmosphäre. Die Leute fragen sich: ‚Was ist denn bloß am Himmel los?‘ und suchen Erklärungen für das Fremde. Manche spekulierten auf ein UFO, andere wieder glaubten an einen Flugzeugabsturz.

STEFANIE GATZEMEIER

Nordsee-Zeitung, 9. November 1999

„Ufo“ entpuppt sich als Sternschnuppe

Natürliche Erklärung für ungewöhnliche Lichterscheinung im Norden

Hannover/Hamburg (lno). Ein vermeintliches Ufo hat in der Nacht zu gestern zahlreiche Menschen in Norddeutschland aus dem Schlaf gerissen. Wie mehrere Polizeireviere in Niedersachsen berichteten, riefen gegen fünf Uhr morgens besorgte Bürger an und schilderten eine minutenlange, ungewöhnlich helle Lichterscheinung am Himmel.

Für das Phänomen gibt es nach Meinung von Experten aber eine natürliche Erklärung: „Das war kein Besuch von Außerirdischen, sondern vermutlich eine große Sternschnuppe“, sagte Bernd Schröter von der Sternwarte in Melle (Landkreis Osnabrück). „Die vielen Schilderungen sprechen ganz stark dafür“, sagte Astronom Schröter. In diesen Tagen ziehe der so genannte Tauridenstrom über den Himmel, das sei ein ganzer Schwarm von Meteoritenresten.

„Wenn ein solches Steinchen, vielleicht auch ein etwas größerer Brocken, 50 bis 70 Kilometer von der Erde entfernt in unsere Atmosphäre eintritt, verglüht er und es entsteht eine Sternschnuppe“, sagte Schröter.

Nach Angaben des Wetterdienstes auf dem Flughafen von Hannover war das Leuchten in weiten Teilen Niedersachsens von Goslar im Harz über die Nordheide bis nach Hamburg zu sehen.

Das ungewöhnliche Leuchten sei den Flughafenmeteorologen gestern gegen 4.52 Uhr gemeldet worden und habe bis 4.58 Uhr gedauert. Erst habe es einen hellen Lichtblitz gegeben, dann habe es noch ein wenig „nachgeleuchtet“.

NIEDERSACHSEN 5

Weser Kurier v. 9.11.99

Sternschnuppe für Ufo gehalten

Aufregende Erscheinung am Himmel

Hannover (dpa). Ein vermeintliches Ufo hat in der Nacht zum Montag zahlreiche Menschen in ganz Niedersachsen aus dem Schlaf gerissen. Wie mehrere Polizeireviere berichteten, riefen gegen fünf Uhr morgens besorgte Bürger an und schilderten eine minutenlange, ungewöhnlich helle Lichterscheinung am Himmel. Für das Phänomen gibt es nach Meinung von Experten aber eine natürliche Erklärung: „Das war kein Besuch von Außerirdischen, sondern vermutlich eine große Sternschnuppe“, sagte

Licht, dann eine grelle, unförmige Kugel. Sie zog einen blau-roten Streifen hinter sich her. So hell, dass es mich blendete. Unvergesslich!" Bernd Albrecht (57), Meteorologe bei der Bundeswehr in Nordholz: "Im Schweif waren goldene Sterne. Sie funkelten sogar noch weiter, als das blaue Licht erlosch." Soweit die Zeugenaussagen, bei denen es durchweg an Informationen über die *Sichtungsdauer* mangelt. Angeblich habe sich "der Feuerschweif am Himmel" sechs Minuten lang gehalten. Dass sich eine Rauchsäule nach dem Durchgang eines Boliden ausbildet ist bekannt, aber ein sechsminütiger "Feuerschweif" ist in dieser Richtung Unfug. Die Bahnbewegung soll von Südosten über Niedersachsen in Richtung Nordwesten gewesen sein. Bei einem Re-Entry, der bis zu 2 Minuten und mehr aufgrund seiner flachen Bahn zu sehen sein kann, ist die Bahnbewegung im generellen *ostwärts* ausgerichtet, also in etwa umgekehrt. Auch sind Wiedereintrittskörper (Re-Entries) in aller Regel keine regionalen, sondern fast schon *kontinentale* Ereignisse während noch nicht einmal die *BILD*-Schlagzeile vom Feuerschweif "über Deutschland" stimmt, da der Feuerschweif nur in einem kleinen Teil des Landes ausgemacht wurde. Leider fanden wir in Mannheim keine norddeutschen Zeitungen und eine am Nachmittag durchgeführte Internetrecherche über die bei Yahoo-Deutschland gelisteten Zeitungen brachte auch keine weitere Erhellung mit sich, da das Cyberspace-Angebot der Zeitungen meistens noch recht dürftig ist (da sie ja ihre Blätter verkaufen wollen). Wenn wir Hinweise fanden, dann handelte es sich um die bereits bekannten zusammenfassenden Agenturmeldungen - ohne Augenzeugendarstellungen.

Am 11.November 1999 schickte uns Sascha Schomacker diverse Zeitungsausschnitte zum Ereignis des Leuchtgeschosses aus dem All zu, die er in Bremerhaven fand. Leider stellte sich dabei heraus, dass es immer noch keine weitergehenden Zeugendarstellungen von dem Ereignis gab. Aber in der *Nordsee-Zeitung* vom 9.November 1999 war zu erfahren, dass es erst einen hellen Lichtblitz gab und dann ein Nachleuchten. Von einem Re-Entry ist derartiges bisher noch nicht bekannt geworden. Es war also offenbar dieses Nachleuchten in der 'Dampfspur', welches sich so lange hielt. Im Gesamtbild zeigte sich nun, dass die Presse am 9.November 1999 die Boliden-Erklärung für sich absorbiert hatte und damit auch keinen weiteren Anlass sah die Sache in Blick auf unsere Pressemitteilung weiter aufzugreifen und zu verfolgen. Das Ding war medial "gegessen". Bemerkenswert dagegen ein Kurzgespräch mit Bernd Schröter von der Astronomischen Gesellschaft Melle-Bochum und Leiter der Sternwarte Melle durch Stefanie Gatzenmeier von der *Hannoversche Allgemeine Zeitung* vom 9.November 1999. Sie hatte den Astronom gefragt: *Dachten Sie an ein UFO, nachdem Sie von dem "gleißenden Licht" und einem Knall im Nachtdunkel erfahren hatten?* Schröter: Ich hätte nichts gegen ein UFO, aber dieses Phänomen war mit Sicherheit keines...

Und schon standen die Freunde des Fantastischen, die Mystiker und UFO-Irrationalisten Gewehr bei Fuß: Im Internet-Forum der Unknown Reality meldete sich ein 'Hanno' aus Hannover, über den aber keine weitere Daten vorliegen. In Hannover will er "alles selbst beobachtet" haben - "von wegen Lichterscheinung. Nicht das, was ich gesehen habe. Es war weder Gewitter, noch Komet. ... Momentan spielen sich nachts über den Wolken ohnehin seltsame Dinge hier ab. ... Also, OFFIZIELL werden wir wieder mit irgendwelchen 'Erklärungen' abgespeist. ... Diese Farbe (hellblau) gibt es in keiner mir bekannten Form. Hellblau, so hell wie es kein Licht gibt. Die Nacht war Tag, nein, viel heller. Es war so, als schaut man in die Sonne mit blauem Licht. Es war einfach irre." Zum Glück nahm sich Roland Horn der Behauptungen an und zerpflückte sie als Unfug. Hier zeigte sich einmal mehr etwas sehr anschaulich: UFOlogisch prädisponierte, vernebelte Hirne verstehen aus allen himmlischen Ereignissen die Details so hinzudrehen, wie sie es brauchen, um sich ihre fantastischen Vorstellungswelten naiv-kindisch zu erhalten bzw zu bewahren. Dieser 'Hanno' aus Hannover steht somit bestens für einen Großteil der ufologischen Gemeinde.

Am Dienstag, den 9.November 1999, schickte AP aus Köln folgende Meldung über die Nachrichtenkanäle: **Spektakulärer Sternschnuppenregen Mitte November**. Wer rechtzeitig vor Weihnachten und Millenniumswechsel noch Wünsche loswerden möchte, sollte in der Nacht vom 17. auf den 18.November zum Himmel schauen. Dann nämlich wird nach Angaben des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) ein spektakulärer Sternschnuppenregen von Meteoren unterschiedlicher Größe zu sehen sein. Wie das Zentrum am Dienstag in Köln mitteilte, durchquert die Erde zu diesem Zeitpunkt die Bahn der "Leoniden", einem Strom aus kleinen Staubteilchen, die zum Schweif des Kometen Temple-Tuttle gehören. Die Beobachtungsbedingungen sind nach Angaben des Luft- und Raumfahrtzentrums im europäischen Raum besonders günstig. Es sei nicht auszuschließen, dass einige tausend Sternschnuppen in der Stunde gesichtet werden können - bei wolkenlosem oder wolkenarmen Himmel zwischen Mitternacht und 3 h morgens am östlichen Horizont. dpa tickerte am Mittwoch, den 10.November 1999, nach: "Grandioser Sternschnuppen-Regen für nächste Woche erwartet. Hier wird auch unser VdS-Pressesprecher Jost Jahn zitiert, der anrät einen dunklen Ort aufzusuchen, um das Schauspiel aus dem Sternbild des Löwen zu erleben. Er hatte deswegen nur einen Wunsch: "Ich hoffe, dass der Wettergott besser mitspielt als bei der Sonnenfinsternis." Deutschland wurde auf den Leonidensturm des Temple-Tuttle-Kometen vorbereitet. Am 13.November 1999 widmete sich z.B. der *Mannheimer Morgen* auf S.3 (Kolumne "Welt und Wissen") ganzseitig dem Thema: "Der Leonidensturm des Tempel-Tuttle entfacht ein gewaltiges Himmelsfeuerwerk!" Im übrigen wurde hier ein großformatiges dpa-Bild verwendet, welches bereits ein Jahr vorher durch die Blätter geisterte und den "Sternschnuppen-Regen" an der Chinesischen Mauer zeigen soll: doch was hier an langgezogenen Lichtspuren zu sehen war hatte nichts mit dem Sternschnuppen-Feuerwerk gemein - was man hier sieht ist ganz einfach eine Langzeitbelichtung auf denen sich die Sternbahnen abzeichnen.

Das Objekt, welches den "riesigen Feuerschweif über Deutschland" am frühen Morgen des 8.November 1999 erzeugte kann man so als verfrühte Grußbotschaft der Leoniden sehen da sich unser Heimatplanet und eine mächtige Meteoriten-Armada auf Kollisionskurs befanden. Sobald deren Brocken aus dem kosmischen Trümmerfeld auf unser planetares Schutzfeld prasseln, vergehen sie in wunderbaren Leuchterscheinungen. Nun, wir haben einmal in unserem Archiv gewühlt, um nach Feuerball-Boliden-UFO-Observationen aus der Vergangenheit im norddeutschen Raum Ausschau zu halten. Natürlich, wir wurden fündig:

Norddeutsche Feuerball-Meldungen aus dem Archiv:

Raketen oder Meteore: Himmelserscheinungen von Tirol bis Skandinavien beobachtet fragte sich *Die Welt* vom 29.September 1952: Norddeutschland, Dänemark und Schweden waren am Sonntagabend der Schauplatz zahlreicher mysteriöser Beobachtungen, die von den einen als "Fliegende Untertassen", von anderen als ferngelenkte Raketengeschosse und von Dritten als Meteore angesprochen werden. Übereinstimmend berichteten Einwohner von Kiel, Neumünster und Hamburg, sie hatten eine leuchtende fliegende Kugel mit einem Schweif von West nach Ost ziehen sehen. Das Hamburger Observatorium registrierte die Himmelserscheinungen für etwa sechs Sekunden gegen 18.30 Uhr. Ein meteorologischer Sprecher bezeichnete sie als "eine feurige Kugel mit den typischen Merkmalen eines Meteors". Nach Mitteilungen der Bremer Wetterwarte ist ein so auffälliger Himmelskörper seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden. Er strahlte ein gleichmäßig starkes Licht aus, das wegen des wolkenlosen Himmels sehr gut zu beobachten war. ... In Dänemark werden die Beobachtungen, die zeitlich etwas später als in Norddeutschland lagen, von Meteorologen und Offizieren als ferngesteuerte Geschosse unbekannter Herkunft gedeutet. [➽ Hier kommt die prädisponale Behaftung mit dem Ghost-Rocket-Spuk des Jahres 1946 nochmals durch!]

Feuerkugel am Himmel hieß es am 20.Juni 1959 in der *BILD*: "War das ein Flugzeug oder ein verglühender Meteor?" So fragten sich gestern abend um 22:30 h viele Menschen in Hamburg und im Nordseeküstengebiet. Eine Feuerkugel, fünf bis zehn Sekunden lang sichtbar, zog mit ungeheurer Geschwindigkeit über den Nachthimmel. Bei BILD, auf dem Flughafen Fuhlsbüttel und bei der Bergedorfer Sternwarte klingelten kurz danach unaufhörlich die Telephone. Viele Beobachter wollten Auskunft haben über die ungewöhnliche Lichterscheinung. Auch der Schiffsmeldedienst Cuxhaven meldete sich bei BILD: "Das Ding sah aus wie eine Fliegende Untertasse. In 45 Grad Höhe flog es von Ost nach West." Was es war, blieb ungeklärt.

Was war los am Himmel? Viele Hamburger sahen eine Feuerkugel - Keine Erklärung textete das *Hamburger Abendblatt* am 20.Juni 1959: Was war gestern um 22:30 h

am Nachthimmel los? Rund zwanzig aufgeregte Anrufer aus allen Stadtteilen meldeten dem Hamburger Abendblatt merkwürdige Beobachtungen. Man hatte grüne, blaue und rote Feuerkugeln oder außerordentlich hellglühende grünlich oder bläulich leuchtende Flug- oder Himmelskörper gesehen, die sämtlich aus südlicher Richtung kamen und lautlos am Himmel verlöschten. Auch von der Schiffsmeldestation in Cuxhaven aus wurde um 22:30 h ein rätselhafter Flugkörper beobachtet: "Wir können von dem hohen Turm des Schiffsmeldedienstes auf der Alten Liebe die schleswigholsteinische Küste gut überblicken. Das Ding sah aus wie eine Fliegende Untertasse, flog mit hoher Geschwindigkeit in etwa 45 Grad Höhe von Ost nach West. Wir wollten gerade zum Feldstecher greifen, als der Himmelskörper in den fernen Wolken verschwand. Er war fünf Sekunden lang sichtbar gewesen." Im Flughafen Fuhlsbütel ist nichts über einen derartigen Flugkörper bekannt. Dort hat man auch nichts beobachtet. Vermutungen, daß es sich um Irrläufer aus dem großen Feuerwerk gehandelt habe, das gestern abend anläßlich des Harburger Vogelschießens auf dem Schwarzenberg abgebrannt wurde, entbehren jeder Grundlage. Das Feuerwerk war um 22:15 h beendet. Der verantwortliche Pyrotechniker erklärte außerdem, daß eine derartig weite Streuung unmöglich sei. Die Himmelserscheinung bleibt demnach vorläufig ein Rätsel.

Feuerball nicht identifiziert hieß es am 22.Juni 1959 im *Hamburger Abendblatt*: Die merkwürdige Himmelserscheinung, die, wie berichtet, am Freitag gegen 22:30 h über Hamburg gesichtet wurde, ist auch in Düsseldorf, über der Nordsee und in Kopenhagen beobachtet worden. Der Feuerball, der aus südlicher Richtung kam und kurz aufglühte, ist noch immer nicht identifiziert. Das nächtliche Schauspiel wird vermutlich für immer ein Rätsel bleiben. Inzwischen haben Hunderte von Lesern des Hamburger Abendblattes die Beobachtung bestätigt. Das Bundesverteidigungsministerium erklärte, daß die Radarkontrolle der Luftverteidigung das unbekannte Flugobjekt nicht festgestellt habe.



Am 24.Juni 1959 veröffentlichte das *Hamburger Abendblatt* einen Leserbrief von Katrin Höngesberg, Blomberg/Lippe, zum Thema **Die seltsame Lichtkugel**: "Sehr geehrte Herren! Im Hamburger Abendblatt las ich von der seltsamen Himmelserscheinung, die in Hamburg gesehen wurde. An diesem Abend etwa auch um 22:30 h beobachteten mehrere Personen und ich ebenfalls eine Kugel, die aus östlicher Richtung schräg am Himmel flog und lautlos hinter der Waldkette verschwand. Die Kugel war silberbläulich und von außergewöhnlicher Leuchtkraft. Wir waren starr vor Staunen und sind begierig zu erfahren, was das wohl gewesen sein mag."

➽ Tatsächlich sind derartige Beobachtungsberichte auf Boliden, also dem großen Bruder der Sternschnuppe, zurückzuführen. Obige Berichte weisen uns den Beginn einer auch in Deutschland gültigen Tradition nach: Derartige Feuerkugel-Beobachtungen sorgen bei ihrer Observation für Aufregung bei den Zeugen, sie rufen entsprechend Zeitungen etc an, um in Erfahrung zu bringen, um was es sich bei diesen Erscheinungen handelt - dies ist der Annahme, man wüßte dort Bescheid, was aber in aller Regel nicht der Fall ist, weshalb zusätzliche Verwunderung zustandekommt. Dies geschieht weltweit bis in die heutige Zeit hinein immer wieder, sodaß es hier einmal längst überfällig wäre auf breiter Front derartige Phänomene dem Publikum zu erklären. Hier hat die astronomische Wissenschaft versagt, entsprechend auf die Medienwelt einzuwirken. Schlußendlich geht es hier um Volksbildung. Und auch das Muster ist immer gleich: Jene Gebilde werden immer wieder mal von einigen Betrachtern als Fliegende Untertassen dargestellt während die Militärs weitaus vorsichtiger, und korrekt, von unidentifizierten Flugobjekten sprechen. Für die UFO-Forschung selbst ist wichtig zu notieren, daß ein und der selbe Körper von unterschiedlichen Zeugen mit nicht ganz stimmigen Richtungsangaben gemeldet wird, sodaß bei einer Übertragung von Einzeldaten auf Kartenmaterial seltsame Flugbewegungs-Illusionen zustandekommen, die bereits mehrfach in der weltweiten UFOlogie Anlaß gaben, über gesteuerte Fluggebilde zu spekulieren! Gleiches gilt für Zeitangaben. Bedauerlich ist auch im konkrete Beispielsmuster, daß die Boliden-Erklärung nicht deutlich hervorgehoben wurde und ganz im Gegenteil gar die Lösung als offenes Mysterium verblieb, sodaß sich daraus der Eindruck beim Publikum entwickelt, daß die Erscheinung etwas außergewöhnliches tatsächlich war und unerklärlich ist. Kein Wunder also, wenn in der ufologischen Tradition derartige Feuerkugel-UFOs zum sogenannten "wahren Kern" des UFO-Phänomens zählen. So geschah es im konkreten Fall tatsächlich auch in den *UFO-Nachrichten* Nr.37 vom September 1959, S.4: In dem Artikel *Rätselhafter Flugkörper* wurde dieser Fall gleich zu einer "Sichtungswelle" hochgezogen, weswegen die Redaktion "alle Berichte genau prüfte" und eine "Analyse" vornahm. Begleitet wurde die "Analyse" mit einer Deutschland-Karte, auf die die verlängerten Bahnen der unterschiedlichsten Zeugenaussagen eingebracht wurden. Plötzlich wurde aus dem dadurch entstehenden Dilemma der unterschiedlichen Richtungsangaben das Schaubild von "mindestens drei unbekannte Flug-Objekten", die "bei genauerer Beobachtung die Form einer Untertasse" hatten, ja es war sogar von einer Formation der UFOs die Rede, ein Einzelobjekt sei gar bei Berlin im scharfen rechten Winkel abgebogen. Darüber hinaus ergab die "Analyse", daß aufgrund des vielfältigen Farbenspiels des verbrennenden Boliden der "sichtbare Ausdruck der elektrischen- bzw. elektromagnetischen Antriebskräfte der UFOs" belegt wurde. Die fehlende Radarbeobachtung erklärt sich "sicher auch durch bestimmte Abschirmvorrichtungen in den Objekten". Da über Mainz das Gebilde als ein "zigarrenförmiges Mutterschiff" erschien, gingen die Untertassen-Getreuen in ihrer IFOlogie soweit, davon auszugehen, daß dies jenes Trägerschiff war, welches die anderen drei UFOs zur Aufklärungsmission ausschickte!

Ein grünleuchtender Himmelskörper wurde am 13.Juli 1962 in der *Abendzeitung* vermeldet: Mehrere Küstenstationen im Nordseegebiet beobachteten Mittwochabend einen glänzenden Gegenstand, der vom Himmel fiel. Die erste Meldung sprach von einem Flugzeug, das auf der Höhe der holländischen Küste ins Meer gestürzt sein dürfte. Später wurde dann einhellig die Ansicht vertreten, daß es sich bei dem mysteriösen Flugobjekt um einen Meteor oder um eine Rakete gehandelt haben dürfte. Meldungen über den Flugkörper kamen aus Großbritannien, Norwegen und Dänemark. [Hier zeigte sich mal wieder das Problem, einen Vorgang richtig einzustufen. Um eine Wertung vornehmen zu können, ob der gemeldete Feuerball auf einen Meteor oder auf einen Re-Entry zurückzuführen ist, sind zumindest genauere Informationen über die Dauer der Observation notwendig.]

Polizei hat noch keine Erklärung: Rätselhafte Feuerkugel über der Elbe - Augenzeugen beobachteten ein "Ding" mit langem Feuerschweif. So eine AP-Meldung aus Bremerhaven, die am 20.Februar 1964 auch vom *General-Anzeiger* abgedruckt wurde: Die Kriminalpolizei in Bremerhaven versucht gegenwärtig die Art und Herkunft einer mysteriösen Feuerkugel aufzuklären, die nach Augenzeugenberichten am Abend des 14.Februar über das Gebiet zwischen Elbe- und Wesermündung gerast sein soll und dabei vermutlich ein Bauerngehöft in Bederkesa bei Wesermünde in Brand gesetzt hat. Wie die Polizei gestern mitteilte, wurde der rätselhafte Feuerball von zahlreichen Menschen im Gebiet zwischen Stade und Bremerhaven in der Zeit zwischen 20 und 21 h beobachtet. Ein Bauer in Sandstedtermoor berichtete der Polizei, er sei gerade im Stall gewesen, als es plötzlich taghell geworden sei. Erschrocken sei er vor die Tür gelaufen und habe die feuerkugel in Richtung Wesen fliegen sehen. Das "Ding" habe einen etwa 50 bis 100 Meter langen feurigen Schweif gehabt. Über die Flugbahnrichtung und den Feuerschweif berichteten auch andere Augenzeugen. Dagegen schwanken die Angaben über die Flughöhe zwischen 100 und 1000 Metern. Etwa eine Stunde nach dem Auftauchen der rätselhaften Feuerkugel brach in dem Wirt-

Der „Sputnik" von Groß-Moor

Unbekanntes Flugobjekt versank im Schlamm – Journalisten aus aller Welt witterten Sensation

Es geschah vor 40 Jahren: Ein grelles Licht wie von einem Blitz flammte durch die dunkle Nacht über dem Landkreis Harburg.

Von Carsten Weede

Groß-Moor. Eine himmlische Erscheinung hat den kleinen Ort Groß-Moor vor 40 Jahren in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt: Mehrere Bewohner hatten glaubwürdig geschildert, wie ein „feuerkugelähnlicher Himmelskörper" im flachen Winkel über das Haus von Bürgermeister Joachim Penz schoß und rund 200 Meter hinter dem Bauerhof direkt neben einem Graben in die moorige Wiese einschlug.

„Da flammte ein grelles Licht wie ein Blitzlicht ins Zimmer", diktierte ein Zeuge dem HAN-Reporter, der sogleich vor Ort war, in den Block. „Licht und Feuer sprühten weg – mir wurde ganz anders", wird eine Frau zitiert, die in „Erinnerung der Bombenzeiten" vor Schreck vom Fahrrad gesprungen war.

Sogar Menschen aus Over und Klein-Moor berichteten von dem unheimlichen, hellgrün leuchtenden Feuerball, der am 2. Dezember einen Funkenschweif hinter sich hergezogen habe. Beim Einschlag des Himmelskörpers seien „die Gänse nur so durch die Gegend geflogen".

Sofort wurde vermutet, daß es sich bei dem unbekannten Flugobjekt entweder um einen Meteoriten oder um Teile eines sowjetischen „Sputnik"-Satelliten handeln konnte. „Harburger Sputnik" hieß es auch auf der HAN-Titelseite.

Die Russen hatten am 4. Oktober 1957 den ersten Flugkörper auf eine Erdumlaufbahn geschossen und mit dem „Sputnik" einen technologischen Vorsprung erreicht, der die USA schockierte. Und die Sowjets katapultierten weitere Satelliten ins All. In jenen Tagen blickten die Menschen oft gen Himmel. Auch im Raum Hamburg wollen Zeugen im Dezember 1957 eine sowjetische Trägerrakete gesichtet haben. Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte die Weltraum-Hysterie, als am 7. Dezember 1957 die amerikanische „Vanguard"-Trägerrakete, die den ersten Erdsatelliten der USA ins All transportieren sollte, vor den Augen der Weltöffentlichkeit explodierte. Eine furchtbare psychologische Niederlage für die Amerikaner und den Rest der „freien Welt".

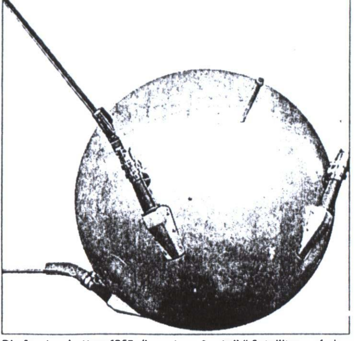


Helmut Penz zeigt die Stelle, an der vor 40 Jahren das unbekannte Flugobjekt im Morast versank. „Auf unserem Hof wimmelte es damals von Journalisten, die eine Sensation witterten. Wegen der russischen Satelliten herrschte unglaublicher Rummel." Foto: cw

In diese Zeit platzte der Feuerball von Groß-Moor. „Es war ein unbeschreiblicher Rummel auf unserem Hof. Das glaubt keiner, was da los war", erinnert sich Helmut Penz, der Sohn des damaligen Bürgermeisters. Fernsehteams aus den USA und von allen deutschen Sendern, zahlreiche Pressefotografen und Vertreter der großen Nachrichtenagenturen besichtigten die Einschlagstelle.

„Für die amerikanischen Fernsehleute sollte ich die Gänse noch ein paarmal hochscheuchen", erzählt der heute 55 Jahre alte Penz. „Wir hatten damals das einzige Telefon im Dorf. Die Journalisten standen Schlange, um von dort ihre Meldungen durchzugeben", sagt Penz, der nach dem Tod seiner Eltern und seines älteren Bruders den Hof in Groß-Moor allein bewirtschaftet.

„Mein Vater und mein Schulfreund Helmut Bosselmann waren die ersten an der Einschlagstelle. Neben dem Graben war ein kleines Loch in der Erde", sagt Helmut Penz. Polizisten aus Winsen sicherten die Einschlagstelle, die laut HAN-Bericht aussah wie mit einem „silbrigen Puder überstäubt". Um an das himmlische Geschoß heranzukommen, mußten Harburger Pioniere eine Spundwand bauen und dann Spaten um Spaten ein mehrere Meter tiefes Loch graben. Experten wie der Leiter des mineralogischen Instituts der Hamburger Universität, Professor Drescher-Kaden, und Hamburgs „Bomben-As", Sprengmeister Walter Merz, sollten den Himmelskörper in aller Ruhe untersuchen können.



Die Sowjets hatten 1957 die ersten „Sputnik"-Satelliten auf eine Erdumlaufbahn geschickt und damit die „freie Welt" geschockt.

„Stunde um Stunde buddelten die Pioniere im Schlamm", erinnert sich Penz. Doch die Überreste der Feuerkugel blieben verschollen. Also schlußfolgerten die Wissenschaftler, daß das verglühende Objekt sofort nach dem Niederfall zersetzt wurde. So konnten sie auch die silberig schimmernde Masse auf dem Wasser erklären.

Doch das eigentliche Rätsel war dadurch nicht gelöst. Einige Tage lang durften Journalisten und andere selbsternannte Fachleute noch wild spekulieren: War es ein Stück von einer Trägerakete? Verschwiegen die Russen einen Mißerfolg?

Alle warteten gespannt auf die Analyse der feinen Metallspäne. Dann das Ergebnis: „Die Legierung ist irdischen Ursprungs", verkündeten die Wissenschaftler. Ein Meteorit scheide somit aus. Die Legierung sei jedoch nicht weltraumgeeignet, hieß es zum Leidwesen der Sensationspresse. Zum Schluß waren sich alle Experten einig: Der „Harburger Sputnik" war nichts anderes als eine Signalrakete. Wer die abgefeuert hat, ist übrigens bis heute ungeklärt ...

schaftsgebäude eines Bauern in Bederkesa ein Feuer aus, das einen Schaden von rund 80.000 Mark verursachte. Die Brandursache ist nach Angaben der Polizei noch ungeklärt. Augenzeugen wollen beobachtet haben, daß sich von der Feuerkugel während des Fluges über dem Bauerngehöft glühende Stücke gelöst hätten. Möglicherweise ist der Brand dadurch ausgelöst worden. In den Augenzeugenberichten wird die rätselhafte Erscheinung als Feuerkugel, Feuerball oder auch als raketenarti-

CENAP REPORT Nr.263, November/Dezember 1999

ges Gebilde bezeichnet. Die Polizei hat bisher keine Erklärung für das "mysteriöse Ding".

Rätselhafter Himmelskörper hieß es am 30.Oktober 1965 in der *Hannoversche Allgemeinen Zeitung*: Zahlreiche Hannoveraner beobachteten am Freitag gegen 19 h einen ungewöhnlich hellen Himmelskörper, der die Landeshauptstadt mit großer Geschwindigkeit passierte. Unter anderem wurde das Objekt von Wettbergen und vom Weidetorkreisel aus beobachtet. Augenzeugen berichteten: "Es zog einen hellen Schweif wie einen Komet hinter sicher her." Die meisten Beobachter erwähnten, daß der Körper von Süden nach Norden geflogen sei. Die Flugwetterwarte in Langenhagen, die zahlreiche Anfragen erhielt, vermochte über das Objekt keine Angaben zu machen. Auf keinen Fall kommt jedoch nach Meinung der Fachleute ein Komet in Frage, da ein Komet sich für das Auge wesentlich langsamer bewegt. In Langenhagen nimmt man an, daß es sich um eine ungewöhnlich helle Sternschnuppe oder um den Teil einer ausgebrannten Rakete gehandelt hat.

"UFO" löste Unruhe aus - "Feuerkugel" über Hessen, NRW und Niedersachsens meldete dpa und die *Siegener Zeitung* vom 26.April 1975 übernahm: Ein unbekanntes fliegendes Objekt, das hellgrün schimmerte und einen langen Schweif über den nächtlichen Vollmondhimmel hinter sich herzog, ist gestern über Hessen und Niedersachsen gesichtet worden. Nach Angaben des Leiters der Frankfurter Sternwarte hatten sich von 21 h an die "Alarmmeldungen" gehäuft, nach denen das "UFO" südlich von Frankfurt im Raum Hanau in Richtung Norden flog. Der Polizeisprecher im Präsidium in Kassel berichtete ebenfalls, dass sechs bis sieben Polizeistreifen ein "fliegendes Objekt" beobachteten. Das "UFO" schoß wie eine "Feuerkugel" ausgesprochen hell schimmernd über den Himmel, erklärte der Leiter der Frankfurter Sternwarte auf Grund der verschiedenen Beobachtungen. Nach seiner Ansicht dürfte es ein Meteor gewesen sein, der beim Eintritt in die Erdatmosphäre zum Meteoriten wurde und vermutlich im Norden der Bundesrepublik niederging. Gegen 21 h wurde der Körper auch im Siegerland gesehen. Auch über Niedersachsen wurde die glühende Kugel, die schneller als ein Flugzeug flog, beobachtet. Danach fanden die Polizeidienststellen und die Flugsicherung auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen keine Ruhe mehr. Ständig klingelte das Telefon: zahlreiche Menschen wollten von ihren Wahrnehmungen berichten oder eine Erklärung für das "nächtliche Wunder" haben.

"Ein UFO ohne Flügel stand nachts über unserem Kleingarten" wußte *BILD* am 22.Juni 1978 zu berichten: Bis gestern meldeten sich bei der Hamburger Sternwarte 25 Menschen, die Mitte vergangener Woche einen gelbrot glühenden, funkensprühenden Himmelskörper sahen - ein UFO? "Das Ding stand um 21:40 h 500 Meter über unserem Kleingarten, groß wie ein Flugzeug, aber ohne Flügel. Vorn glühte es, hinten hatte es einen funkensprühenden Fischschwanz", berichtete Hausfrau Annegret Leithoff. Kapitän Günther Ehlers (45) schrieb in sein Schiffstagebuch: "Am südwestlichen Himmel zwei übergroße Himmelskörper beobachtet - vermutlich Sternschnuppen, die in die Elbe stürzten." Soetwas machte mich natürlich neugierig und gegen Mittag setzte meine Ermittlung ein. Zunächst erreichten ich die Flugsicherung am Hamburger Flughafen, wo man aber zu dem Zeitungsbericht nichts weiter sagen konnte. Bemerkenswert hierbei war die Erfahrung, dass der Beamte völlig unwirsch war und deutlich nichts mit UFOs am Hut hatte und auch in solche Sachen nicht verwickelt werden wollte. Bei *BILD* selbst war der verantwortliche Redakteur Koch nicht zu erreichen, aber man hinterlegte ihm unsere Rufnummer (damals die von Hansjürgen Köhler, weil ich selbst noch kein Telefon hatte und meine Recherchen von der Telefonzelle aus betrieb) zwecks Rückruf. Tatsächlich rief er auch am frühen Abend zurück und hatte eine tolle Zusatzgeschichte für Köhler drauf während er zum gerade veröffentlichten Bericht so gut wie nichts mehr sagen konnte. An jenem Abend des 14.Juni 1978, wo das "Flap" geschah, sei im Garten des Dipl.-Physikern Hellmut Jentzsch bei Trelde-Buchholz ein Metallkörper eingeschlagen, der einen Krater riß und das Gras braun verfärbte. Im Krater fand Jentzsch einen hühnereigroßen Gegenstand, der leicht deformiert wie gegossenes Blei aussah und verhältnismäßig leicht war. Man sprach deswegen von einem Raketentrümmerteil. Weitere Untersu-

chungen liefen derweilen...

Eine CENAP-Recherche bei Herr Lohsen von der Sternwarte ergab inzwischen, dass das eigentliche Geschehen mit mit fast drei Dutzend Zeugen auf den 14.Juni 1978 zurückging und irgendwann zwischen 19:30 und 20 h anzusiedeln ist während die Beobachtungsdauer maximal 15 Sekunden betrug, eigentlich gab es keine Frage, dass das Geschehen auf einen Meteor zurückgeht. Bedauerlicherweise gab es kein Fotomaterial hierzu, weil das Meteorverfolgungs-System hauptsächlich in Süddeutschland eingerichtet ist und die Beobachtung zudem noch bei einigermaßen hellen Himmel gemacht wurde. Einige Zeugen konnten benannt werden, die ich am Tag darauf auch anrief. So Frau Grenzing, die mit drei Bekannten am 14.Juni 1978 "eine Sternschnuppe" gesehen hatte, "die unwahrscheinlich lange zu sehen war, vielleicht 10 oder 15 Sekunden" und die dabei weit über den Himmel gezischt war.

BILD dagegen brachte einiges durcheinander, weil man hier Einträge über dort gemeldete "seltsame Erscheinungen" aus dem Sternwarten-Tagebuch aus einem größeren Zeitraum miteinander vermischte. Die Leithoff-Sichtung z.B. geschah am 11.6.78 und geht auf einen ca 15 Minuten lang am Himmel gesehenen, schwebenden "rot-orangenen" Feuerball von etwa Vollmondgröße zurück, der schließlich "abbrannte" (typische für einen Miniatur-Heißluftballon), als wir die Dame am nächsten Tag sprechen konnten, erwies sich dieser Eindruck als richtig, zudem sei das Objekt dann relativ langsam zu den Wolken hochgezogen wo es dann ausbrannte. Für sie und ihren Mann war das "ganz sicher ein UFO gewesen, weil wir soetwas noch nie gesehen haben und es gierfür auch keine normale Erklärung geben kann". Andere Leute wieder hatten "hubschrauberartige Gebilde" gemeldet oder "Kondensstreifen" im Abendrot im Einzugsgebiet des Flughafens. Infolge des aktuellen Berichts hatten sich schon Dutzende Leute gemeldet, die "verrückte Geschichten" von sich gaben, meistens aber "ältliche Mitbürger" die rund um ihre UFO-Story ihre Lebensgeschichte berichteten und "dafür ungenaue Angaben" machten. Oftmals erkannten sie noch nicht einmal die Venus. Eine Dame will sogar geschildert haben, wie bei ihr im Garten eine "Rakete" landete aus der dann "grüne Männchen entstiegen" - in diesem Fall wurde die Frau schnell angewimmelt.

Mal sehen, was die Sache von dem Dipl.-Physiker mit sich brachte. Der einzige Hellmut Jentzsch den wir aber aufgabeln konnte wußte von nichts und war schon gar kein Dipl.-Physiker. *BILD* brachte auch an diesem Tag nichts zu diesem sensationellen Fund, natürlich auch keine weitere Zeitung. Offenbar war Köhler da einem Bären aufgesessen. Welch eine Konfusion, wenn man den Dingen nicht auf den Pelz rückt.

Hamburg: 8 UFOs! Hunderte sahen sie meldete *BILD* am 20.April 1979: UFO-Alarm über Norddeutschland: Unbekannte Flugobjekte mit einer geschätzten Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern zogen von West nach Ost in etwa 30 Kilometer Höhe. Die Flugkörper mit rötlich glühendem Feuerschweif waren zehn Minuten lang am Nachthimmel sichtbar. Nach Angaben des Flottenkommandos Glücksburg wurden die UFOs zuerst von der zivilen Flugkontrolle in Bremen beobachtet, dann von der Signalstelle der Marine bei Cuxhaven, schließlich vom Tower des Marinegeschwaders I in Jagel. Sie überquerten Norddeutschland auf der Linie Norderney-Fehmarn und wurden später auch über Dänemark und Schweden gesichtet. Einer der vielen Augenzeugen, Friseurmeister Uwe Freiberger (49) aus Schleswig: "Ich sah sie zufällig vom Schlafzimmerfenster aus. Grelle runde Flugkörper sausten lautlos über die Dächer, der erste hatte einen rötlich glühenden Schweif. Acht Stück zählte ich. Auf meiner Armbanduhr war es genau 23:34 h." Der Fluglotse im Tower des Marinefluggeschwaders Jagel: "Auf dem Radarschirm sah ich nichts, aber ich konnte die leuchtenden Flugobjekte am Himmel erkennen." Über das Aussehen gibt es nach Meldungen vom Glücksburger Marinesprecher drei Versionen: ein zylinderförmiges UFO, ein zigarrenförmiges und ein Hauptobjekt mit mehreren kleinen Zusatzobjekten. Der Leiter der Bochumer Sternwarte, Prof.Heinz Kaminski, glaubt: Meteorbrocken seien bei Eintritt in die Erdatmosphäre verglüht. Die Gesteinsmeteoriten sind dann als leuchtende Punkte für Flugkörper gehalten worden. Dänische Wissenschaftler dagegen halten es für einen künstlichen Satelliten, der beim Eintauchen in die Erdatmosphäre verglühte.

Damals drehte die ganze Presselandschaft durch und eigentliche alle Medienorgane

CENAP REPORT Nr. 263, November/Dezember 1999

berichteten darüber ("Feuerball raste über Norderney - Hunderte vom 'UFO' erschreckt"/Express oder "Marine meldete ein UFO"/Süddeutsche Zeitung).

Damit schließen wir die Akte "Himmelsschauspiel" 1999 ab und hoffen, dass diese Berichterstattung vielen Lesern geholfen hat, die Dinge richtig einzustufen. Zusätzlich ist es uns wohl gelungen, diverser historische Ereignisse aus Old Germany zusammenzuführen und einer Lösung zuzuführen. Auch wenn es nicht immer 'leicht' ist, derartige Feuergeschosse des Himmels sofort als natürliche Ereignisse zu definieren, denken wir nun, dass es uns gelang, den Gesamtrahmen abzustecken und Ihnen weiteres Diskussionsmaterial in die Hände zu geben...

Meeting Cröffelbach II



Am Halloween-Weekend des 30./31.Oktober 1999 fand die "Begegnung '99" statt, jedenfalls sollte sie als Begegnung der UFO-Interessierten aus dem Pro- und Kontra-Lager angesetzt sein, aber auch die next generation mit den alten Hasen vertraut machen. Doch leider hatten ihm Vorfeld die allermeisten UFO-Enthusiasten sich wieder verabschiedet, um der "Schlammschlacht" zu entgehen, wie es eine Vertreterin jener Gruppierung meinte. Ansonsten gab es auch Debatten deren Argumente mit der Rationalität nicht zu erfassen sind, weswegen sich die Gutgläubigen sich dem Gespräch*verweigerten*. Andere die sich angemeldet hatten, kamen gar ohne Entschuldigung. Es wurde die gereichte Hand *ausgeschlagen*. Einmal mehr wurde sie ausgeschlagen, der Grenzüberschritt fand nicht statt. Dies ist bedenklich (und gleichsam bedauerlich). Zumindest Dennis Kirstein (Stuttgart) vom Internet-Server alien.de wagte sich mutig wie ein Löwe in dessen "Höhle". Das im CR 260 sowie im Internet vorgestellten *interessante* Rahmenprogramm dieser offenen Jahrestagung war allseits bekannt. Wir wollten das Gespräch zwischen den Lagern fördern. Eine Ignorierung war der Fall. Gut, dies wird Folgen für das neue Jahrhundert haben. So blieben wir auf unserer Arbeitstagung zwischen der Lüdenscheider GEP und dem CENAP mal wieder unter uns, oder doch nicht?

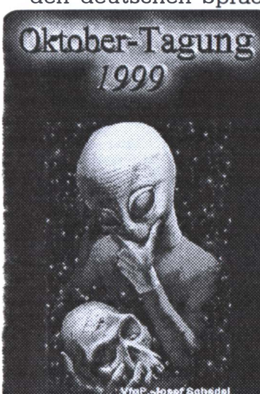
Unter den 'üblichen Verdächtigen' fanden sich als erstmalige Besucher u.a. Walter A.Fuchs (sozusagen 'ufologisches Urgestein'), SOS OVNI Elsass unter Christian Morgenthaler (dreiköpfige Delegation), 'Kornkreisler'-Chef Harald Hoos (der Mann im Crop Circle-Zirkus der eine analoge Position wie WW im UFO-Feld einnimmt) sowie die Abteilungs-Chefs der Vereinigung der Sternfreunde-Abteilungen "Atmosphärische Erscheinungen" (namentlich Mark Vornhusen) und "Meteore" (Andre Knöfel)! Bereits das Mittagessen brachte lebhafte Gesprächsrunden zusammen. Im bereits von 1998 her bekannten Veranstaltungssaal fühlten wir uns sofort wieder heimisch und wohl, um ab etwa 14 h zum eigentlichen Treff anzusetzen. Jeder wurde gebeten sich vorzustellen und als Anredeform das Du zu verwenden, da sich die meisten ja sowieso kennen. Wie zu erwarten fielen gleich einige verärgerte CR-Bezieher über den CR-Versender Köhler her, weil sie das September-Heft noch immer nicht bekommen hatten. Wie immer sei mal wieder die Post am Nichtversenden schuld gewesen, was aber der Postbedienstete Mirko Mojsilovic nicht nachvollziehen konnte. Auch Hans-Werner Peiniger kennt die fast schon regelmäßig hier bei Köhler auftretenden Schwierigkei-



ten in Bezug aufs GEP-JUFOF nicht. Da muß man also aufpassen, kein Problem zu bekommen, gerade auch weil alle anderen Austauschhefte bei uns eigentlich pünktlich eingehen und die anderen Heftherausgeber dieses offenbar individuelle Problem nicht kennen.

UFO-Entführte - total normal?

Bereits der Eröffnungsbeitrag von Rudolf Henke (Forum Parawissenschaften) über "UFO-Entführungen und Prof.John Mack*" ging ans "Fleisch", da auch auf Einladung von Mojsilovic Gerd Höchsmann (Testpsychologe aus Horb am Neckar) anwesend war, der für diverse deutsche UFO-Entführungsforscher (hauptsächlich aber Johannes Fiebag) aktiv wurde, um von insgesamt sich meldenden 400 "Entführungsopfern" (erstaunliche Zahl für den deutschen Sprachraum!) mehr sozio-demografische Daten (psychologische Feldstudie) zu ermitteln, insgesamt hatten aber nur etwa 140 reagiert, obwohl alle etwas mitzuteilen hatten und berührt waren. Vielleicht gab es aber auch ausreichend Grund zur Befürchtung bei jenen Nichtteilnehmern, weshalb sie sich der Teilnahme verweigerten, obwohl man immer wieder hört, das sich Betroffene melden, um *Hilfe* zu erfahren. Hatten sie etwas zu verbergen, weil sie an einen psychologischen Test *nicht* teilnahmen (immerhin 65 %)? Und was hatte Höchsmann zu verbergen, wenn er noch nicht einmal allgemeine Daten wie Alter, Geschlecht, Beruf, Konfession der Probanten preisgibt? Aus diesen sozio-demografischen Daten läßt sich ja nicht das Individuum identifizieren und der Patientenschutz sowie das Persönlichkeitsrecht bleibt erhalten. Während die *Praxis* zeigt, dass jene Menschen die von Begegnungen mit "Aliens" oder ganz bizarren UFO-Erfahrungen berichten, laut Werner Walter "einen an der Klatsche haben" oder Opportunisten sind, sei der Auswertung von Höchsmann entsprechend die abgefragte Gruppe völlig "normal" im Bezug zur ordinären Öffentlichkeit*. Selbst Mack's beste "Muster" in seinem Werk sprechen dagegen, wie Henke belegte - anhand den persönlichen Informationen über die Betroffenen die selbst Mack preisgab! Mack schildert und produziert ein Phänomen, dessen Basis ein ganz anderes ist als man es kennt und vorgestellt bekommt. Höchstmann jedoch hat selbst eine kritische Position eingenommen und glaubte nicht an außerirdische Eindringlinge und sah sozio-kulturell bedingte Gemeinsamkeiten zu anderen "Wesenheitserscheinungen" sei es in der Parapsychologie oder früher bei Elfen und Feen. Die Entführungs-Stars der Szene gehörten übrigens nicht zu der Untersuchungs-Gruppe und Höchsmann hielt sie auch nicht für seriös und manchen für einen Aufschneider, gerade auch jene die sich exponieren. Rein methodisch ist Höchstmann selbst nichts vorzuwerfen, wie uns Edgar Wunder bestätigte. Doch alle Praktiker mußten dem widersprechen, weswegen der deutliche Vorwurf im Raum stand, dass schon an der Basis eine Selektion und ein Filtermechanismus der interessierten Kreise stattfand, um das "Phänomen" gegenüber Höchsmann normal erscheinen zu lassen und damit ihren Interessen zu nützen. Die Praxis sieht anders aus als das theoretische Produkt, dem stimmte auch die Elsässer SOS Ovni-Delegation zu. Zudem gab Ulrich Magin ganz korrekt zu bedenken, das nicht alle Entführten "Spinner" sein müßen, da viele Menschen auch nur geträumt haben und Träume keineswegs als krank anzusehen sind, sondern tatsächlich völlig normal. Auch Rudolf Henke warf ein, dass es zu einfach und falsch ist, einfach alle "Entführte" als "mutmaßlich psychisch Kranke" querbeet sowie grundsätzlich abzuqualifizieren und damit mehr oder weniger lächerlich zu machen. So ist vielleicht auch davon auszugehen, dass jene Teilnehmer an der Feldstudie bei weitem nicht jenes Erlebnis-Potential vorstellten, wie man es gemeinhin von den Entführten aus Fernsehen und Zeitschrift sowie UFO-Kongressen her kennt. Wieder einmal wurde deutlich, dass die Mack'schen Vorzeigefälle mehr einen Einblick in die Psyche solcher Menschen liefern als über das UFO-Phänomen, weshalb man diese also dort auch gar nicht ansiedeln sollte, auch wenn es geradezu zwanghaft in der "Alien"-Verkleidung versucht wird um die UFOlogie zu vitalisieren. Erste Kaffeepause.







Von links nach rechts: Edgar Wunder, Rudolf Henke und Hj Köhler.

*= Mack's neues Buch über UFO-Entführte erschien im November 1999 unter dem Titel "Passport to the Cosmos: Human Transformation and Alien Encounters". Hierzu gab es eine PR-Pressekonferenz am 16.November in NYC zu der ausgerechnet der an Ort lebende Budd Hopkins *nicht* eingeladen wurde, weil er (genauso wie David Jacobs) in den UFO-Abductions bedrohliche ET-Aktionen sieht und nicht den "kosmischen Flower Power-Eso-Weg" von Mack teilt.

Danach meldete sich "the Roswellian" Uli Thieme zu Wort, um den damit vorgegebenen Themenbereich auszuführen, was ebenso zu einigen Feststellungen führte, die den Fall an die Wand nagelten.•Christian Morgenthaler aus dem Elsass berichtete über die französische Organisation SOS OVNI und führte der 35köpfigen Runde (Zählung Alexander Lüders) eine neue UFO-Videoaufnahme aus seiner Heimat vor, die sofort zu einer weitläufigen Diskussion führte und noch Stunden später Gesprächsthema war, nachdem sie mehrfach vorgespielt wurde! Naja, unter den alten Gäulen rief das Material *keine* besondere Aufregung hervor und vom Restsonnenlicht angestrahlte Wolken in der Distanz wurden allgemein hierin gesehen. Zeugenangaben (30 Minuten angebliche Sichtungszeit) und Videoinformation (nur 90 Sekunden!) paßten nicht ganz harmonisch, was vielen nicht gefallen wollte. Bemerkenswert war in diesem Umfeld aber die Feststellung über die Mangelhaftigkeit der gerne von "Elite-UFOlogen" zitierten französischen Fall-Kataloge des Jacques Vallée. Manchen Fällen die die Elsässer nachgingen hing danach ein schlechter Beigeschmack an, entweder gab es sie erst gar nicht oder hatten nur den Charakter von Gerüchten. Abendessenszeit.•Der "UFO-live-Start" eines von Tino Günter beisgesteuerten Miniatur-Heißluftballon-Start war super gelaufen und sorgte für eine kleine Attraktion, auch für jene, die das Ding schon öfters steigen ließen, ergab sich ein neuer Aspekt, da der Ballon schnurgerade aufstieg und sich lange Zeit so hielt bis er endlich aus dem Bühlertal beidrehte und als rotflackernder Stern außer Sicht verschwand. Selbst die beiden VdS-Leute aus der normalen Wissenschaft staunten nur und kannten diesen UFO-Stimulus trotz intensiver Himmelsbeobachtung nicht aus der persönlichen Begegnung! Diese "running gag" (so Jochen Ickinger) gehört einfach dazu.

Mystery-Night ohne viel Erhellung

Sonach ging es in die open end-"mystery night" um ungeklärte UFO-Zwischenfälle von GEP und CENAP vorzustellen und zu diskutieren. Von CENAP-Seite sollte dies H.J.Köhlern tun, aber irgendwie klappte dies nicht und er stellte nur einen aktuellen Verrückten-

Fall von einem Hamburger vor, der ab Mitte Oktober in Endlosfaxen die halbe Republik terrorisierte, weil er mit einer nichtssagenden und unpräzisen Beobachtung von einem "im Weltraum befindlichen Irgendetwas" für Aufsehen erregte. Was dies mit den "unsolved cases" bei CENAP zu tun haben sollte, fragten sich fast alle irritiert. Es konnte hier also keine weitere Erhellung zu diesen Fällen geschaffen werden konnte und Köhler gab an Hans-Werner Peiniger ab, der nun die GEP-Fälle vorstellte, die (einmal mehr) lange diskutiert wurden und zu dem Ergebnis führten, dass diese sich hauptsächlich in jener Ära ereigneten, als man noch recht "frisch" im UFO-Business war und wohl etwas blauäugig anging. Eine Neubewertung dieser Fälle war bisher irgendwie versäumt worden, da man aus heutiger Sicht so manchen Fall anders einstufen würde. Zum Glück hatte WW einiges Material vorsorglich auf Video mitgebracht. Das Hamburger Video vom 11.August 1995 welches wir bekamen, sorgte dann auch für lebhafte Debatten, gerade auch weil entsprechende Vergleichsvideoaufnahmen vorgestellt werden konnten, die ebenso "Unerklärliches" zeigten. Tatsächlich lief es hier open end ab und um 2:30 h gaben erst die letzten Diskutanten auf.

Befremdlichkeiten am Himmel - der VdS-Part

Um 7:30 h hieß es dann "Auf gehts zum Waldlauf!", ähm um Acht zum Frühstück. Die meisten waren wieder fit oder wurden es in der Folge. Zwei besonders interessante Beiträge für die UFO-Forschung lieferten die Vertreter der Vereinigung der Sternfreunde, VdS, Mark Vornhusen und Andre Knöfel. Vornhusen berichtete über seine Fotojagd auf Halos der unterschiedlichsten Natur und Ausprägung, einige seiner Beispiele waren sehr verblüffend für uns und ließen sofort an manches Foto denken, welches bisher als Linsenreflektion von uns bewertet wurde. Auch historische Halo-Phänomene erinnerten uns sofort an angebliche UFOs von ehemals und religiös-gedeutete Erscheinungen zwischen Fatima und himmlischen Kreuzen. Knöfel ist eben ein 'besessener' Praktiker und er jagt den Feuerbällen bzw Boliden weltweit hinterher, die auch uns UFO-Forscher immer wieder plagen. Wir bekamen auch hier wichtige Einblicke vermittelt sowie Videomaterialien der verblüffenden Art über verwehende Meteor-Spuren vorgeführt. "Ahhs" und "Ohhs" kamen auf. Hier zeigte sich in beiden Fällen, dass auch hier die Ausführungen von Aktivisten in ihrem Spezialfach weitaus lebendiger und interessanter ausfallen als z.B. Vorträge von Astronomen, die längst weg von der Feld-Praxis sind. Für uns UFO-Forscher waren diese beiden Beiträge sehr wertvoll! Deshalb hier nochmals ein Dank an die beiden Vortragenden.


Von links nach rechts: Hj Köhler, W.W. & Engelbert Aviles aus Mannheim...

Zum Abschluß gings an die trockene Statistik durch den lebhaften Edgar Wunder mit seinem Thema "Hintergründe und Ursachen für den (Un-)Glauben gegenüber UFOs" als Ergebnis einer Umfragestudie an den Teilnehmern von UFO-Vorträgen. Hier bestätigte sich in Sachen "UFO-Glauben" manches was man bereits wußte auf wissenschaftlicher Basis endgültig, anderes muß anhand einer neuen Betrachtung und Analyse neu eingestuft werden und kann nicht mit Oberflächlichkeiten festgemacht werden. Das Ding ist komplexer als man denkt.

Fazit: Das Rahmenprogramm diente sicherlich dazu, um die Interessierten näher zu bringen, zusammenzubringen, Bekanntschaften zu stärken, Freundschaften zu vertiefen - und das war der eigentliche Anlaß. Die Amerikaner haben dafür den schönen Begriff "social meeting" geprägt. Nicht alles wird jeden interessiert haben, kann es von der Bandbreite her auch nicht, deswegen ist das Ganze auch keine reine Vortragsveranstaltung gewesen, sondern die Vorträge oder Beiträge sollten nur Diskussionen während des Meetings auslösen, einen Anlaß bieten. Zudem sollte das Einzelgespräch oder die Gruppen-Diskussion gefördert werden, was sicherlich dankbar angenommen wurde. Sich sehen und miteinander ungezwungen über unser Thema quatschen zu können war der tiefere Grund dieser letzten Chance vor dem neuen Jahrhundert. Sicherlich war die Tonart oftmals ernst wie es sich gebührt, aber auch zeitweise locker und launig oder auch heiter. So oder so war es für alle ein Gewinn gewesen, für uns "Alte" und für die Newcomer in unseren Reihen, für die VdS-Vertreter und auch für Dennis Kirstein, dem es auch recht gut gefallen hatte. So sehen wir Cröffelbach III im Jahre 2000 zur selben Zeit entgegen...

Die Höchsmann-Studie: Plötzlich ist alles anders

*= Im Nachhinein erwies sich bei einer Prüfung der Höchsmann-Studie durch Henke aber ein anderes Bild. Als Grundlage diente ihm nun der "CE-IV-Report - Mitteilungsblatt für vom Besucherphänomen Betroffene" Nr.8/1996 und das *M2000* Nr.1/1998. Bis dahin hatte Höchsmann schon mehr als 100 Probanten unter die Lupe genommen gehabt. Höchsmann hatte 1) den MMQ-"Lügen-Test" angewendet, bei dem es aber weniger darum geht nachzuweisen, ob ein Probant lügt, sondern vielmehr darum, ob der Fragebogen überhaupt auswertbar erscheint. Bemerkenswert hierbei war, dass nur 54 % der Probanten diesen Test voll bestanden und bei immerhin 13 % ergab der Test eine völlige Uninterpretierbarkeit des Fragebogens und bei jedem dritten Probanten ergab es zweifelhafte Ergebnisse. Henke: "Dieses relativ verheerende Ergebnis klingt doch schon ganz anders, als Höchsmann uns in Cröffelbach Glauben machen wollte!" Höchsmann hatte 2) den MPI-Persönlichkeitstest angewendet, welcher die Grade von Introversion/Extroversion gegen eine Neurose-Skala mißt. Aber auch hier tauchten andere Ergebnisse auf, als in Cröffelbach vorgetragen wurden: Immerhin jeder Dritte der Probanten erwies sich nach diesen Ergebnissen als Neurotiker oder Psychopath. Höchsmann selbst analysierte:

"Dramatisch neurotisch...behandlungsbedürftig": 12 %
"hochneurotisch": 10 %
"Show-Typ": 8 %
"Psychopathen": 4 %
"Maniker"/"Depressiver": 2 %

Weitere 5 % bewegten sich im Grenzbereich zwischen "normaler Extroversion" und "Show-Typ". Zudem erwies sich, dass die Mehrzahl der Versuchs-Teilnehmer aus der esoterisch-religiösen Ecke kam: So glaubten 72 % an die Wiedergeburt und 93 % an übernatürliche Phänomene, weit über dem Durchschnitt jeder Repräsentativ-Umfrage. Der größte Teil seiner Probanden, nämlich genau 67 %, gibt an, Telepathie, Telekinese, Poltergeister oder sonstige PSI-Effekte erlebt zu haben, 37 % hatten sogar "Out-of-body"-Erfahrungen - und die meisten kamen damit klar! In seinem Beitrag für das Fiebag-Buch "Besucher aus dem Nichts: UFO-Entführte berichten" (Knaur, München, 1998) spricht er sogar davon, dass seine Probanden "oft eine Geschichte dramatisieren, die eben nichts weiter als eine Geschichte ist" (S.158). Im übrigen war hier die Zahl der Untersuchten auf 120 gestiegen. Höchsmann merkt auch an, dass ehemalige Entführungsopfer "nach seelischer Stärkung, erfolgreichem Berufswechsel, neuen harmonischen Beziehungen oder anderen, positiven Lebensänderungen" nicht mehr von den Greys belästigt werden: "Hierin könnten wir schon einen Ansatz dafür sehen, dass die Entführungen sich eher im Unterbewußten und der Seele abspielen als im physikalischen Bereich." Hier fragte er sich dann auch, ob die Entführungen nun "Reflexionen unseres inneren Selbst" sind, "das mit der Welt und dem sozialen Umfeld hadert". Schließlich zeigt sich dies auch in dem Umstand, das 29 Probanden ihre Antworten deutlich in die Richtung sozialer Erwünschtheit verschoben, was


Christian Morgenthaler, SOS Ovni, Elsass.


Von links nachts rechts: Mirko Mojsilovic und Edgar Wunder.

auf ein Anerkennungsbedürfnis hinweist: "Es scheint sich um Menschen zu handeln, die soziale Probleme in Seele oder Unterbewußtsein bewegen." Schließlich glaubt "mehr als die Hälfte aller Entführungsopfer, ihre Heimat auf einem anderen Planeten als der Erde suchen zu müssen". Damit könnten die Entführungsvorgänge "als unterbewußtes Bild einer Flucht vor familiären, beruflichen oder anderen Sorgen gelten". Alles normal?

Zum Kopfschütteln sind Höchsmann Schlußfolgerungen aus seinen Tests: "Welcher Skeptiker hätte sich träumen lassen, dass die Geschichten, die uns die Betroffenen immer wieder erzählen, der WAHRHEIT entsprechen?" Und: "Nach Auswertung meiner quantitativen Untersuchung kann ich vor allem erst einmal die Gemeinschaft der Betroffenen beruhigen: Sie sagen allgemein die Wahrheit." Sicherlich sind dies subjektive Wahrheiten die "mit hoher Wahrscheinlichkeit im Kopf geschehen" (Fiebag, S.157/158) Henke: "Ausgerechnet aus dem 'Lügentest', dessen Ergebnisse ja krass gegen seine Beteuerungen von den angeblich allesamt Normalen sprechen, schließt er: 'Damit ist endlich klargeworden, dass die Geschichten...nicht einfach ein Produkt des Unterbewußten...sind, sondern dass von außen eindringende Signale und Zwangshandlungen ursächlich für das beschriebene Übel sind'. In Cröffelbach hatte er sich in unserer Runde längst nicht so weit aus dem Fenster gelehnt." Auch wenn die Meßergebnisse der Neurose/Extraversionsskala bei Höchsmann nur "etwa 6 %" der Probanden auswiesen, die "als Psychopathen klinische Hilfe benötigten" und sich "kein einziger Schizophrenie-Patient" fand, muß man sich fragen, was unter den gegebenen Umständen diese Leute dann sind. Sicher alles, aber keineswegs harmlos und normal wie uns vereinfachend vorgebracht wurde. Es ist offenbar unmöglich mit den genannten Testverfahren alle patho-neurologischen potentiell möglichen Stimuli bzw Auslöser von Visitor-Erlebnissen zu erfassen. Zudem muß man imstande sein Fantasy Prone-Persönlichkeiten in diesem Umfeld der anomalistischen Phänomene aussortieren können, was die Tests scheinbar auch nicht leisten können, weil sie "sozial Angepaßte" sind. Die entpersonifizierte Schreibtischanalyse scheint das Hauptproblem zu sein, weil ohne Individual-Diagnostik am "lebenden Objekt" vor sich die verwendeten Fern-Tests alleine unzureichend sind und uns nie und nimmer sagen können, ob die geschilderten Erlebnisse nicht doch psychopathogenen Ursprungs sein können. Es läßt sich nicht abstreiten, dass das Entführungsphänomen ein irgendwie geartetes zeitgenössisches, mentales und psychosoziales Phänomen darstellt, welches sich den üblichen Tests durch seine Probanten entzieht. Deshalb sind unserer Ansicht nach solche Tests mit großer Vorsicht zu genießen.

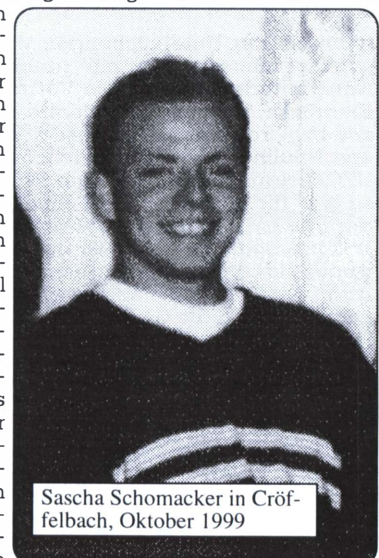
Besucherstimmen/Meinungen

Hier nun zu Cröffelbach II einige Stimmungsbilder und Meinungen von Gästen der Veranstaltung:

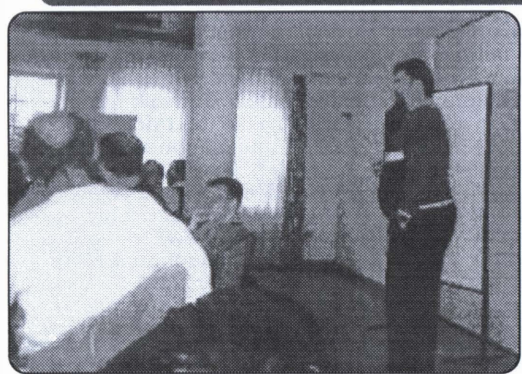
Alexander Lüders, CENAP-Mannheim: "Als ein relativ neues CENAP-Mitglied, das ähnliche Tagungen vorher noch nicht besucht hatte, war ich von Cröffelbach II durchweg po-

sitiv überrascht. Endlich konnte man diejenigen, die sonst nur von der CENAP-Email-Liste her bekannt waren, auch einmal persönlich kennenlernen. Highlight der Veranstaltung war sicherlich, einen UFO-Start in Form des Miniatur-Partyballons miterleben zu können. Um diesen UFO-Stimulus genau einschätzen zu können, ist es durchaus sinnvoll, ihn einmal gesehen zu haben. Auch die Vorstellung ungeklärter Fälle der GEP und der Videos aus dem CENAP-Archiv gaben der Tagung eine gewisse Würze, da uns die darauf folgenden Diskussionen bestimmt noch lange im Gedächtnis bleiben werden. Die Vorträge habe ich durchweg als informativ empfunden. Den Ausführungen von Uli Thieme zu Roswell ist nichts hinzuzufügen, da der Fall inzwischen zu einem der am besten nachrecherchierten Ereignisse zählt und er hier den Durchblick verschafft hat. Zu danken haben wir sicherlich auch den Freunden von der VdS für ihre Ausführungen zu Halo-Erscheinungen und Meteoriten/Boliden. Hier hatte man den Eindruck, dass sogar 'alte Hasen' der UFO-Analyse Neues geboten wurde und sie staunen können. Edgar Wunders Vortrag zur statistischen Erfassung und Quantifizierung des UFO-Glaubens kann als Meilenstein in diesem Bereich angesehen werden.

Als Manko hat sich die mangelnde Beteiligung der UFOlogen ausgewirkt. Wie soll man mit seinem Counterpart ins Gespräch kommen, wenn dieser sich in sein ideologisches Schneckenhaus zurückzieht und jede Diskussion verweigert? Dennis Kirstein bildete hier die rühmliche Ausnahme, er wird uns sicher bestätigen, dass sowohl Vorträge als auch Diskussionen auf einer sachlichen Ebene stattfanden und ein freier Austausch der verschiedenen Standpunkte gegeben wahr. So muß dem Einwurf von Seiten der UFOlogen, unsere Tagungen dienen nur zur Indoktrination neuer CENAP-Mitglieder energisch widersprochen werden. Auch ist es geradezu lächerlich, zu behaupten, die Tagungen sollen dazu genutzt werden, *unsere* Weltanschauung anderen aufzuzwingen. Das Gegenteil war auch dieses Mal der Fall. Ich hatte so z.B. mit Herrn Nühlen korrespondiert und ihm mitgeteilt, dass das auch von DEGUFO getragene Abgrenzungsverhalten die ganze UFO-Forschung um Jahre zurückwirft. Hierauf antwortete Hans-Joachim Heyer, die Erfahrung gemacht zu haben, dass die unterschiedlichen Standpunkte 'unmöglich einander anzunähern sind. Werner Walter wird von seinem Standpunkt nicht einen Millimeter abrücken. Und auch ich werde mich von ihm nicht bekehren lassen. Jede Diskussion ist hier sinnlos.' Dieses kurze Statement zeigt das grundlegende Missverständnis. Es geht uns nicht um Bekehrung zum wahren Glauben, denn die Skeptiker bilden schließlich keine Sekte. Es geht uns um freien Erfahrungsaustausch und das Ausräumen von Missverständnissen auf beiden Seiten. Deswegen bin ich auch der Meinung, dass die Einaldung an die Freunde des Paranormalen auch für Cröffelbach III aufrechterhalten bleiben sollte, ganz gleich, wie deren Reaktion ausfällt. Insgesamt bleiben durchweg positive Eindrücke von Cröffelbach II zurück, sodass ich mich heute schon auf die nächste Veranstaltung freue. Auf Wiedersehen in Cröffelbach."


Sascha Schomacker in Cröffelbach, Oktober 1999

Tino Günter, CENAP-Havelland: "UFO-Begegnung '99, der Name stand als Synonym für die unterschiedlichen Interessengruppen auf der Tagung der deutschen UFO-Forscher. Aus dem 'wilden Osten' angereist kam ich bereits am Freitag gegen 15 h im Gasthof an. Gegen Abend war auch Mirko eingetroffen und bald darauf Sascha, sowie Sascha Jakoblew von der Forschungsgruppe Kornkreise. Beim Abendessen tauschten wir uns bereit aus und bald darauf stieß Uli Thieme hinzu, um mit uns bis spät in die Nacht zu reden. Highlight des Abends - ein UFO-Live-Start, gesponsert von den Havelländer UFO-Forschern [best thanks Tino!]. Ein äußerst ereignisreiches und interessantes Treffen. Gut, eine Begegnung im Sinne von pro und Contra, ist es vielleicht nicht geworden, aber ein Ereignis war es allemal. Als einer der CENAP-Next-Generation holte ich mir viele Tipps und Ratschläge und es war einfach schön, die Kollegen persönlich kennenzulernen."


Von links nach rechts: R.Henke, Tino Günter, WW.

Jochen Ickinger, Heilbronn (CENAP-Urgestein): "Ich fand es auch interessant, mal wieder neue Leute aber auch die alten Kollegen wiederzusehen, auch wenn es sicherlich interessante Diskussionen gegeben hätte, wären die vielen Vertreter der 'Pro'-Seite anwesend gewesen. Rudolf Henke's Vortrag zu Macks ausgewählten Fällen hat m.E. gezeigt, dass selbst diese Vorzeigefälle mehr einen Einblick in die Psyche solcher Menschen geben, als einen Hinweis auf die Natur des UFO-Phänomens. Dies bestätigt die Meinung, dass derartige 'Vorfälle' mit dem eigentlichen UFO-Phänomen nichts zu tun haben. Positiv, dass man mal wieder Kollegen aus dem Ausland kennenlernen durfte. Dies geschieht ja leider recht selten. Weitergehende Informationen über die Ergebnisse der Untersuchungen von SOS Ovni hätte auch ich mir gewünscht. Der Ballonstart ist immer wieder ein 'running gag' zumal viele dies noch nicht aus unmittelbarerer Nähe miterlebt haben. Die Vorträge der VdS-Kollegen boten wohl für alle teilweise neue Eindrücke. Wenn selbst wir alte Hasen hierbei ins Grübeln geraten und sich Kenntnisdefizite bzgl irdischer natürlicher Erscheinungen offenbaren, wie schwierig müssen sich dann erst Neulinge bei der Untersuchung von Sichtungen tun? geschweige denn mutmaßliche UFO-Sichtungszeugen. Edgar Wunder's Darstellung seiner Analyse der Umfrageergebnisse war für mich manche Teilnehmer möglicherweise schwierig zu verfolgen, ich nehme mich da nicht aus, aber das ist nun mal das Wesen solcher streng wissenschaftlicher Untersuchungen. Dennoch ist es wichtig, dass man auch Erkenntnisse, die man in der Art bisher schon praktisch erworben hatte, auch empirisch in einer Diskussion begründen kann. Letztendlich haben sich, zumindest für mich, diese zwei Tage voll gelohnt und nachdem auch die GEP einem erneuten Treff in Cröffelbach nächstes Jahr nicht abgeneigt ist, bleibt nur ein 'Auf Wiedersehen in Cröffelbach'."

Harald Hoos, Chef der Forschungsgemeinschaft Kornkreise: "Erst mal muß ich sagen, dass es mir gut in Eurer Runde gefallen hat. Es ist bei mir der Eindruck entstanden, dass hier wohl sehr professionell und objektiv gearbeitet wird und vor allem nicht nur skeptisch um der Skepsis Willen. Bei Euch sehe ich viele Ansätze verwirklicht, die z.B. bei uns in der FGK fehlen. Aber das liegt wohl auch an der Struktur unseres Vereins und wird sich wohl auch nicht ändern lassen. Interessant war auch, dass sich die Erkenntnisse, die ich im Laufe der Jahre mittels der Kornkreise gewonnen habe, wohl 1:1 auf andere Bereiche übertragen lassen. Ja, wenn wieder mal so ein Treffen ist, mache ich mich wieder auf den Weg."


Von links nach rechts: Alexander Lüders, WW, Birgit Mosbleck, R.Henke, Gerald Mosbleck (der uns den Rücken zeigt) und Jochen Ickinger.

Mark Vornhusen, VdS-Fachgruppe "Atmosphärische Erscheinungen": "Ich bin von dem

UFO-Treffen begeistert. Ich muß zugeben, dass ich zuvor einige Zweifel über die Seriosität der einzelnen Gruppen hatte. Inzwischen sind diese Zweifel ausgeräumt. Durch das Treffen habe ich viele neue Kontakte bekommen. der UFO-Start war für mich auch interessant, da ich so einen Miniatur-Heißluftballon bisher nicht gesehen habe. Unterkunft und Essen waren sehr gut. Falls das Treffen im nächsten Jahr wieder stattfindet, bin ich auf jeden Fall dabei."

Dennis Kirstein, Stuttgart: "Die Idee zu dieser Tagung kam während eines UFO-Chats auf meiner Homepage. Wir hatten die Idee, alle Besitzer einer Homepage auf dem Server alien.de zu versammeln. Als ich mit dieser Idee auf Werner Walter zuging fiel ihm gleich wieder das letztjährige Treffen der deutschen UFO-Forscher ein und ihm kam die Idee, beiden für die diesjährige UFO-Begegnung 99 zu verknüpfen. Das besondere an dieser Arbeitstagung war, dass Vertreter vom CENAP, der GEP, der Forschungsgruppe Kornkreise, dem Forum Parawissenschaften, der französischen UFO-Forschungsgruppe SOS Ovni und viele weitere Experten anwesend waren. Es war ein würdiger Rahmen für eine 'Begegnung'. Die Bedingungen, die uns der Veranstaltungsort bot waren ideal für unser Vorhaben. Es überwiegt die Erinnerung an zwei tolle Tage und die Vorfreude auf das nächste Jahr."

Fotos: Dennis Kirstein & Tino Günter.

JOHANNES FIEBAG VERSTORBEN ✝

Es ist leider wahr geworden, ein Gerücht, welches seit Ende 1998 durch die Szene ging. Unser Kollege Dr.Johannes Fiebag (14.3.1956 - 11.10.1999) war schwer krank und verstarb nun an einem Krebsleiden...



Johannes, der ein Mann unserer Generation war und deswegen sein Tod uns besonders erschüttert, weil er einer aus unserer 'Mitte' war, kannten wir seit 20 oder 25 Jahren - kein Wunder wenn man weiß, dass er zu unserer Generation gehörte als wir Anfang der 70er Jahre einstiegen. Wir haben uns schon gesehen, getroffen und gesprochen als mancher der heute seinen Nachruf über ihn schreibt noch gar nicht auf der Welt war. Wir haben mit Johannes nicht viel zu tun gehabt (er hat auch nicht den CENAP REPORT gelesen) und wir haben ihn auch nur ein paar Mal gesehen, besonders wahrgenommen haben wir ihn hauptsächlich in den 90er Jahren als er zum Wortführer der deutschen UFO-Entführten-Szene wurde. Aber es gab nie böse Worte und Streitigkeiten auf niederem Niveau - von beiden Seiten, weil man sich zumindest respektierte und irgendwo auch akzeptierte, ja vielleicht aus dem Weg ging.

Mir, WW, bleibt Johannes als ein zurückhaltender, sympathischer und nachdenklicher Mensch in Erinnerung, der nie laut wurde, aber auch meiner Argumentation still zuhörte und ihr kaum etwas entgegen brachte. Als Mensch ist er viel zu früh von uns gegangen, diese menschlichen Worte hat er als Kollege verdient, auch wenn ich keine sonderliche Anerkennung seiner ufologische Arbeit aussprechen kann und die sogenannte "Mimikry-Hypothese" nicht nur für falsch, sondern mental falsch verstanden dargebracht halte. Etwas hilflos und ohnmächtig war auch sein mitbegründetes Selbsthilfeprojekt von Berliner "Entführungs-Opfern", welches er im Zuge seiner Krebserkrankung offensichtlich nicht mehr weiter

betreute und sich selbst überließ. Die Frage ist nun, wie es mit der "Entführungs-Forschung" weitergeht.

Dennoch, in Gedenken an Jo Fiebag und den besten, anteilnehmenden Wünschen für seine Familie verbleibt:

Werner Walter...

Neue US-Alien-Umfrage

Wie AFP am 12.November 1999 aus Los Angeles meldete, glauben mehr als 70 Prozent der US-Bürger an Außerirdische. Die meisten von ihnen sind außerdem überzeugt, dass uns das fremde Leben überlegen ist, wie aus einer am 11.November veröffentlichten Umfrage für die Kabelsendung "Dateline: USA" hervorgeht. Knapp 80 Prozent der Befragten rechnen damit, dass Außerirdische, die auf der Erde landen, den Menschen technologisch voraus sind - und sei es nur, weil sie die Reise auf unseren Planeten geschafft haben. Dass die Erde bei einem Besuch "grüner Männchen" zerstört oder zumindest erobert würde, glauben zwei Drittel der 1500 Befragten. 26 Prozent trauen der Menschheit dagegen zu, letztlich zu obsiegen. Nur in einem Punkt herrscht Übereinstimmung: Außerirdische Lebewesen, so die einhellige Ansicht, sehen den Menschen nicht ähnlich.

Fremdobjekt am rumänischen Himmel?

"UFO in Pitesti videografiert" hieß es am Anfang November 1999 in einer Meldung der rumänischen Presse. Hiernach war am Morgen des 29.Oktober 1999 ein junger Mann, Alexandru Stroe, um 5 h in Pitesti ans Küchenfenster gegangen und bemerkte dabei ein fremdartiges, leuchtendes Objekt am Osthimmel, knapp 45° hoch. Er war perplex und riß das Fenster auf um es besser sehen zu können. Tatsächlich ob es sich am frühen Morgenhimmel besonders deutlich von allen anderen Objekten als scheibenförmig ab, auch deswegen weil es ein ungewöhnlich kräftiges Licht verstrahlte. "Soetwas habe ich noch niemals zuvor gesehen. Es sah aus wie ein Stern, aber es war viel größer und heller. Es stand da am Himmel für etwa eine Stunde und deswegen griff ich zu meiner Videokamera und konnte es mit ihrem Teleobjektiv aufnehmen", berichtete Stroe nun. Auf dem Videofilm kann man ein sehr helles, rundes Objekt sehen in dem Zentrum es "seltsame Bewegungen und Erscheinungen" gibt. Insgesamt schaute es auf dem Fernsehschirm aus wie eine Art große Satelliten-Antennen-Schüßel.

Das rumänische Verteidigungs-Ministerium (MApN) ließ über seine Presseabteilung erklären, dass die Luftarmee und auch die zivile Luftfahrtbehörde eine Überprüfung der Flugbewegungen für den genannten Zeitraum durchführte und man dort keinerlei verzeichneten Flugverkehr registrierte und auch keine ungewöhnlichen Erscheinungen registrierte. Auf Radar war das Objekt jedenfalls nicht erschienen. Dies verwunderte nun die Militärs und man bat den Zeugen eine Kopie des Films dem Verteidigungs-Ministerium zur weiteren Analyse zu überlassen, damit Experten versuchen können mehr über das Objekt herauszufinden.

Jegliche astronomische Rekonstruktion für Lokalität und Zeitpunkt der Sichtung sowie Richtung des Objektes weist die Queen der IFOs, den Schwesterplanten VENUS, als Verursacher des Vorfalls aus, welche die prominente und dominante Beherrscherin des Himmelsgewölbe war und in ähnlichen Situationen irgendwo auf der Welt immer wieder das selbe Spektakel hervorruft. Aufgrund des eingesetzten Teleobjektives und optischen Unschärfen des Camcorder-Objektives entstehen auch die genannten 'Erscheinungsformen'. Die meisten Leuten wissen nicht, dass sie den Autofokus ihrer Camcorder abzuschalten haben, sobald sie kleine helle Objekte gegen einen dunklen Himmelshintergrund aufnehmen wollen. Der Autofokus neigt dazu die aufzunehmende Himmelserscheinung verzerrt aufzunehmen und aufzublasen.

Ehemaliger Blaubuch-Chef meldet sich

In der Zeitung *Florida Today* meldete sich am 24.Oktober 1999 Ex-US Air Force Colonel William Coleman (er lebt heute in Indian Harbour Beach, war drei Jahre lang bei Blaubuch und produzierte Anfang der 70er Jahre die TV-Serie "Project U.F.O.") in einer Gast-Kolumne zu Wort. Kurz nahm er nochmals zum Pentagon-Projekt Blaubuch Stellung, welches knapp 21 Jahre lang um die 12.800 UFO-Meldungen untersuchte und mit etwa 700 Fällen der "unsolved" Natur zurückblieb. Für Coleman waren es aber nur 130 Fälle, die wirklich aufregend waren und die sich durch zwei Umstände von den anderen ungelösten Meldungen abhoben. Erstens waren dies Fälle von hoher Zeugenglaubwürdigkeit, also z.B. solche mit mehreren Zeugen. Zweitens beinhalteten sie das, was man im Feld "high strangeness" bezeichnet. Er fragte sich nun nochmals, was man nun diesbezüglich zu glauben habe und ob sich dadurch Besuche von außerirdischen Wesen beweisen ließen. Auch wenn er der Idee von hochintelligentem Leben im Kosmos positiv gegenübersteht und es für "recht wahrscheinlich" hält, betonte er nochmals das man bei Blaubuch "keinen folgerungswürdigen Beweis" hierfür fand. Und er ging noch weiter: "Dies heißt nicht, das ein solcher Besuch geschehen sein könnte. Es heißt nur, dass wir dafür keinen Beweis fanden."

Mit Erich von Däniken an die Börse

Die Deutschen liegen im Aktienrausch. Wie die dpa am 28.Oktober 1999 aus Bern meldete, geht der "UFO-Forscher" Erich von Däniken mit einem Erlebnispark-Projekt an die Börse. Am 1.November sollen 550.000 Aktien der Mystery Park AG an der Telefonischen Börse Bern und an der Berliner Börse gehandelt werden. Der Park im schweizerischen Interlaken soll im April 2002 seine Tore öffnen. Wie die WP Handel AG, die den Börsengang betreut, in Bern mitteilte, hat die Aktie einen Nominalwert von zehn Franken. Im Vorfeld der Börsennotierung habe die Berner Kantonalbank einen ausserbörslichen Handel organisiert. Dabei sei ein Kursniveau von 19 Franken ermittelt worden, hiess es. Etappenweise soll das Aktienkapital auf bis zu 40 Millionen Franken erhöht werden. Die Gesellschaft hat laut WP Handel gerade eine Kapitalerhöhung von einer Million Franken auf 5,5 Millionen Franken abgeschlossen. Die gesamten Baukosten werden auf 80 Millionen Franken veranschlagt. Die restlichen Finanzmittel sollen über Sponsoren gewonnen werden.

Im Mystery-Park will Hobbyforscher und Buchautor von Däniken die archäologischen Rätsel dieser Erde präsentieren. Auf dem 60.000 Quadratmeter großen Areal soll unter anderem ein 20 Meter hohes Modell der Cheopspyramide entstehen und ein indischer Vimana-Tempel. Von Däniken rechnet in seinem Erlebnispark mit rund einer halben Millionen Besucher pro Jahr. Geführt wird die Mystery Park AG von einem siebenköpfigen Verwaltungsrat unter dem Präsidium des Unternehmens Oskar Schärz aus Interlaken. Delegierter des Verwaltungsrates ist Erich von Däniken.

"Ich bin kein UFO-Mann": EvD nun doch im UFO-Lager

Wer das *Kopp dossier* Nr.3/1999 vorliegen hat wird überrascht sein aus dem "Faktenspektrum" der "Verschwörungstheorien" den ufologischen Beitrag "Ein altes Erlebnis - neu seziert" von Götter-Astronauten-Altvater Erich von Däniken zu lesen. Was hier eine ufologische "Fallstudie" des Entführungs-Klassikers Betty & Barney Hill genannt ist entstammt dessen Buch "Der Götterschock" und soll offensichtlich den Verkauf ankurbeln. Was hier EvD "neu seziert" ist kaum aufregend, viel nerviger ist dagegen das wie er es anbietet. Ellenlang werden die Hills zu Worte kommen gelassen und die Hypnose-Regression bei dem Psychiater Dr.Simon teilweise ausgeführt. Nur fehlt hier man wieder das ent-

scheidende Element: *Das Simon die Aussagen der Hills als Alpträum-Phantasien wertete*. Natürlich gibt es unentwegte Ausführungen über das Objekt mit dem die Entführer herbeikamen, um dann spöttisch eine Beschreibungstatsache der Hills zur Erklärung dieses Dings anzuschmettern. Geht es um das UFO neben dem Mond, welches die Hills damals 1961 sahen, dann macht er es lächerlich und geht auf "das Strickmuster der Anti-UFO-Lobby" ein: "Noch Fragen? Ach ja, in verschiedenen Aufklärungsschriften las ich, der Fall Barney und Betty Hill sei jetzt geklärt: Bei dem gesichteten UFO habe es sich um den Planeten Jupiter gehandelt!" Und wenn es um die sanften UFO-Wahn geht, den Betty Hill nach dem Tod ihres Mannes entwickelte und selbst in fernen Autoscheinwerfern UFOs sah, dann wird nach nach bestem ufologischen Strickmuster dieses wichtige Glaubwürdigkeitskriterium heruntergespielt, schließlich ist Betty doch eine "sehr liebenswürdige, sehr korrekte, sehr bescheidene" ältere Dame und was die "psychologisch eingefärbten UFO-Gegner" ihr da vorwerfen sei unzureichend, um zu sagen, dass sie nicht klar im Kopf sei, naja heute vielleicht, aber da würde das Prinzip von Ursache und Wirkung verwechselt. Nun, der Psychiater Simon war da anderer Ansicht.

Der Fall Hill, kurz zusammengefaßt

Es war die dritte Septemberwoche 1966 als die Ausgabe vom 4.Oktober der US-Zeitschrift *Look* die Story von dem gemischtrassigen Ehepaar Betty und Barney Hill veröffentlichte, als Vorabdruck eines später berühmt gewordenen Buches namens "The Interrupted Journey: Two Lost Hours Aboard a Flying Saucer" (erschienen 1996 im Kopp-Verlag als "Die unterbrochene Reise", welches lt. *UFO-Kurier* Nr.27/Januar 1997 sofort auf Platz Eins der Verkaufsbestseller-Liste des Verlags kam). Die Hills behaupteten sie seien fünf Jahre vorher in eine Fliegende Untertasse entführt worden und dort Gegenstand einer intensiven medizinischen Untersuchung durch seltsame, aber freundliche Außerirdische gewesen. *Look* hatte die Zeichen der Zeit erkannt und sah einen gewaltigen Markt für den zweiteiligen Artikel von John G.Fuller. Die PR-Abteilung der Zeitschrift warb sogar in einer ganzseitigen Anzeige hierfür in der berühmten *New York Times* und setzte damit eine neue Facette der faszinierenden UFO-Story auf die Agenda. Die Story wurde gierig von den Medien aufgegriffen und ging um die ganze Welt. Aber als Folge entstand ein Zirkus im Hause der Hills in New Hampshire, 1977 erklärte Betty Hill beim First International UFO Congress in Chicago diesbezüglich: "Erst ging unsere Meldung um den Globus, dann kam die Welt zu uns. Wir wurden schwarmweise von den Leuten heimgesucht in unserer Wohnung in Portsmouth, es war eine sehr hektische Zeit gewesen und in der dritten Nacht nach Veröffentlichung des ersten Artikels rief mich meine Mutter an und lud mich und Barney zu sich ein, damit wir dem Wirbel entfliehen konnten." Auf dem Heimfahrt sollten sie später ihr zweites UFO sehen. Wenig bekannt ist wie Betty Hill in die UFO-Szene vorstieß. Wir wollen es hier kurz aufrollen.



Barney und Betty Hill mit ihrem Dackel Delsey

Der Fall begann recht unspektakulär. Betty, die bereits an UFOs glaubte, fühlte sich in jener ursprünglichen Nacht vom 19.auf den 20.September 1961 auf der Heimfahrt von einem Urlaub bei ihrer ebenso UFO-gläubigen Schwester Janet in Kanada von einem hellen sternartigen Objekt verfolgt. Zuhause angekommen benachrichtigte Betty Janet und diese befürchtete, dass das Paar vielleicht von diesem UFO "bestrahlt" worden war und riet ihnen einen "Nachweis" zu erbringen: Beide sollten mit einem gewöhnlichen Magnetkompaß einmal die Strahlung auf dem PKW messen, was

natürlich purer Unfug ist wenn man Radioaktivität nachweisen will. Betty fand einen Kompaß und legte ihn auf das Auto und irgendwie verhielt er sich komisch und Betty fühlte sich tatsächlich von Radioaktivität bedroht. So besuchte sie die städtische Bücherei und entlieh sich Donald Keyhoe´s "The Flying Saucer Conspiracy" um es noch an einem Stück zu lesen. Am 26.September 1961 bereits setzte sich Betty (eine Sozialarbeiterin) hin und schrieb an den NICAP-Direktor einen Brief, um ihre UFO-Sichtung zu schildern. Von einer Entführung war hier noch gar nicht die Rede. Einige Tage später aber erlebte Betty einen Alptraum, in welchem sie träumte, dass sie und Barney entführt und an Bord einer Fliegenden Untertasse verschleppt worden waren. Derselbe Alptraum begleitete sie die nächsten vier Nächte. Betty berichtete davon dann Freunden, Nachbarn und Arbeitskollegen. Ihr Vorgesetzter meinte, dass es sich vielleicht um mehr als nur einen Traum gehandelt haben könnte und einer ihrer Kollegen riet ihr, sie solle sich hinsetzen und ihre Alpträume aufschreiben - was sie dann auch tat. Am 21.Oktober 1961 erschien dann Walter Webb fürs NICAP um sie zum UFO zu interviewen, einen Monat später taten dies dann nochmals C.D.Jackson und Robert Hohmann, ihnen erzählte sie dann erstmals von den Alpträumen.

Mitte 1962 empfahl Barneys Hausarzt, der diesen wegen hohem Blutdruck und Magengeschwüren behandelte, sich an den Psychiater Dr.Duncan Stephens aus Exeter in New Hampshire zu wenden, weil er nervös geworden war und irgendwie seelische Probleme zu entwickeln schien. Stephens stellte fest, dass die seelischen Probleme von Barney daher rührten sich schuldig zu fühlen, weil er seine schwarze Erstfrau und seine mit ihr gezeugten Kinder verlassen hatten, um eine weiße Frau (Betty) zu ehelichen. Stephens verwies Barney an Dr.Benjamin Simon in Boston, der Hypnose-Regression zur Behandlung solcher Probleme einsetzte. Zu dieser Zeit hielt Betty bereits Vorträge um über den UFO-Zwischenfall und über ihre Entführungsträume zu berichten! Betty begleitete Barney beim Erstbesuch zu Dr.Simon´s Praxis am 14.Dezember 1963. Dr.Simon war überrascht weil Betty bei der Behandlung ihres Mannes dabei sein wollte - dies ist ein völlig unüblicher Vorgang. Schließlich stimmte er doch zu. Unter Einsatz der zurückführenden Hypnose stellte Simon fest, dass die gemischtrassige Ehe der beiden einige Probleme in dem kleinen Städtchen von New England mit sich brachte. Nebenbei kam dabei auch die Sprache auf die UFO-Begegnung, die Betty so hochschraubte. Er nahm ihnen die Sichtung des hellen, sternartigen Objektes ab, aber er erkannte als Psychiater auch, dass die Entführungs-Alpträume nur eine Angst-Fantasie beinhalteten. Obwohl Dr.Simon diese Feststellung auch Fuller und Leuten von *Look* gegenüber vertreten hatte, weil sie fragten "Doc, glauben Sie, dass die Hills an Bord einer Fliegenden Untertasse entführt worden sind?", waren Fuller und *Look* nicht davon abzubringen, a) die beiden Artikel abzudrucken und b) das Buch herauszubringen. Der Erfolg war garantiert: Die Verkaufsauflage von *Look* brach alle bisherigen Rekorde. Selbst die Filmindustrie kam auf Dr.Simon zu und bot ihm später bis zu $ 300.000 wenn er sich "positiver" äußern und die aus der Hypnose-Behandlung entstandenen Tonbänder herausrücken würde. Überhaupt war die Frage nach dem Geld damals nicht unwichtig für alle beteiligten Parteien: Fuller und Simon bot man jeweils 30 % aller aus Rechtsverkäufen entstandenen Profite und die Hills bekamen die restlichen 40 % zugesprochen. Simon erinnerte sich später noch wie alle Beteiligten in "hitzigen Debatten" untereinander verfielen. Auf jeden Fall bekam das UFO-Thema Ende 1966 einen gewaltigen zusätzlichen Drive. NICAP akzeptierte zwar die UFO-Verfolgungsgeschichte der Hills, aber deren damit verbundene Entführungs-Story wies Keyhoe zurück. Als 1973 Keyhoe´s Buch "Aliens From Space" erschien war er immer noch unerbittlich und verwies an Dr.Simon´s Feststellung, wonach "die vermeintliche Entführungs nichts weiter als eine psychologische Reaktion" sei.

Pseudokritisch kommt uns EvD daher, wenn er angibt, dass das Ereignis für den gesunden Menschenverstand zu allererst nur als "ein ausgekochter, von den Hills abgesprochener Schwindel" anzusehen ist, "um sich ins Gespräch zu bringen. Das Motiv war Wichtigtuerei. Hinaus aus dem grauen Alltag und hinein in die Schlagzeilen... Also alles Humbug? Nichts als Lug und Trug oder bestenfalls Sinnestäuschung?" Schließlich macht er den Fall für die Hills auf, was wir hier nicht vergessen wollen, sodass all diese Ausführungen rhetorische Stilübungen sind, um das Publikum auf den Fall "mit zwingender Logik" einzuschwören und über die Kritiker lachen zu können, weil man ihnen nicht richtig zuhörte und sich mit ihren Argumenten (der Begriff "vernünftige Erklärungen" wird dann extra

apostrophiert gesetzt) auch gar nicht recht befasste. Nach EvD's Ansicht über die Gedankenwelt der Skeptiker, "darf also vernünftigerweise kein geistig gesunder Mitmensch UFO-Erlebnisse haben. Jetzt müssen wir das nur noch dem Millionenheer von UFO-geschockten Weltbürgern beibringen. Und nebenbei die objektiven Tatsachen zerreden [wie Radaraufzeichnungen, Videofilme oder niedergewalzte Wiesen]..." um alles "natürlich" erklärbar darzustellen: "Die Frage, *wer* sich hier etwas vormacht, liegt auf der Hand." Dabei ist es für EvD ganz klar: "Es wimmelt von Wundern und niemand glaubt daran." Alle psychologischen Argumente stehen bei ihm auf schwachen Füßen und die Skeptiker der "Anti-UFO-Lobby" bemüßigen sich der Rechthaberei, sie sind die "psychologischen Alleswisser". Ja, *wir* sind also die wirklichen Dogmatiker und Dummen, diejenigen Ritter von der traurigen Gestalt, die die Augen vor den ufologischen Wundern verschließen. Zu diesen gehört das "exzellente Bilddokument" des dreieckigen UFOs, welches "in einem wissenschaftlichen Werk" aufgegriffen wurde und während der belgischen Welle 1989/1991 zustandekam: das Dia von Petit-Rechain, welches ein anonymer junger Mann aufgenommen hat. Für von Däniken kann dies natürlich keine Fälschung sein, er "drückt das falsche Auge zu. Das dreieckige UFO spielte selbst mit belgischen Abfangjägern Katz und Maus." Um eine vor Spott triefende Schelte abzulassen sollte man aber eines von dem verlangen, der diese vorbringt: Seriös informiert zu sein und nicht ufologischen Magerbrei aus der untersten Schublade eines Jugendclubs in einem ufologischen Massenorgan verbreiten, um den ufologischen Wunschbildern über a) das UFO-Phänomen und b) seinen Skeptikern zu entsprechen.

Mit Reizbegriffen auf Bauernfang

Genauso wie im Fall Hill schaut nämlich auch der Fall von Belgien anders aus, als aus Unkenntnis und Uninformiertheit von EvD vorgetragen wird: Das Objekt auf dem Dia von Petit-Rechain hat sonst niemand gesehen und natürlich spielte es auch mit den Abfangjägern [wie überhaupt kein Objekt mit irgendwelchen Abfangjägern damals spielte] nicht, sondern einzig Autor von Däniken mit dem Prestige seines Namens, dem ihm in der Szene soetwas wie "Narrenfreiheit" gibt und einen Glaubensbonus der unendlichen Art. Das Ergebnis ist natürlich in Anbetracht der Anti-UFO-Lobby nur eines: pure Demagogie zum Erhalt des populären UFO-Konzepts, welches mit schönfärberischen Worten überall von den Freunden des Fantastischen verkauft wird und schließlich von der Masse der Gläubigen ohne Hinterfragung Akzeptierung findet um dann selbst in ihrem Vokabular aufzutauchen.

Schauen wir uns doch mal ein paar uns wohlbekannte Phrasen aus dem selben *Kopp dossier* an, die nichts weiter als Lockmittel und Köder, Reißer sowie emotional-besetzte Sensationsbegriffe für das Publikum sind, um die Produkte (Artikel) besser zu verkaufen: "Sehr konkrete Ergebnisse", "Faktenspektrum", "sauber dokumentierte Fälle aus aller Welt", "mysteriöse Flugobjekte", "ein spannender Report", "Erscheinungen, die unser Vorstellsvermögen strapazieren", "wimmelt es seit Jahren nur so von unidentifizier*baren* [sic!] Flugobjekten", "hinter dem UFO-Phänomen verbirgt sich mehr, als wir heute ahnen mögen", "ein tiefes Wissen, dass die Geheimdienste über das UFO-Rätsel verbergen", "erneut exklusiv, weitere Zeugen, jüngste Indizien".

Bereits in John Spencer's 1992 erschienen Buch "UFOs: Sichtungen - Entführungen - Kontakte" (Bertelsmann-Buchclub) hatte "ich bin kein UFO-Mann"-Erich von Däniken das Vorwort geschrieben und gejammert, dass "die Anti-UFO-Lobby immer gewinnt", auch wenn er nicht ausführte, was genau diese "Anti-UFO-Lobby" sein soll. Etwa CENAP? Das David-gegen-Goliath-Beispiel fällt uns da ein: Der erfolgreichste Millionenseller-Autor mit unserem Spezialthema gegen die Leserschaft des CRs von etwa 70 Personen? Ein Mann, der wie niemand sonst, das "Alien-Denken" und ET-Traumbilder in Generationen von UFO-Fans pflanzte und in ganzen TV-Reihen wie Artikelserien für sich die Menschen rund um den Globus einvernahm, klagte bereits hier? Er warf den Skeptikern vor "mit allen Tricks" zu arbeiten, um echte UFOs als **"Drachen"**, **"Spiegelungen"** oder **"Mückenschwärme"** zu denunzieren! Wie es scheint, hat Astronauten-Götter-Guru EvD Probleme mit der Realitätswahrnehmung, wo haben wir jemals z.B. "Massensuggestion" eingesetzt, um UFOs als "Mückenschwärme" zu identifizieren? Es ist einfach demagogischer Unfug - mit Wirkung auf die unzähligen naiven Lesern, die uns deswegen nicht zuhören wollen. Der

Schweizer fordert die "Anti-UFO-Lobby", jene "Eiferer, die alles, was mit Außerirdischen zu tun hat, der Lächerlichkeit aussetzt", zu einer Denkreform auf, weil ausgerechnet sie "Unheil in der Psyche derjenigen anrichten, die wirklich Opfer einer UFO-Begegnung waren". Und was will der Meister schließlich selbst? Na klar: Die Menschen auf einen möglichen Kontakt mit Außerirdischen vorbereiten. Damit ist er nicht allein, wenn die Mythen von diesem Stern wirken. Auch Johannes von Buttlar geht mit dem Selbstanspruch an den Start: "Meine Bücher werden den Blick nach oben öffnen."

Ganz egal, eines steht fest: Egal, woher und wohin die UFOs fliegen, zumindest die Mythen um sie sind von diesem Stern. Küken oder Ei? Jene, die uns gern in eine bestimmte ideologische Ecke stellen wollen, wissen natürlich genau, dass wir Skeptiker dem UFO-Phänomen ursprünglich selbst genauso unkritisch und enthusiastisch gegenüberstanden, wie unsere heutigen Kritiker (wir sagen das zwar immer wieder, doch scheinen die Ufologen dann immer ihre Ohren auf Durchzug gestellt zu haben). Sie wissen daher, dass wir nicht aufgrund irgendeiner *Ideologie* (Materialismus, Nihilismus etc.) zu Skeptikern wurden, sondern aufgrund einer intensiven und selbstkritischen Auseinandersetzung mit den "Beweisen" der Ufologen. Mag sein, dass es irgendwo in den Tiefen unseres Unbewußten (dessen Existenz einmal hypothetisch vorausgesetzt) "materialistische" bzw. "nihilistische" Züge gibt - mit der gleichen Logik könnte man aber argumentieren, dass begeisterte Ufologen nicht von Fakten und Argumenten, sondern von irrationalen Wunschvorstellungen getrieben werden (ich meine, dass sich für die letztere Annahme wesentlich fundiertere Hinweise finden). Es ist müßig, darüber zu spekulieren, wer aufgrund welcher *möglichen* Weltbilder (Ideologien) zu verschiedenartigen Schlüssen gekommen sein mag - zählen sollten allein die vorgebrachten Argumente! Unser Job als UFO-Phänomen-Nachforscher ist es nicht abenteuerliche Informationen zu verbreiten, welche die persönlichen Glaubens- und Überzeugungs-Systeme von UFO-Freunden des Phantastischen befriedigen, sondern wir sehen uns der Objektivität gegenüber verpflichtet, da die UFO-Herausforderung für uns kein lustiger Freizeitspaß ist, sondern aufgrund wissenschaftlicher Neugier angegangen wird. Damit scheinen wir uns drastisch von der Mehrheit der UFO-Fans zu unterscheiden, die die UFOs nur symbolisch dazu hernehmen, um unendlich lang über Leben im All zu diskutieren oder ihren Weltverschwörungs-Vorstellungen damit einem Rahmen geben zu können.

»Damit sich die Ufologen wenigstens auf *eine* Ideologie einigen (schon um nicht *untereinander* in Widersprüchen zu gelangen.., was ja ansonsten ihre "Stärke" ist), darf ich Ihnen allen hiermit sagen, dass ich mich selbst weder als Materialisten noch als Nihilisten, sondern als amüsierten Agnostiker betrachte. Alles klar? Bitte weitersagen! « Werner Walter, im Herbst 1999.

Aus dem Archiv der Schweizer Luftwaffe

Gelegentlich hört man über UFO-Geheimnisse, die die Militärs wegschließen, weil es sich hierbei vorgeblich um Beweise für außerirdische Operationen an unserem Himmel handelt. Zu denen die die Akten nun aufgeschlossen haben gehört die Schweizer Luftwaffe und u.a. auch Meldeberichte von deren Piloten und von Gendarmen finden nun den Weg in die Öffentlichkeit. Natürlich gilt auch hier das was für andere Berichterstatter gilt: Auch sie werden mit Dingen konfrontiert, die sie sich nicht erklären können und denen sie vorher so noch nicht ansichtig wurden. Daher ist der UFO-Begriff durchaus korrekt angesetzt und deswegen haben die Beobachter ihre Eingaben gemacht. Falsch ist dagegen die z.B. von Chris Dimperl von GUFORA (ehemals IAN) im *M2000*-Sonderheft 2/1999 vorgetragene Ansicht, dass die Berichte deswegen besonders wertvoll seien, weil deren Berichterstatter "durchaus in der Lage sind, fliegende Objekte, wenn sie denn identifizierbar waren auch richtig zu beurteilen", was suggeriert, dass deren UFOs dann auch echte UFOs sein müßten, nur weil sie diese Erscheinungen und Phänomene nicht erkannten. Bereits der astronomische USAF-Berater während der Ära des Pentagon-UFO-Projektes, Hynek, gestand enttäuscht zu, dass die ausgebildeten Offiziere der US Air Force trotz ihrer Erfahrung sich durch "hellleuchtende Planeten, Meteore oder funkelnde Sterne täuschen" ließen, also relativ ganz simplen IFOs. Er bedauerte zudem die Erfahrung gemacht zu haben,

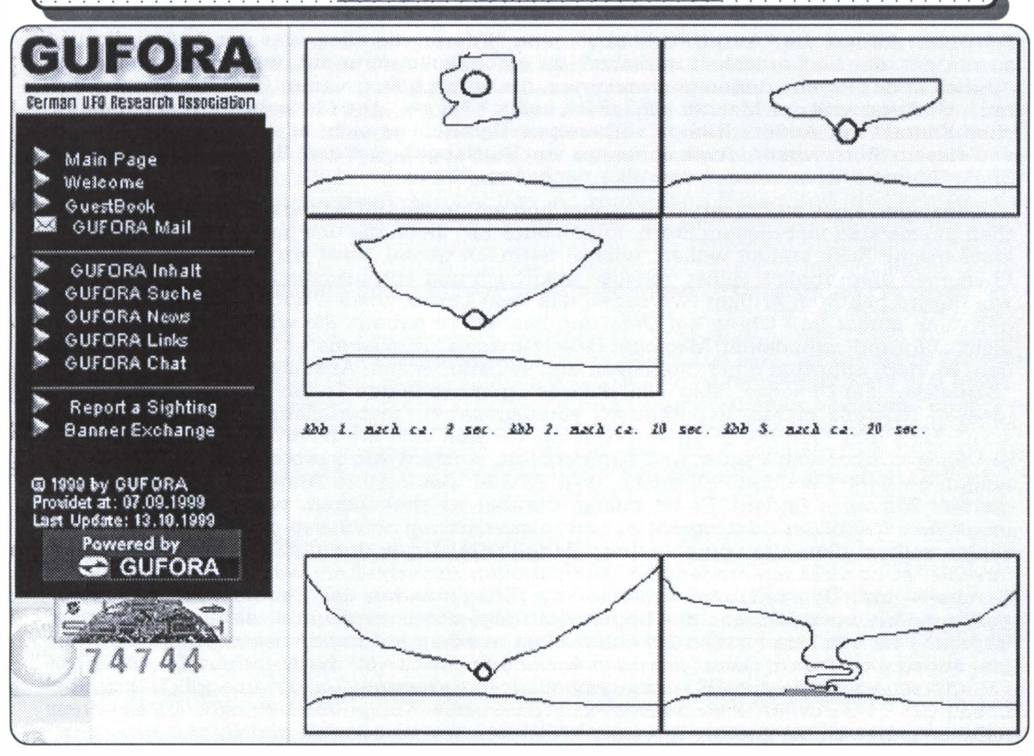


Abb 1. nach ca. 2 sec. Abb 2. nach ca. 10 sec. Abb 3. nach ca. 20 sec.

dass ausgerechnet Piloten zu den schlechtesten UFO-Berichterstattern zählten. Dimperl ist dagegen sicher, dass wenn also UFO-Akten angelegt worden sind, dann hier auch "wirklich unidentifizierte fliegende Objekte den Luftraum der Schweiz unsicher gemacht haben" und es für sie dementsprechend keine natürliche Erklärung gibt. Es trifft zwar zu, dass das "U" in UFO für unidentifiziert steht, aber wir müssen stets fragen, "unidentifiziert" *für wen*? Eben für den, der keinen Durchblick hat - und diesen Personen begegnet man auf beiden Seiten.

Als "sehr interessant" nannte Dimperl aus dem ganzen Datensatz des EMD (Eidgenössischen Militärdepartment) speziell den Fall der Sichtung eines NL´s, dessen Zeuge aus Payerne bei einem Nachtflug am »2.März 1971» folgendes erst am 22.März 1971 an Major Stössel, damaliger Kommandant des Militärflughafen Dübendorf, meldete:

Beobachtung eines unbekannten Objektes anlässlich des Nachtflugs vom 2.3.71.

"Kurz nach dem Durchstoßen der Wolkenoberdecke auf 2500 Meter um 19:15 h über dem Bielersee bemerkte ich im linken Rückspiegel etwas Helles. Ich schaute zurück und sah in Richtung 250-260°, ungefähr 40-60° über dem Horizont, eine starke, weiße Lichtquelle. Im ersten Moment glaubte ich, ein Flugzeug mit eingeschaltetem Landescheinwerfer fliege auf mich zu, stellte dann aber bald fest, dass das Licht stationär blieb. Jetzt bemerkte ich auch eine Art Kondensstreifen, aber mit einem Öffnungswinkel von ca 90°, der wie ein Machkegel aussah. Da ich eine Kursänderung auf 100° fliegen mußte, konnte ich das Schauspiel nur noch im Rückspiegel beobachten. Der helle Lichtpunkt an der Spitze des Kegels entfernte sich langsam gegen Westen und begann unregelmäßig nach links und rechts zu schwingen, ständig einen ununterbrochenen Kondensstreifen nach sich ziehend. Der stehende Kegel verbreitete sich und verlor langsam an Leuchtkraft. Von Brunnen aus flog ich auf dem Rückweg Richtung Objekt (Kurs 255°, Zeit 19:20 h) und versuchte eine Höhenbestimmung zu machen. Ich stieg von 2500 m bis 14500 m. der helle Lichtpunkt war jetzt verschwunden und das Phänomen stand nur noch als schwach leuchten-

de Wolke am Himmel. Während dem ganzen Steigflug sah ich das Objekt immer unter dem gleichen Winkel von ca 30° über dem Horizont. Im nachfolgenden Abstieg wurde dessen Leuchtkraft immer schwächer und verblasste um ca 19:25 h ganz."

Nach Dimperl meldete also der Pilot (von denen bereits Hynek bedauerte, dass sie schlechte Zeugen sind!) in diesem Fall "sehr vertraute Merkmale einer UFO-Sichtung": Das "sicherlich exotische Flugverhalten" und dann die "für irdischen Fluggeräte völlig untypischen Flugmanöver", wie "aus der klassischen UFO-Literatur einschlägig bekannt". Beweis: Der spanische UFO-Sensationalist J.J.Benitez "konnte sogar anhand von Bibeltexten diesen Umstand mehrfach nachweisen und verglich die Berichte mit denen, die aus unserer heutigen Zeit bekannt sind". Im aktuellen Fall unterstützt natürlich der "geschulte und gut trainierte Militärpilot" als Zeuge die Story, auch wenn kein Militärpilot des Globus jemals eine vollumfassende Ausbildung über ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel und der breiten Palette der UFO-Stimulis durchgemacht hat, was natürlich nicht erwähnt wird. Aus den Unterlagen der Schweizer Luftwaffe geht "keine eindeutige Erklärung des Falls hervor"; wie auch immer, für Dimperl ist klar, als scheine es so, dass das ausgemachte Objekt "unter intelligenter Kontrolle stand". "Gewiß nicht" sei die Ursache für das Objekt eine irdische Herkunft und Wetterphänomene erscheinen nicht so wie im genannten Fall. Fertig ist also ein authentisches UFO, welches sogar "in physikalische Wechselwirkung mit seiner Umgebung stand, deutliche Spuren nach seinem Verschwinden hinterließ" und sich wie ein Kondensstreifen auflöste. Der junge UFOloge, der noch nicht einmal einen Wetterballon erkennen kann und sich überals als "UFO-Berater" und Ausbilder für angehende UFO-Forscher andient, stellt so fest: "*Diesen Fall muß man als UFO im engeren Sinn klassifizieren, also ein Objekt, das auch* nach eingehender Untersuchung *noch unidentifiziert bleibt.*" Wo freilich die "eingehende Untersuchung" bleibt ist genauso rätselhaft wie das UFO-Forschungskonzept des jungen Mannes selbst. Und genauso die eindeutige Positionsnahme, dass man diesen Fall als UFO ieS sehen MUSS. Dimperl spricht sogar von einem "Meilenstein in der Geschichte der UFO-Forschung", weil "die physikalische Existenz von UFOs nun viel an Glaubwürdig gewonnen" hat. Bei diesem Fall "werden sich die Skeptiker schwer tun irdische Erklärungen zu finden. Allen anderen *ernsthaften* UFO-Forschern sollten diese Dokumente aber Mut machen, weiter nach der Wahrheit zu suchen und ihre Ergebnisse mit der gleichen Entschlossenheit zur



Verfügung zu stellen stellen." Mächtige Worte, oder doch mal wieder nur schillernde, aufgepumpte Seifenblasen? Bereits Hynek hatte davor gewarnt jene UFO-Ermittler zu akzeptieren, die alles unkritisch hinnehmen!

Dimperl lieferte zu diesem "schwer erklären Fall" eine schematische Rekonstruktion "des wahrscheinlichen Ablaufes". Fallbericht und Rekonstruktion kommen uns wirklich erfahrenen und sachkundigen UFO-Phänomen-Ermittlern doch sehr bekannt vor! Wer mein Buch **"UFOs: Die Wahrheit"** (1996, Heel-Verlag, Königswinter) kennt, sollte einmal ab S.176 nachblättern. Der dargestellte Vorfall des Piloten aus Payerne scheint einen einordnenden Datumsfehler (wahrscheinlich wurde dieser am 2.März 1971 abgefasst!) zu haben und entspricht in seiner vollen Dynamik und Phänomenologie einem Raketenabschuss am Centre d'Essais im französischen Biscarosse, wo man einen Teststart von einer Tybere-Rakete am 23.Februar 1971 im Projekt ELECTRE durchführte, der in Frankreich, Spanien und Italien für einen gewaltigen UFO-Flap sorgte, auch wenn er in der Schweiz fälschlicherweise dem 2.3.1971 zugeordnet wird. Die Sichtung selbst entstand durch den Raketenschweif, der sich ausbreitenden Kondenswolke und dem Feuer der Raketenstufe selbst (das helle Objekt). Darüber berichtete Vicente-Juan Ballester Olmos in *Phénomènes Spatiaux* Nr.27 und *Notitiario UFO* Nr.38. Auch Edoardo Russo vom Centro Italiano Studi Ufologici in Turin verwies darauf, hierzu eine dicke Fallakte zu haben sowie auf die Erklärung als Rakete, die sich beim Aufstieg um ihren Zentralpunkt drehte und dabei den "schwenkenden Eindruck" produzierte. Ein weiterer Fall dieser Art geschah noch am 26.April 1971, dort aber gegen 21 h. Bruno Mancusi aus Payerne von SOS OVNI, der zu jenen wenigen gehörte, die beim EMD die originalen Unterlagen einsahen, teilte uns am 20.Oktober 1999 nach einer Diskussion des Falls auf der EuroUFOList mit:

"Die Akte der Schweizer Luftwaffe beinhaltet tatsächlich 2 originale Berichte und einen Presseausschnitt über diesen Fall, aber das Datum des Geschehens ist der 23.Februar 1971, wozu eindeutig auch die Phänomen-Verlaufs-Sequenz-Skizze gehört. Der Zeuge konnte identifiziert werden, es ist Oberstleutnant Birrer. Ein weiterer Militärbericht bezieht sich auf Payerne, aber dort auf den 16.3.1971 und der hat damit nichts zu tun."

Am 20.Oktober 1999 erhielt ich entsprechendes Bildmaterial aus italienischen Presseorganen von Russo via Email zugeschickt, welches genau das zeigt, was die Vorfalls-Rekonstruktion hergibt. Das Bildmaterial entstammt den Zeitungen *La Stampa* (Turin) und *Gazzetta del popolo* vom 25.Februar 1971. Im Net kann man es sich unter www.arpnet.it/ufo/nube71_1.jpg ebenso ansehen. Die Lehre: UFOlogen mit großen Ansprüchen sind erstaunlich schlecht informiert, was sie aber nicht nach dem Motto "Im Reich der Blinden ist der Einäugige König" daran hindert, großspurig aufzutreten und Nebelbomben zu werfen, um seine Glaubensvorstellungen zu bestärken.

Operation ELECTRE. Am 23.Februar 1971, gegen 19:30 h, riefen ein TWA-Airliner und eine Privatmaschine simultan die Luftverkehrskontrolle von Milano an und berichteten von einem hellen Feuerball, der auf sie zukam und schließlich auf die Alpen zustürzte, um dort ein Feuer hervorzurufen. Weltweit ging die Schlagzeile um: *Ein UFO schoß wie ein riesiger Feuerkegel auf Düsenriese mit Kollisionskurs zu.* Der *Blick* vom 25.Februar 1971 setzte eine fette Titelschlagzeile: "In 10.000 Meter Höhe drohte eine Katastrophe: Düsenriese auf Kollisionskurs mit Rätsel-Flugkörper! TWA-Pilot: 'Wir können nicht ausweichen... Gott sei Dank, jetzt stürzt das Ding ab!'" Angeblich "nur um Haarsbreite" sei also eine Boeing 707 in über der italienischen Provinz Piemont der Katastrophe mit einem riesigen Feuerkegel entgangen, der mit seiner Spitze voran auf die Verkehrsmaschine zugeschossen kam. Um 19:46 h gab der Pilot "totenbleich" über Funk an den Tower durch: "Es kommt etwas direkt auf uns zugeflogen! Wir können ihm nicht ausweichen! Ein riesiger leuchtender Flugkörper... Jetzt, Gott sei Dank, hat er die Richtung gewechselt... Er läßt einen langen Feuerschweif hinter sich, der immer blendender wird. Jetzt stürzt das Ding ab! Nun schlägt es auf dem Boden auf - ich sehe die Flammen!" Zur gleichen Zeit war der italienische Privatflieger Attilo Zimek von Paris Richtung Turin unterwegs. Er meldete der Bodenstation Caselle bei Turin: "Vor mir, 15 Grad gegen Osten, sehe ich ein leuchtendes Objekt. Es strahlt blendendes Licht aus. Nun fällt es mit großem Tempo. Es gleicht einer 'Apollo-.Kapsel'; doch fliegt es mit dem spitzen Teil nach unten. Es stürzt immer schneller. jetzt prallt es auf. Ich sehe die Flammen hochschiessen!"

Die gleiche mysteriöse Erscheinung wurde vom Personal des Militärlagers Venaria, vom diensthabenden technischen Personal der Telefonzentrale auf dem Croce-Pass sowie von den Angestellten etwas astronomischen Observatoriums gesichtet. Auch Dutzende von anderen Menschen sahen, wie ein unbekannter Flugkörper brennend zu Boden fiel. Der Aufprall wurde kilometerweit gehört. Sofort, nachdem die Meldung des TWA-Piloten eingegangen war, begann der italienische Polizeiapparat fieberhaft zu arbeiten. Mit Helikoptern suchten bewaffnete Carabinieri die mutmaßliche Absturzstelle des UFOs ab, wo ein Stück Wald in Feuer gesetzt wurde. Auf allen Flugplätzen wurde nach einem vermissten Flugzeug nachgefragt. Doch nirgends wurde eine Maschine vermisst. Tausende von erstaunten Menschen hatten zuvor in der französischen Provence das UFO im "Zickzackflug über den Abendhimmel" fliegen gesehen. Nach fast 30 Jahren erfahren Sie hier exclusiv die tatsächlichen Hintergründe:

Der Pilot der Privatmaschine konnte von den CISU-Kollegen ausfindig gemacht werden, es war der ehemalige Luftwaffen-Colonel Alfonso Isaia, jetzt Pilot für die Geschäftsführung der Firma FIAT. Er betonte dabei, dass er *nichts* in den Bergen aufschlagen sah, noch gab es ein Feuer in den Wäldern. Die Presse habe seine Darstellung weitgehendst deformiert. Hitzige ufologische Köpfe warfen daraufhin Isai vor, er würde an der Regierungs-Verschwörung teilnehmen. Schließlich war es deutlich geworden, dass das beobachtete Phänomen nichts weiter als der aktuelle Re-Entry einer französischen Tybere-Rakete war, die von Biscarrosse gestartet war und deren abbrennende dritte Raketenstufe diese Himmelsschau namens UFO erzeugte. Es war eine wissenschaftliche Mission gewesen, um elektrische Phänomene während Raketen-Re-Entrys zu studieren. Die letzte Stufe brannte während des Rückfalls in einer Höhe von 60-130 Kilometer außerhalb des Erdschattens ab, sodass zwar die Erde am Boden in Dunkelheit lag, aber der freigesetzte

Rauchschweif weiterhin von der Sonne erhellt werden konnte, gleiches gilt natürlich auch für den ionisierten Gasschweif und den zurückkehrenden Raketenkörper, der von Tausenden beobachtet wurde. Reste wurden vor den Ufern bei San Sebastian (Spanien) durch Fischer herabkommen gesehen, die dann von einem Schiff der Marine geborgen wurden.

Tatsächlich gibt es die wissenschaftliche OPERATION ELECTRE, welche von militärischen Startplätzen aus gestartet wurde. Zwischen 1965 und 1989 gab es so acht Flüge von Biscarrosse aus, die jeweils UFO-Flaps in weiten Gebieten des südlichen Frankreichs und darüber hinaus mit sich brachten und jeweils Tausende Zeugen für sich in Anspruch nahmen - und jedes Mal entstanden dabei auch sich immer wieder wiederholende Foto-Beweise. In diesem Zusammenhang sei ein Start vom 18.März 1972 erwähnt, der für Sichtung bis nach Österreich hinein sorgte. Es gab die ansteigende Lichtquelle mit Schweif, einen plötzlichen Stopp und das Erscheinen eines mit Halo versehenen schwarzen Flecks und einen Rauchschweif sowie ähnliches. Aus Frankreich gab es sogar zahlreiche merkwürdige Berichte, wobei sogar Meldungen über elektromagnetische Einflüsse bekannt wurden. Gegen 19:20 h waren in Pont-de-Cheruy (Isere) zwei Autofahrer unterwegs, als sie ein intensives Licht von oben aus einem schwebenden Objekt herabkommen sahen, kaum mehr "als 35 Meter über uns". Die Zeugen machten ein zylinderförmiges Gebilde mit drei Luken aus - es bewegte sich dann nach rechts, um sich dann rapide nach oben hin zu verziehen. Zurück blieb nur ein beständiger gelb-roter "S"-förmiger Schweif am Himmel, der sich erst nach zehn Minuten auflöste. Dies ist ein rühriges Beispiel für eine totale Fehlwahrnehmung realer Ereignisse, die eine im Flug befindliche Rakete in 500 Kilometer Entfernung und 100 km Höhe beinhalten und zu einer "sehr nahen Begegnung" mutierten.

Es gibt sogar einen interessanten Vergleichsfall, den deutschen UFO-Forscher erreichte:

Ein Loch am Himmel - Panik wegen UFO! UFO-Wahrnehmungen von hochqualifiziertem Flug-Personal sind ein Steckenpferd der weltweiten UFOlogie, neben Sichtungsberichten von Astronomen und Astronauten sind sie oftmals ausschlaggebend für mancherlei ufologische Glaubensbekundung. Erfahrene Piloten sind doch von jenem Schlag Zeuge, die genau wissen, was am Himmel vor sich geht. Wollen wir einen neuen Fall aufschlagen, der die internationale Presse und UFOlogie durcheinander wirbelte.

21.März 1989, gegen 19:15 h fliegt eine McDonnel Douglas 83 TRISTAR der British Island Airways von Malta kommend ihr Ziel, den englischen Gatwick Airport, an. In einer Flughöhe von 10.000 Meter erschien plötzlich etwas über Sardinien und begleitete die Maschine, von dem Captain Bob Taylor zunächst dachte, es wäre ein anderes Flugzeug, welches sich seiner TRISTAR ungewöhnlich annäherte. Vorsichtshalber unterrichtete Taylor seine 140 Passagiere vor einer möglichen *midair-collision*. Mit einer gehörigen Portion Schrecken nahmen die Fluggäste diese Meldung zur Kenntnis. Susan Walton von der London Broadcasting Company sah von ihrem Sitz aus durchs Fenster "ein leuchtendes Glühen mit vielen farbigen Lichtern darin" auftauchen. Dieses UFO schien das Flugzeug einige gewisse Wegstrecke über zu begleiten, um schließlich davonzuziehen und einen sich verziehenden Rauchschweif zurücklassend. Passagier Brian Challis erklärte: "Plötzlich wurde der dunkle Himmel ein Stückchen weit ganz hell und soetwas wie ein 'Wolkenwirbel' mit hellen Lichtern innen tauchte auf. Dies wirkte ganz spektakulär." Pilot Taylor beruhigte seine Passagiere, da er inzwischen den Eindruck gewonnen hatte, dass diese Erscheinung doch nicht auf seinem Kurs lag und einiges höher war, ein Flugzeug war dies jedoch auf keinen Fall: "Meine Damen und Herren, soetwas habe ich niemals zuvor gesehen. Es kann nur eine Rakete oder ein UFO gewesen sein. Aber wenn es eine Rakete gewesen ist, dann wären wir doch davor gewarnt worden."

Einige Minuten nach der etwa zwanzigminütigen Sichtung sackte die TRISTAR plötzlich um einige Hundert Meter durch und riß die Passagiere aus ihren Sitzen; Lebensmittel und Getränke, Flaschen und Besteck, Zeitungen und Kleidungsstücke flogen quer durch die Kabine. Luftturbulenz oder UFO-Einwirkung? Reporterin Susan Walton drang daraufhin zum Cockpit vor und interviewte den Piloten über das Geschehen. Captain Taylor erklärte noch unter dem Eindruck des gerade abgelaufenen Geschehnisse, dass er zunächst nur unidentifizierte Lichter sah, die zum Himmel aufstiegen, sich zu einem Schweif ausbreiteten und dabei hell-weiß erschienen. "Es kam auf uns zu, schneller als normaler Weise ein Flugzeug dies tun würde, dann warnte ich Sie ja. Doch als es uns erreichte und begleitete, stieg es nochmals um einiges höher hinauf. Dort oben löste es sich dann in den Winden auf. Meinen Kindern werde ich sagen, dass ich wahrscheinlich ein UFO gesehen habe, da ich nicht wirklich weiß, um was es sich hier gehandelt hat." LBC-Reporterin konnte mit Fluggast Peter Villa, Chef der Fluggesellschaft British Island Airways, sprechen, der ebenso auf der linken Seite gesessen hatte und eine gute Sicht auf das UFO besaß. Villa jedoch trennte völlig die fremdartige Erscheinung mit dem Durchsacken der TRISTAR: "Dieses Gebilde stellte niemals eine Gefahr für uns da. Meiner Schätzung nach war es 500 bis 3.000 Meilen entfernt - deswegen auch nicht auf unserem Bordradar zu sehen. Ich bin mir sicher, dass dies kein UFO war. Irgendwie wird sich dies schon einfach erklären lassen."

Der Mittelmeerraum ist eine der frequentiertesten Luftverkehrszonen der Welt, daher müßte jedes Flugzeug in dieser Region normalerweise über einen Raketenstart informiert werden - alleine schon wegen der Unfallgefahr. Gefahrensituationen in diesem Umfeld gab es leider schon genug, gerade auch in dieser Gegend, unschuldige Opfer mußten ihren Preis dafür bezahlen. Erinnern Sie sich noch an den 1981-Vorfall um eine italienische DC-9, welche über dem Himmel von Sizilien vom Himmel geschossen wurde? Niemand gab damals zu, eine Rakete abgefeuert zu haben. Doch im März 1989 bestätigte ein Untersuchungsbericht der italienischen Justiz, dass das Flugzeug mit 81 Passagieren von einer Luft-zu-Luft-Rakete eines unidentifizierten Kampfflugzeugs heruntergeholt wurde; Radaraufzeichnungen zu diesem Ereignis zeigten seltsame Verwischungen elektronischer Anti-Radar-Geräte an. Glaubwürdigen Überlegungen nach soll es ein USAF-Jäger auf Verfolgungsmission von libanesischen Kampffliegern gewesen sein, der aus versehen die DC-9 vernichtete. Zurück zu unserem UFO-Fall. Die Menschen an Bord unserer TRISTAR sahen also ein wolkenartiges Phänomen mit vielen bunten Lichtern in großer Entfernung und besonderer Höhe. So nahe, wie es zunächst auf Captain Taylor wirkte, war es gar nicht.

Nicht nur die Menschen an Bord der englischen Passagiermaschine wurden dieser himmlischen Erscheinung angesichtig; Tausende im nördlichen und zentralen Italien, in der Schweiz und dem südöstlichen Frankreich sahen sie ebenso. Die nachfolgenden Informationen verdanke ich der italienischen UFO-Forschungsgruppe *CISU* (Adresse: Corso Vittorio Emanuele 108, I-10121 Torino) und namentlich Paolo Toselli. Zunächst tauchte am westlichen Himmel ein rot-weiß und abwärts gerichteter Schweif auf, der dann in einer großen hellen Wolke überging, die sich später dann als Rauchring ausbildete und bald auflöste. Ein Autofahrer nahe Montecala (Savona) sah eine beschweifte, weiße, punktartige Lichtquelle hinter den Bergen auftauchen - "plötzlich zog dieses Phänomen nach rechts und verschwand. Dann sah ich eine Art Rechteck am Himmel, woraus sich schließlich eine weiße Wolke bildete. Dies alles dauerte etwa 4 Minuten." Ein Journalist in Chiavari (Genova) sah um 19:20 h einen Rauchhalo über den Dachgiebeln: "In dessen Zentrum erschien soetwas wie der Blendenverschluß einer Kamera und darin wiederum ein kleiner, heller Stern. Dieser wurde immer größer. Nach 20 Sekunden hielt dieser inne und verschwand langsam." Ein anderer Autofahrer in San Remo (Imperia) sah zur selben Zeit ein helles, weißes Licht aus Richtung See herbeikommen: "Plötzlich wackelte es ein bißchen und schoß mit gewaltiger Geschwindigkeit davon, ließ dabei eine schwarze, verdrehte Rauchspur hinter sich zurück. Ein bißchen höher erschien ein weiteres Licht, welches nach zehn Minuten langsam verschwand."

UFO-Videobeweis. Unter den Beobachtern befand sich auch ein deutsches Ehepaar, welches zu diesem Zeitpunkt seinen Urlaub am Lago Maggiore in der Schweiz verbrachte. Durch Zufall erhielten unsere Lüdenscheider Kollegen der Schwester-Organisation *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens* (GEP) eine Videoaufnahme dieser faszinierenden, und anfänglich auch für uns erstaunlichen UFO-Begebenheit, zugespielt. Der Videoclip zeigt schließlich für wenige Sekunden eine über den westlichen Bergen stehende Rauchsäule, an deren oberen Ende sich eine rauchförmige Wolke sternförmig ausbreitet. Im Zentrum der Wolke bildet sich ein kleines helles Licht, das immer größer wird und sich kaum bewegt. Die Wolke löst sich schließlich auf und das Objekt wird blasser. Der Videograf richtet anschließend seine Kamera in eine andere Richtung. Unseres Wissens nach ist dies die bisher einzig vorliegende Videoaufzeichnung eines solchen Geschehens und wir sind sehr froh, dieses Material in Händen zu haben. Zugegeben, wir waren sehr verblüfft und rätselten einige Zeit, als wir dieses Video auf einer Arbeitstagung deutscher UFO-For-

scher erstmals sahen.

Einige Autofahrer auf der Autobahn Imperia-San Remo hielten an und beobachteten, wie ein neonartiges, raketenförmiges Licht gegen 19:30 h hinter den Hügeln emporstieg. Das Licht hielt plötzlich an und kam herab, während ein pentagonförmiges "Loch am Himmel " sichtbar wurde. Am Ende blieb nur eine weißliche Wolke zurück. Ein Ehepaar fuhr gegen 19:30 h nahe Carmagnola (Turin) und sah dabei ein kleines rotes Licht langsam hinter den Alpen hervorkommen, dies am westlichen Himmel. Auf einmal beschleunigte es "wie bei einem Space Shuttle-Start im Fernsehen" und der rote Schweif wechselte zu silbern über, um als ein vertikaler Streifen die darunter liegenden Berge auszuhellen und dabei weiter einen parabolischen Weg bis in 45° Höhe zurückzulegen, um schließlich herabzukommen und dabei weiterhin die Zeugen zu erschrecken. Der Mann bremste hart unter einer Brücke ab, als das Licht "in Form einer dunklen untertassenförmigen Masse explodierte". Plötzlich war alles vom Himmel verschwunden und hinterließ eine große, langgezogene spiralige Spur leuchtenden Rauchs am Himmel. Diese Rauchspur wurde von vielen Menschen fotografiert, als sie langsam herabsank und sich auflöste. Ein Astronom in Chieri (Turin) sah um 19:30 h einen hell-weißen Schweif in 45° Höhe über Turin auftauchen, welcher dann verschwand und einer hellen, formverändernden Wolke für fünfzehn Minuten Platz einräumte, die dann zum Horizont hin sich auflöste.

Meinen italienischen Kollegen vom CISU gelang es, etwa 60 Zeugen im nördlichen Italien zu sprechen (die Sichtungszeiten lagen zwischen 19:10 h und 19:40 h). Hierbei schälten sich zwei Phasen dieses Phänomens deutlich heraus: a.) Eine helle, punktförmige Lichtquelle stieg fast vertikal auf, um dann in einer weißen Wolke zu explodieren, worin viele Zeugen noch eine Traube von sternartigen Lichtern ausmachte. Als sich der darum befindliche Rauch auflöste, wurde eine zweite und hellere Wolke sichbar, die sich ebenso auflöste. b.) Ein helle Masse über dem Horizont, ähnlich einem gelb-roten Schweif, die fast für eine halbe Stunde sichtbar blieb. Diese Erscheinung wurde auch mehrfach fotografiert. Hier zeigte sich zumeist eine konusförmige Spirale, ähnlich einem Rauchschweif, von gelblich-orangener Färbung (ähnliche Aufnahmen wurden übrigens in zahlreichen französischen Presseartikeln abgebildet). Die Zeitungs-Interpretationen schwankten zwischen Nordlicht, UFO und Rakete. Einer verrückten Meldung nach, sei das französische Nuklear-Zentrum SUPERPHENIX explodiert... Viele Menschen waren in Angst und Panik geraten und überschwemmten einmal mehr Polizei, Feuerwehr und den Zivilschutz mit Meldungen. In Italien stellte sogar die kommunistische Partei deswegen eine Anfrage an die Regionalregierung von Turin.

Um es kurz zu machen: Sie werden es bereits ahnen, dass das hier geschilderte Phantom der Lüfte auf eine ballistische Rakete zurückgeht. Eine S-3-Rakete war von der französischen Militärbasis in Biscarosse (Centre d'Essais des Landes), nahe Bordeaux im südwestlichen Frankreich, gestartet worden. Es war ein nach Westen ausgerichteter Start auf die atlantische See zu, wobei man eine neue nuklear-strategische Rakete ohne aufmontierten Atomsprengkopf (!) testete. Die S-3 ist 14 m lang, fliegt 3.000 km weit und hat ein Gewicht von 25,8 Tonnen. Neun solcher Raketen sind seit 1980 stationiert worden und dienen als Ersatz für die S-2; seither wurde jedes Jahr eine gestartet, um sie zu testen. Gewöhnlich verfolgt ein Schiff der Marine den Flug und analysiert Flug- und Anstiegs-Verhalten, um schließlich irgendwo den Raketenkopf zu bergen. Die gemeldete Doppel-Explosion ist durch die Trennung der zwei Raketenstufen nach und nach aufzuklären. Gemäß einer Presseerklärung des französischen Verteidigungs-Ministeriums, stieg die Rakete vom 21.3.1989 bis auf 1.000 km Höhe, um dann in einer Parabel auf die See herabzukommen, dies schließlich 2.000 km westlich von Biscarrosse. Die sehr guten Sichtbedingungen an diesem Abend ermöglichten es, dass Zeugen selbst aus 900 km Entfernung etwas von dem Start mitbekamen. Tatsächlich gab es nur östlich des Startplatzes Zeugen, weil dieses Phänomen nur für jene sichtbar wurde, die den sonnenbeschienenen Dampfstrahl der Rakete im Erdschatten sahen. Derartige Starts werden aus Gründen der Sichtbarkeit nur zum Zeitpunkt der Dämmerung vorgenommen.

Damit ist die Luft aus der Dimperl-Story raus. Der Fall war noch eher plausibel von den seriösen europäischen UFO-Forschern erklärt, als Dimperl sich dies denkt. Derartige Berichte sind zudem im Rahmen der UFO-Mythologie *nicht* neu. Angefangen von der UFO-"Qualle" über Petrozavodsk (1977) über die Gran Canaria-Massensichtungen in den 70ern

bis hin zu mehreren weiteren russischen "UFO"-Fällen mit genau den selben Charakteristiken bis in die 80er Jahren hinein ist dieses Phantom der Lüfte bestens bekannt. Natürlich, dazu muß man sich selbst um Informationen mühen und nicht einfach nur alles nachplappern, was andere einem da eintrichtern. Sonst bewegt sich die UFOlogie nicht über den bereits 1952/1953 gesehenen Ansatz von Al Benders International Flying Saucer Bureau hinaus. Die damals neben APRO erste UFO-Organisation in den USA bestand eher aus neugierigen Science-fiction-Fans, die die Fliegenden Untertassen als "real-life counterpart" zu den imaginären Raumschiffen aus der SF sahen und ihre "Forschung" im Sammeln von UFO-Zeitungsberichten und dem Ausspinnen von wilden "Theorien" betrieb und damit die Seiten des ersten UFO-Fachblatts namens *Space Review* füllte. Es ist das besondere Unvermögen vieler UFOlogen klar zu sehen, weil sie als UFO-Gläubige unter "emotionellen Faktoren" an die Materie herantraten, die Fliegenden Untertassen (und um die geht es immer schlußendlich) sind eben die **magic in the skies**. Dies ist ein Umstand, der sowohl Zeugen, UFO-"Kontaktler" (im weiteren Sinn) und UFOlogen betrifft, was allein schon ein psycho-soziales Problem besonderer Qualität ist, da man allen Seiten mit wenig Vertrauen entgegengehen kann. Otto Billig hat in seinem 1982 bei Schenkman Publishing (Cambridge, USA) erschienenen Buch "Flying Saucers: Magic in the Skies" gefolgert, dass wir die Möglichkeit nicht ausschließen können, "das magisches Denken die Fliegenden Untertassen erst in die Gehirne der Menschen projiziert". Offenbar geht es auch darum, dieses okkult-magische Denken nicht als solches erkennen und offenbar werden zu lassen und mit einschmeichelnden schönfärberischen Phrasen die Betrachter davon wegzuführen.

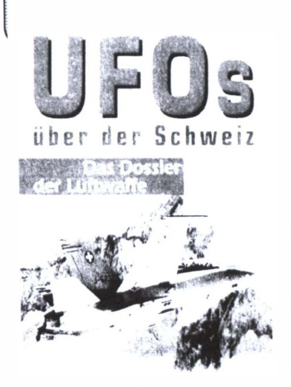
Einmal mehr hat Chris Dimperl versagt, drastisch versagt und dazu eine dicke Lippe riskiert, was aber dahinter steht ist offensichtlich: Nur warme Luft und unrealistische Träumereien, aber keine Recherchenarbeit! Und dies ist das Gefährliche im ufologischen "Mainstream", weil sich dort seit jeher viel zu viele solcher UFOlogen tummeln und mit einer verblüffenden Selbstsicherheit ihre phantastischen Geschichten absondern. Das Kernproblem dabei ist: Weder die UFOlogen noch ihr Auditorium sind sich dessen klar und vertreten im (naiven) guten Glauben ihre Vorstellungen bzw leben sie aus. Es ist dabei ziemlich egal, ob die UFOlogen von "unten" oder von "oben" kommen, das mentale Gesamtbild ist identisch. Ja, es gibt sogar noch eine Gemeinsamkeit zwischen den "Durchschnitts-UFOlogen" und den "Elite-UFO-Wissenschaftlern": Sie verweigern sich der Aufklärung und stellen sich *uns* amüsierten Agnostikern sowie UFOlogie-Kritikern und UFO-Skeptikern nicht, um sich ihr Weltbild zu erhalten. 1978 definierte von Ludwiger in dem MUFON-CES-Tagungsband "Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinungen" die "Realisten" als jene, die "die Logik mit Füßen treten"... Verbunden mit dieser Situation ist der Umstand, dass die UFO-Gemeinde auf ihrer "Kult-Führer" blindlings hört und alles als gegeben absorbiert, wie es vorgetragen wird. Dies gilt für die Hesemann-Jünger genauso wie für die der DEGUFO oder von MUFON-CES. Wie Dr.Helmut Lammer aus seiner dunklen Periode bei MUFON-CES uns berichtete, waren die meisten Mitglieder der Gruppe außer von den internen Rundbriefen *nicht* weiter informiert und akzeptierten so, was dort geschrieben stand, weil sie von Ludwiger als ihren "Guru" betrachten und nicht in Frage stellen. Dies ist natürlich in Anbetracht von "wissenschaftlicher Arbeit" überdenkenswert, weil diese sich auch mit dem Diskurs beschäftigt und nicht mit "Scheuklappen-Politik". Von Zeit zu Zeit wird durchblicken gelassen, dass es so-etwas wie eine Wissenschaft der UFOlogie gäbe. So wie die Sache steht ist dies Unsinn: Nichts kann eine Wissenschaft sein, wenn ihr Inhalt und Natur unbekannt ist, es um eine klare Definition des Forschungs-Gegenstandes naturgemäß mangelt und dessen Existenz per se in Zweifel gezogen ist, auch wenn nicht ausgeschlossen wird kann, dass sich Einzelne in wissenschaftlicher Weise sich dem Thema nähern. Gerade der Umstand, dass die UFOlogen aus ihren Fällen ein kosmisches Geheimnis machen wollen, fasziniert uns immer wieder. Und nach all den Jahren lieben wir die UFO-Geheimnisse immer noch. Oder genauer sagte, wir lieben es, sie aufzuklären...

Natürlich wurden in den vergangenen 50 Jahren viele beschreibende Begriffe und Phrasen wie Fliegende Untertassen eingebracht, wenn man sich auf U.F.O. bezog. Zumeist sind diese Begriffe Träger der unterschwelligen Glaubensbekenntnisse ihrer Autoren, um auszusagen, wie sie zum Phänomen stehen. Wie auch immer, UFOs sind Erscheinungen, deren Natur im Einzelfall oder als Kollektiv nicht direkt vom Beobachter und oftmals auch

von den Forschern verstanden wird. Sie sind ihnen fremd erschienen, befremdlich. 'U' steht von der originalen Begriffsgebung her für *unidentifiziert* und nicht für unerklärbar oder so und schon gar nicht für Fliegende Untertasse, Zeitreisemechanismus und was es noch alles im ufologischen Vorstellungsbild gibt. UFOs sind UFOs für die, die sie dafür halten, weil sie ihren Kern nicht erkennen, egal ob Zeugen oder UFOlogen (und selbst wir UFO-Forscher lernen immer wieder dazu). Und auf beiden Seiten gibt es große Wissenslücken wie wir immer wieder sehen. Es wäre durchaus positiv, wenn die Freunde des Fantastischen lernen würden sich nicht als Idealisten zu verstehen und sich als Träumer zu outen, sondern mehr als *Forscher*, die auch wirklich Forschung betreiben, wozu weitaus mehr zählt als sich der aktuellen deutschen ufologischen Spekulativ-Literatur hinzugeben um damit die reale Welt kennenzulernen. Eine perfektere Definierung wie zuvor ausgeführt wird es wohl kaum noch geben und stellt zudem nur eine akademische Debatte da und geht an der Praxis vorbei, wenn man noch nicht einmal imstande ist falsche IFOs zu erkennen und sie als echte UFOs ausgibt. Fred Hoyle sagte einmal: "Es mag nur deswegen mysteriös sein, weil wir es nicht verstehen."

UFOs über der Schweiz: Das Dossier der Luftwaffe...

...ist der Titel eines im Herbst 1999 abgekündigten Buches von Luc Bürgin im Kopp-Verlag, geworben wurde hierfür wie üblich mittels eines Beitrags im *Kopp dossier* Nr.3/1999. Erich von Däniken lieferte hierfür das Vorwort und wieder einmal wurden attraktive, werbewirksame Worte in die Luft gesetzt: Dieser "spannende Report" "sollte uns sehr nachdenklich stimmen". Wieder geht es um "mysteriöse" Flugobjekte und "ungewöhnliche Himmelserscheinungen", derentwegen "wir tatsächlich umdenken" müßen, ja "die unser Vorstellungsvermögen strapazieren". Dazu zählt wohl auch der bereits von Dimperl aufgeführte Fall. Starke Worte bekamen wir in dem Beitrag"Begegnungen der unheimlichen Art" von Bürgin geliefert. Rund um die Uhr huschen sonach UFOs in allen Herren Länder umher, Objekte die "jeglicher menschlichen Vernunft zu spotten scheinen". Kein Wunder also, das "jeder Versuch Ordnung in das Phänomen zu bringen, zwangsläufig zum Scheitern verurteilt" ist. Sein Beispiel sind "Studien über elektromagnetische Anomalien im Umfeld von UFOs", wozu "sauber dokumentierte Fälle aus aller Welt" (allein bis 1981 440) zählten, bei denen UFOs PKW-Motoren lahmlegten. "Es ist diese physikalische Komponente, welche UFO-Erscheinungen vom Verdacht bereit, lediglich Ausgeburten der menschlichen Psyche zu sein. Halluzinationen bringen keine Automotoren zum Stillstand. Halluzinationen erscheinen auch nicht auf Radarschirmen." Allein hier wird klar, warum die UFOlogie keine Ordnung in das Phänomen namens U.F.O. bringen kann: Es wird viel zu viel bizarres als akzeptierte Tatsache genommen: allein 440 EM-Fälle mit Autostopps seien "sauber dokumentiert". Ja, wo denn, von wem denn? Halluzinationen bringen sicher keine PKWs zum Halten, aber Märchenerzähler und auf sie ehreinfallende, gutgläubige UFOlogen sorgen für ein verdrehtes Bild, genauso wie die Auswirkungen von anomalen Radarwellen-Ausbreitungen und ihre Reflexionen an Bodenzielen für falsche Targets auf dem Radarschirm sorgen. Weshalb keine Ordnung in die ufologische Welt gebracht wird liegt allein an den UFOlogen und ihren Fantasien selbst. Es mag vielleicht hinter dem UFO-Phänomen sich mehr verbergen, als wir heute ahnen, da kann man Bürgin und Co sicherlich zustimmen, aber ganz sicher verbirgt sich hinter der UFOlogie weniger als die überwältigende Mehrheit von UFOlogen vorgegaukelt bekommt. Wohlklingende Hohlformeln wie "schlüssige Erklärungen fehlen" scheidern an die Realität der Alltagserfahrung von uns UFO-Phänomen-Ermittlern, dafür aber zaubern die UFO-Schreiber eine Möhre vor die Nase des Esels - und wie der Esel merkt es die gutgläubige Gemeinde nicht.



Doch inzwischen gährt es auch bei der Leserschaft des *Kopp dossier* genauso wie bei Hesemann's *M2000*, sodass auch hier nun kritische Leserbriefe abgedruckt werden müssen um kein Glaubwürdigkeitsproblem zu bekommen. Ein Leser der ersten Stunde seit Erscheinen des *UFO-Kurier* meldete sich zu Wort, Levent Göle. Zunächst merkt er an, das Gefühl zu haben, dass bei den "offiziellen" Biografien der Autoren "einiges nicht stimmen

kann" und "neunzig Prozent dessen, was auf dem Markt ist, schlichtweg als Nonsens zu bezeichnen ist. Auch sollten Kritiker und Debunker häufiger zu Wort kommen, damit die 'Berichterstattung' nicht zu einseitig ausfällt... Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich möchte nicht, dass aus dem *Kopp dossier* ein 'Debunker-Blatt' wird, aber eine etwas kritischere Betrachtung gewisser Beiträge und Artikel würde Ihnen gut zu Gesicht stehen. Sie wollten auch mal Werner Walter zu Wort kommen lassen. Man mag ja über ihn denken wie und was man will, aber Fakt ist, dass er schon so manchen Schwindel aufgedeckt hat. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass er regelmäßig im *Kopp dossier* das eine oder andere Thema dokumentiert. Und noch eine Bitte: Hören Sie endlich auf, diesen 'Nazi-Scheiß' über angebliche Flugscheiben in Ihrem Versand zu vertreiben. Jeder halbwegs normale Mensch mit ein wenig Bildung und Verstand weiß doch, dass das alles hochgradiger Blödsinn ist. Ich kann ja verstehen, dass Sie Geld verdienen müssen - aber bitte nicht mit solchem Schund!"

Nicht zu übersehen: Das UFO-Business

Eine überaus bemerkenswerte Leserstimme, wie sie in der Vergangenheit der UFOlogie in den Massenblättern der Szene kaum zur Geltung gebracht wurde, sicherlich gab es sie auch, aber sie wurden im Sinne von "Friede-Freude-Eierkuchen" nicht vorgestellt. Hier wird das kommerzielle Dilemma mehr als deutlich für den Kopp-Verlag, der eine Seite weiter seine Verkaufshitliste vorstellt und ausweist, das genau solcher "Scheiß" am besten läuft, weswegen in den Spezial-Katalogen des UFO-Versandbuchhandels auch nie WW's "UFOs: Die Wahrheit" auftauchte, um das Geschäft nicht kaputt zu machen. Bücherhitliste (10 Positionen): 1. "Machtwechsel auf der Erde" (Armin Risi); 2. "Die Akte Jan van Helsing" (Jan Udo Holey alias Jan van Helsing); 3. "Die verlorene Welt von Agharti" (Alex Maclellan); 4. "Schwarze Forschung" (H.&M.Lammer), 5."Geheime Kommandosache - Jonastal und die Siegeswaffenproduktion" (Harald Fäth); 6. "Das erfundene Mittelalter" (Heribert Illig); 7. "Geheimbasis Area 51" (Andreas v.Rétyi); 8. "Sind Gedanken noch frei" (Claus Nordbruch); 9. "Geheimtechnologien 2" (Karl-Heinz Zunneck); 10. "Bedrohung" (David Jacobs). Nur die Bände 7 und 10 sind in gewißem Sinne "klassische UFO-Bücher". Die Videoverkaufsliste führt als Renner "Bob Lazar" an (*Kopp dosssier*-Leser Göle: "...Wenn Lazar tatsächlich in der Area 51 gearbeitet haben soll, dann war ich der erste Mann auf dem Mond" und forderte, dass die Redaktion hier klar Stellung beziehen soll, um die Spreu vom Weizen zu trennen und die "Lear-Cooper-Lazar-Connection auffliegen zu lassen", da es sich hierbei um Schwindel handelt), gefolgt von "Heinrich Himmlers Burg", "Geheimgesellschaften", "PSI-Agenten des Pentagon" sowie "Erkenntnisse aus dem Unsichtbaren". Wie wir sehen läuft auch für den ufologischen UFO-Freund des Fantastischen der angebotene "Scheiß" am besten, würde nun die Redaktion (=Jochen Kopp und Andreas v.Rétyi) beschließen, all dies a) nicht mehr als Redaktionsbeitrag zu bewerben und der Verlag sich mutig entschlösse b) dies alles nicht mehr im Verlag zu verkaufen wäre doch schnell das Druckniveau des CENAP REPORT und dessen Leserzahl erreicht, weil das Publikum scharrenweise davonlaufen würde. Dies ist doch im Gesamtblick eine überaus bemerkenswerte Feststellung über die Struktur und das Weltbild der ufologischen Szene.

Rasante Entwicklungen in der UFO-Szene

von Roland Horn & Werner Walter

Es schien zunächst vollkommen überraschend, als Wladislaw Raab vom *UFO-Report* am 1.September 1999 sein 'Independent Alien Network' (IAN) auflöste. Chris Dimperl gründete parallel einher die 'German UFO Research Association' (GUFORA) mit den ehemaligen IAN-Mitgliedern Carmen Gleich und Carlos Calvet und ihre eigene Internet-Homepage stand schnell auf dem alien.de-Server. Ex-IAN-Mitglied Valentina Jendrek zog schon *vor* dem IAN-Niedergang am 25.August die Bremse und gründete eine zusätzliche, neue UFO-Truppe namens "Evidencia" in Berlin. Auf ihrem Internet-Aushang (http://www.evidencia.de) erklärt sie das "viele kompetente" Mitarbeiter ihrer Organisation angehören, auch wenn sie sich nur sich selbst beruft. Die "wissenschaftliche" Hauptaussage ist hier, dass die "UFOs geräuschlos sind". Tolle Leistung, sicherlich MUFON-

CES-würdig. Ansonsten findet man unter "Evidencia" so hochbrisante Buchbesprechungen mit Themen wie "Relativitätstheorie" und "Astralwanderung", wir wundern uns schon wo Herr Heyer von DEGUFO bleibt.

Und Ende Oktober 1999 gab es schon wieder eine neue Gruppe mit dem klangvollen Namen D.U.N. (Deutsches UFO-Netzwerk). Laut Homepage (http://members.tripod.de/DUN) eine Gemeinschaftsproduktion zwischen Harald Petruls EPAL und Wladislaw Raabs IAN. Als die vorläufigen Koordinatoren werden Walter Kelch (Geschäftsführer des wirklichen Kleinstverlags MG) und Raab ausgewiesen. D.U.N. hebt dabei zwei Punkte hervor: Einmal nennt sie "Datenschutz" und "Seriosität" als ihr oberstes Prinzip - so als wenn dies in anderen Gruppen nicht gang und gäbe wäre. Wie auch immer, hochgesteckte Ziele und Ansprüche haben meistens das Problem nie erfüllt zu werden. Ein weiterer markanter Punkt ist, dass sich das D.U.N. bemüht bei sich zahlreiche Personen und Gruppen einzubinden. So können wir auf der D.U.N.-Homepage lesen, dass die DEGUFO assoziiert ist und szenenbekanntes Personal wie der Autor Lars A.Fischinger sich anhängten. Offenbar war diese Aktion von längerer Hand vorbereitet da bereits ab Anfang September ich im Feuer von Raab, Kelch, Stefan E.Rickes (ebenfalls MG-Verlag) und Gernot Jendrek stand. Nun plötzlich sind sie alle beisammen, scheinbar um das "Böse der Welt" zu bekämpfen und mal wieder das Rad neu zu erfinden. So finden sich also immer wieder neue Sandkasten-Spieler im großen ufologischen Kindergarten zu diversen Koalitionen, die hoffentlich nicht nur von Ideologien geprägt sind, sondern auch in der UFO-Forschung etwas bewegen und nicht nur labern.

Aus dem Kindergarten: Die Akte Czech

Seit dieses Jahr versucht sich der heute 19jährige Christian Czech einen 'Namen' als UFO-Forschungs-Kapazität aufzubauen, er ist GEP-Mitglied und CR-Leser. Auf der Cröffelbach II-Tagung überreichte uns Kollege Sascha Schomacker seine Korrespondenz-Akte mit jenem jungen Mann aus Holzminder, der inzwischen die "Priv.UFO-Forschungsgruppe Holzminden" betreibt und fleißig Kontakte in die Szene hinein zu schaffen versucht. Christian Czech versucht sich interessant zu machen und fällt dadurch auf, sich als regionaler UFO-Sichtungsermittler hervorzutun und damit Reputation zu gewinnen, nachdem er bereits seit Kindheitstagen an UFOs 'erforscht'. Inbesondere aber fällt er dadurch auf, sich selbst unter Allerweltsnamen UFO-Sichtungsberichts aus einer breiten Spannbreite 'zuzuschicken'. Doch dies ist deswegen verdächtig, weil der Schreibstil und Form der angeblichen Briefe (die zwar abwechselnd mit Schreibmaschine bzw mit verschiedenen Computerschriften verfasst sind) identisch ist und mit jugendlicher Unterschrift immer der selbe Zug auffällt, zudem fehlen immer die vollständigen Adressen auf diesen 'Briefen', die im übrigen fast ident mit seinen eigenen sind. Zudem garniert er seine Berichte (mit denen er sogar von einer "UFO-Welle über Holzminden und Umgebung" erzeugt) mit Fotos aus der UFO-Literatur, die er dann seinen aktuellen 'Fällen' zuschreibt und sich selbst am Farbdrucker ausgeben läßt. Zudem verwendet er immer wieder fabelhafte Skizzen (teilweise sequentiell aufgeteilt) im gleichen Stil, mit denen die angeblichen 'Beobachter' ihm ihre Observationen verdeutlichen. Und der Höhepunkt ist der 'cut-and-paste-job' über eine angebliche Zeitungsanzeige, die Czech am 26.Oktober 1994 in einem regionalen Wochenblatt aufgegeben haben, um Zeugen von UFO-Sichtungen aufzurufen, sich bei ihm zu melden. Schomacker recherchierte und stellte fest, dass die Anzeige im genannten Blatt gar nicht erschien.

Was das soll ist unverständlich, auf jeden Fall ist es ein Muster aus dem ufologischen Kindergarten. Für uns wichtig dabei ist der Umstand, dass sich dieser junge Mann als so-etwas wie "Agent Fox Mulder" zu fühlen scheint und mit reicher Fantasie sowie kindlicher Naivität an die Materie herangeht. Wenn wir dann noch berücksichtigen, dass viele Fliegende Untertassen-Fotos ebenfalls aus dieser Altersgruppe (die typische *Akte X*-Generation) kommen und insbesondere diese Altersschicht anfällig ist sich Späße mit tollen UFO-Storys zu erlauben, müßen wir grundsätzlich einige Überlegungen anstellen. Überlegungen die bereits Generationen von UFO-Forschern vor uns angestellt haben und deswegen zur Vorsicht gegenüber dieser Interessenten- und Zeugen-Gruppe aufriefen. Dies bewährt sich jetzt wieder.

Seit 12 Jahren ohne Abfangjagd

Die Wahrheit über die Bundeswehr-UFOs

von Sascha Schomacker

Auf mein Interesse hin, wann die Bundeswehr die letzte Abfangjagd zur Sicherung des deutschen Luftraumes durchführte, worunter natürlich auch angebliche UFO-Verfolgungsjagden gehören würden, landete ich beim Jagdgeschwader 71 "Richthofen" im ostfriesischen Wittmund. Wie mir dort durch ein Offizier des Öffentlichkeitsreferats mitgeteilt wurde, war es am Dienstag, den 26.Mai 1987, um 13:37 h geschehen, dass zwei F-4 Phantom II der Bundesluftwaffe aufgestiegen und einen sowjetischen Langstreckenbomber vom Typ Tupolev Tu 20 vor der deutschen Nordseeküste abfingen und in die Heimat zurückschicken mußten.

Der "Einflug" des Tupolev-Langstreckenbombers sei dabei überraschend gewesen. Er sei in sehr großer Höhe unerwartet von der Ostsee aus nach Deutschland eingeflogen, berichtete mir der Bundeswehr-Offizier. Die dänischen Abfangjäger F-16 hätten nicht mehr reagieren können, da mußten die deutschen Jäger als letzte Bastion dienen. Nach Auftauchen der Bundeswehrabfangjäger und angedrohtem Abschuß drehte der Langstreckenbomber dann ab. Die deutschen Piloten, so das Öffentlichkeitsreferat, haben nach der Landung zur "schweißgebadet" das Cockpit wieder verlassen können. Gemäß des Öffentlichkeitssprechers, sei dies nicht nur die letzte militärische Abfangjagd der Bundeswehr gewesen, sondern auch mit die letzte militärische Konfrontation des Kalten Krieges. Der Offizier erklärte: "Früher haben die Sowjets öfter mal gewagt, die Wachsamkeit des westlichen Bündnisses zu testen, ehe sie dann plötzlich aufhörten. Die russischen Großraumbomber rosteten damals schon vor sich hin, die kostspielige Wartung und der teure Treibstoff haben die Sowjets von weiteren Konfrontationen abgehalten."

Dem Autor vom Jagdgeschwader 71 freigegebenes Foto: Einer von zwei Düsenjägern der Bundeswehr, die am 26.Mai 1987 gegen 14 h einen sowjetischen Langstreckenbomber (Hintergrund) vor dem deutschen Festland abfingen. Dieses Foto wurde aus dem Cockpit des zweiten Jägers geschossen und hält die letzte militärische Abfangjagd der Bundeswehr fest.

Die Bundeswehr hat demnach seit 12 Jahren keine bemerkenswerte Luftraumverletzung durch militärische Feindflugzeuge hinnehmen müssen; die Luftverteidigung unseres Landes hat seit dieser Zeit also keine aufsehenerregenden Zwischenfälle erfahren. Vor diesem Hintergrund erscheint es dem Autor sehr fraglich, ob die z.B. von einem Düsseldorfer UFO-Autoren behaupteten angeblichen "UFO-Verfolgungsjagden" der Bundeswehr aus den 70er und 90er Jahren jemals stattgefunden haben. Der umstrittene Düsseldorfer

Jagdgeschwader 73
Fliegende Gruppe
Flugbetriebsstaffel
- Staffelchef -

18299 Kronskamp, 22.05.97
Fliegerhorst Laage
Daimler-Benz-Allee 2 B3
Tel.: (038459) 62-2300
Fax: (038459) 62-2164
AutoFü: 4273- 601
BwKz: 8621

Sehr geehrter Herr Sch[illegible] !

Für Ihren Brief und für das interessante Telefongespräch am 20.05.1997 meinen herzlichen Dank.

Wie bereits telefonisch mitgeteilt, hat mich der Kommodore des Jagdgeschwaders 73 mit der Beantwortung Ihres Schreibens beauftragt; dies im Hinblick auf die einer Flugbetriebsstaffel übertragenen Aufgaben (u.a. Durchführung der Flugsicherungsdienste) und einer eingehenden Prüfung Ihrer Aussagen und Feststellungen zum Thema „UFO-Sichtungen".

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir an das JG 73 gerichtete Schreiben - speziell wenn es sich um sog. „heikle Themen" (z.B. UFO-Sichtungen) handelt - nicht umgehend und damit mehr oder weniger inhaltslos beantworten, sondern an uns gerichtete Fragen erst nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage beantworten.

Wir haben aufgrund Ihrer Anfrage alle Piloten des JG 73 (und auch zivile Piloten, die diesen Flugplatz anfliegen) dahingehend befragt, ob sie während ihrer Einsatzflüge (oder während der Anflüge auf Laage) „unbekannte Flugobjekte" gesichtet haben bzw ihnen Objekte dieser Art von anderen Piloten gemeldet worden sind.
Diese Fragen wurden ausnahmslos verneint.

Uns sind die UFO-Sichtungen in der Nähe dieses Flugplatzes (im Raume der Insel Rügen, 1992/93) aus der Presse bekannt, es gibt jedoch hierzu weder im Bereich der örtlichen Flugsicherung, noch im Bereich der überörtlichen Flugsicherung (RADAR-Zentrale Berlin) RADAR-Beobachtungen bzw Aufzeichnungen, die diese Meldungen bestätigen.

Wir bedauern, daß weitere Aussagen zu diesem Thema aus Sicht JG 73, Laage nicht möglich sind.
Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern unter der o.a. Tel.-Nummer zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Offenes Schreiben der Bundeswehr (Jagdgeschwader 73) an den Autor. Die Bundeswehr ist bei "heiklen" UFO-Fragen bemüht, offen und ehrlich zu antworten. Der Autor glaubt, dass die Unfähigkeit zum Sachlichen ausschlaggebend ist, warum viele UFOlogen "zweideutige" Antwortschreiben erhalten. Vermutungen, in der Bundeswehr bestehen Verschwörung oder Vertuschung, sind unseriös.

UFOlogie Michael Hesemann berichtete nämlich in diversen Publikationen, dass die Bundeswehr bereits mehrmals Kontakt mit außerirdischen Wesen gehabt habe. So sei am 19.September 1979 über Keltern-Weiler, Baden-Württemberg, ein deutscher Phantom-Düsenjäger von einem UFO verfolgt worden. Eine süddeutsche Familie habe durch Zufall ein Foto geschossen, auf dem das UFO-Manöver zu sehen ist. Im weiteren, so der Düsseldorfer, habe sich im Frühjahr 1990 die Bundeswehr an einer internationalen UFO-Abfangjagd auf Grund der "großen UFO-Welle" über Belgien beteiligt (beides *Magazin 2000*, Nr.109). Während der UFOloge für diese Behauptungen keine Quellen nennt, behauptet er, von einem Mitglied des Europäischen Parlaments erfahren zu haben, dass am 5.11.1994 über der Nordsee zwei deutsche Jagdbomber von zwei blauen UFOs angegriffen wurden (Hesemann. "UFOs über Deutschland", S.22 und Leserbrief im *Journal für UFO-Forschung* Nr.117). Außerdem sei die Bundesluftwaffe am 2.2.1993 hysterisch geworden, meint Hesemann, weil sie gleich mit zwei (!) Geschwadern in der süddeutschen Region Bayreuth-Plating unbekannte Radarerscheinungen abzufangen versuchte ("UFOs über Deutschland", S.35).

Der Autor glaubt jedoch nicht an die Authenzität dieser Fälle und hält sie für erlogen oder als durch banale Manöver erklärbar. Der Verfasser hat sich nämlich bereits vor Jahren die Mühe gemacht, die Jagdgeschwader der Bundeswehr nach UFO-Erfahrungen anzufragen. Dabei wurde deutlich, dass innerhalb der deutschen Streitkräfte sehr offen über dieses Thema gesprochen und auch gerne diskutiert wird. Behauptungen oder Gerüchte, die Bundeswehr würde versuchen, zu schweigen oder zu vertuschen, sind für den Autor nicht nachzuvollziehen. So z.B. teilte der Kommandeur des Jagdbombergeschwaders 34 in Memmingen, ein Oberstleutnant Schneider, dem Autor schon im März 1997 mit, dass er persönliche Besuche von außerirdischen Wesen für durchaus denkbar hält. Er habe sogar sein Boden- und Flieger-Personal nach entsprechenden Erfahrungen gefragt. Dabei hat er erwartungsgemäß nur Absagen erhalten, fügt jedoch in einem Schreiben aufrichtig hinzu: "Das sagt aber nichts darüber aus, ob es solche Phänomene nicht doch gibt" (Schreiben vom 20.3.1997). Oberstleutnant Holger Kamm vom Jagdgeschwader 73 in Mecklenburg-Vorpommern teilte dem Autor gleich ehrlich mit, dass der Bundeswehr UFO-Erscheinungen über der Insel Rügen aus der Presse bekannt seien und man selbst in diese Richtung nachforschte. Jedoch würden die entsprechenden Radaranlagen keine unidentifizierten Erscheinungen registriert haben. Wie sich erst Mitte der 90er Jahre herausstellte, handelte es sich bei diesen Erscheinungen um Zielimitatmunition für Schiffsgeschütze, so dass Radarerscheinungen seitens der Bundeswehr ohnehin nicht möglich gewesen wären.

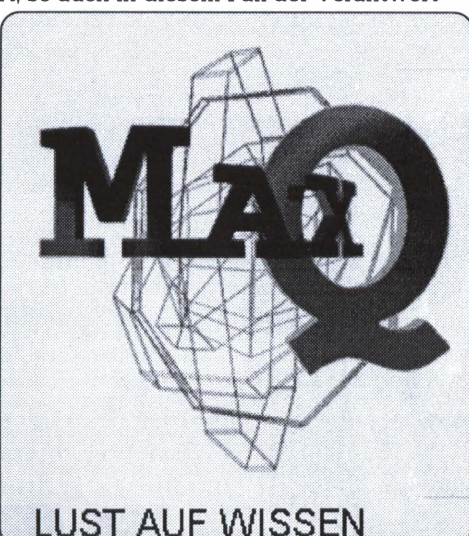
Angesichts dieser Offenheit liegt nach Meinung des Autors nahe, dass vermeintliche "UFO-Kontakte" der Bundeswehr lediglich der Phantasie diverser Autoren entsprungen sind. Zumindest steht für ihn fest, dass bis heute **keine Beweise oder zwingende Indizien** vorliegen, an angebliche UFO-Kontakte der Bundeswehr zu glauben. Es ist eher zu empfehlen, entsprechende Behauptungen sorgfältig zu prüfen, um Scharlatanerie entgegenzuwirken.

UFOs im Fernsehen

Max Q: Was ist dran an UFOs?

"Skepsis ist eine essentielle Komponente der UFO-Untersuchungen. Die besten und gründlichsten UFO-Nachforschungen sind oftmals die von jenen, die skeptisch an einen Fall herangehen. Ohne Skepsis sind UFO-Untersucher unfähig das Reale vom Unrealen zu trennen, das Wichtige vom Unwichtigen, das Signal vom Rauschen und ohne sie wäre die UFO-Forschung entweder chaotisch oder unmöglich sein..." David M.Jacobs zur Eröffnung seines Vortrags beim 1977er First International UFO Congress in Chicago.

Bayern 3-TV machte am 17.Oktober 1999 mal wieder "Lust auf Wissen" und brachte die UFOs zurück auf den Bildschirm, in der Moderation von Dr.Ulrich Walter von der D-2-Mission. **"Was ist dran an UFOs?"** hieß es vielversprechend und auch der Videotext (Seite 381) nannte als Themen: "Erste Beobachtungen von Fliegenden Untertassen und bizarre Geheimwaffen", "Täuschungen oder Fälschungen: Von der Arbeit mit Neonröhren und Radkappen", "Unerklärliche Phänomene: Gibt es die Außerirdischen?". Versprochen wurde u.a., dass die Sendung zeige, "wie seriöse UFO-Forschung aussieht und zu welchen erstaunlichen Ergebnissen die Forscher kommen". Im Studio standen zum Gespräch bereit: Illobrand von Ludwiger (Physiker) und Ingenieur Rolf-Dieter Klein von MUFON-CES. Eine Neuauflage der fünf Jahre vorher auf der ARD ausgestrahlten NDR(Unterhaltungs)-Sendung "UFOs: Und es gibt sie doch" stand an. Ähnlich verlief es auch im Vorfeld, Redakteur Heinz Rohde hatte uns damals auch erst knapp vor der Sendung kontaktiert, so auch in diesem Fall der Verantwortliche des Bayerischen Rundfunks, Dr.Baur, der sich bereits am 8.Juli 1999 sechs Stunden lang mit von Ludwiger getroffen hatten, um sein Konzept für den Beitrag zu entwickeln. Seitdem hatte auch er sich *nicht* bemühsigt gefühlt, mal andere Stimmen in dieser Sache zu hören und produzierte unter dem MUFON-CES-Blickwinkel munder drauf los.



Als wir die Sache am 13.Oktober 1999 durch die Videotexttafel mitbekamen, reagierten wir sofort und schickten eine Mail an die Redaktion und unterrichteten auch Dr.Helmut Lammer als enttäuschten MUFON-CES-Aussteiger von der Sendung, um uns in der Reaktion auf diese Ankündigung der Sendung abzusprechen. Sicherlich hatten beide Seiten doch ein paar bemerkenswerte und interessante Worte einzubringen, schließlich reagierte sogar Rudolf Henke vom Forum Parawissenschaften und schickte dem Sender Material. So benachrichtigte Lammer die Redaktionsleitung davon, "ein wenig über die Person des Herrn von Ludwiger aufzuklären" da er selbst ein Mitglied der MUFON-

CES war und schließlich deswegen austrat, "da ich mitbekam, dass er in der Öffentlichkeit zwar vorgibt diesem Phänomen wissenschaftlich nachzustellen, in Wirklichkeit aber oftmals *esoterische* Methoden - sprich, nicht wissenschaftliche Vorgehensweisen - anwendet. Zu solchen Methoden gehören Untersuchungen durch *Spiritisten* oder *Medien*. Für mich waren diese unwissenschaftlichen Vorgehensweisen schließlich ein Grund wieso ich von seiner Organisation austrat." Zusätzliche legte er dem Fax ein Statement eines Betroffenen aus Wien bei, der glaubte durch von Ludwiger einer "seriös durchgeführten Hypnoseregression vermittelt" bekommen zu haben, bei der es sich aber fast schon um eine spiritistische Sitzung handelte. Zudem wurde ein Artikel aus der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* Nr.47/1998 mitübermittelt, den Illobrand von Ludwiger als glorreichen Nachruf auf ein "Apport-Medium" (Okkultist) geschrieben hatte. "Es ist ein Artikel über einen Menschen der angeblich Gegenstände aus dem Nichts herbeizaubern konnte. Beim Lesen dieses Artikels werden Sie erkennen, dass von Ludwiger diese unwissenschaftliche Zauberei für wahr hält! Mit ernster seriöser Wissenschaft haben jedenfalls *Geisterbeschwörer*, *Medien* und *Spiritisten* nicht viel gemeinsam. Da ich weiß, dass Herr von Ludwiger in der Öffentlichkeit sehr seriöse auftreten kann und auch ich einige Zeit lang auf seine Geschichten hereinfiel, nehme ich an, dass es Ihren für die Sendung verantwortlichen Redakteuren ähnlich ergangen sein wird. Wie auch immer, der seriösen Wissenschaft leisten Sie mit diesem Beitrag auf jedenfall keinen guten Dienst. Jemand der mit *Spiritisten* und Medien zusammenarbeitet hat meiner Meinung nach den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Objektivität verloren."

Illobrand von Ludwiger und das Medium

Tatsächlich hatte Illobrand von Ludwiger im Diskussionsforum der *Grenzgebiete der Wissenschaft* über das Medium "Jons Dave" (alias Herbert Baumann) zu seinem Tod am 23.Oktober 1998 in Hamburg einen von Herzen kommenden Nachruf verfasst und extra darauf hingewiesen, das bereits im Jahre 1965 *Die Andere Welt* (Vorgängerin der *Esotera*) "über die erstaunlichen Leistungen von Jons Dave berichtete". Jons Dave war also ein "Apport-Transsender", der Halb- und Edelsteine genauso wie Blumen oder Kruzifixe oder Rosenkränze "von irgendwoher herbeigeholt" hatte, sie tauchten manchmal mit lauten Knall "einfach aus der Luft auf". Ludwiger: "Während professionelle Parapsychologen wegen der 'spiritistischen Atmosphäre' niemals eine Untersuchung anstrebten, wurden die Phänomene von uns Naturwissenschaftlern überprüft." Er lernte Baumann 1966 kennen und führte mit ihm zwischen 1968 und 1970 diverse, "kontrollierte Experimente durch" (leider ist unbekannt geblieben, ob dabei ein Zauberkünstler, Magier und Illusionist anwesend war, was weitaus mehr Sinn gemacht hätte). Hierbei traten neben den Erscheinungen aus



CENAP REPORT Nr.263, November/Dezember 1999

dem Okkulten auch "Lichterscheinungen und Klopfgeräusche auf". Für von Ludwiger steht schließlich fest, was seine wahre Geisteshaltung entpuppt: "Ob wir 'aufgeklärten' Menschen des Computer-Zeitalters das nachvollziehen können oder nicht, ist unerheblich... Mit Jons Dave ist einer der wenigen großen Vermittler zwischen der unsrigen und der unsichtbaren Welt von uns gegangen, der sichtbarer Belege für die Existenz der anderen Welt [Jenseits] und ihrer Bewohner liefern konnte..." Ihm war etwas Wunderbares durch Baumann damals zuteil geworden und bekam "ein erweitertes Bild unserer Welt". Alsbald sollte von Ludwiger dann in die Welt hinaustreten, um den UFOs nach den Heim'schen Theorien über die 7.Dimension nachzuspüren. Jetzt wissen wir was der innere Motor hierfür war.

Vielleicht ist ein kurzer Abriß des Leidensweg von Herbert Baumann psychologisch interessant, um mehr über seine "Befähigung" zu lernen. Er wurde 1911 in Breslau als Sohn wohlhabender Eltern geboren. Sein Vater war Jude, seine Mutter Katholikin, die innig geliebte Oma besaß bereits das "zweite Gesicht" während seine Mutter ihn ablehnte, was natürlich zu lebenslangen Konflikten zwischen beiden (und sicherlich auch in seiner Seele) führte. Als Jude machte er Ausschwitz und Bergen-Belsen durch und bekam dort sogar einen Schlag mit dem Gewehrkolben, der ihm den Kiefer und Schädelknochen zertrümmerte, wodurch er zum schweren Kriegsbehinderten wurde. Nach dem Krieg handelte er dann mit Briefmarken und Antiquitäten in Hamburg, seiner zweiten Heimat. Da sein Vater verschollen war, ließ er sich von einer Wahrsagerin in Kopenhagen helfen, die in einer Séance den Vater ihm erscheinen ließ. Daraufhin suchte er weitere Medien auf und lebte fortan unter strenger Abstinenz, betete viel und begann schließlich zu Beginn der 60er Jahre "medial zu schreiben", wurde also wie Anny Veit von der DUIST zum Schreibmedium. Die beiden hätten sich also paranormal gut ergänzt. Ludwiger: "Nachweislich sah er Katastrophen und Todesfälle voraus, aber auch häufig richtige Gewinnzahlen im Lotto." Dann fingen die Materialisationswunder an, bei denen bald darauf auch von Ludwiger teilnahm. Parallel einher wurde der Wunderknabe auch zum Diagnostiker und begann ein Heilpraktiker-Studium, um später dann in Arztpraxen als Akkupunkteur zu arbeiten. In den 70er und 80er Jahren entwickelte sich Baumann hin zum "metaphysischen Maler" mit einem neuen Malstil. In seinen letzten Lebensjahren jedenfalls "versuchte Dave verstorbenen Menschen in der uns unsichtbaren Welt durch Gebete zu helfen. Er hörte die Namen von Personen, die er im Geiste vor sich sah, und die sich hilfesuchend an ihn wandten, weil sie sich aus irgendwelchen Gründen in schwierigen geistigen Situationen befanden." Tausende dieser 'Geister' haben ihn gerufen, weil sie ihn im jenseits als ein 'Licht' wahrnahmen und sich von ihm in unserer Welt hingezogen fühlten, er also als Fixpunkt im echten Leben für Verstorbene galt.

Nachdem wir jetzt einen leidvollen Lebensweg erfahren haben, wird sicherlich auch deutlich, dass Baumann keineswegs ein normaler Mensch war und schwer an seinem Schicksal litt um schließlich unter dieser Last die Flucht in den Okkultismus zu begehen, was wie ein mentaler Befreiungsschlag für ihn gewesen sein muß, da er dort Anerkennung erfuhr. Dann konnte er aus den spiritistischen Kreisen sich nicht mehr befreien und fand gar Erlösung oder ähnliches dort vor. Der Mann scheint eher ein Fall für die Couch gewesen zu sein und dürfte unter schweren Persönlichkeitsstörungen gelitten haben, als das er ein Fall für die Naturwissenschaft war. Bemerkenswert ist jedoch, wie von Ludwiger den umgekehrten Weg ging und von Baumann sozusagen 'angesteckt' wurde, um dann auch den Weg als UFOloge zu gehen, der aber nach außen hin so nicht deutlich wurde.

Es ist schon interessant zu sehen, welche okkulte Belastung so mancher gutsituierte 'Denkerfürst' mit sich bringt. Selbst Thomas Mann hatte Séancen des Mediums Willi Schneider besucht und 1923 darüber geschrieben, damals war das Medium ein neunzehnjähriger Zahnarzt-Helfer. Mann bezog sich dann aber einschränkend und zweifelnd auf Hegel, der mal sagte, dass der Geist (im Sinne einer Idee) allein die ultimative Quelle für alle Phänomene ist. Offenbar geht dies auf den Okkultismus- und Spiritismus-Wahn ('wissenschaftlich' als Parapsychologie umschrieben) des angehenden 19.Jahrhundert bis hin in die Nazi-Zeit zurück. Gerade auch die Spitze der Gesellschaft, die besseren Herrschaften, waren für solchen Mummenschanz anfällig. Wie wir aus *Das neue Zeitalter* (DNZ) Nr.21/1983 erfahren war auch der "Vater der Raumfahrt", Prof.Hermann Oberth (späterer Vizepräsident der Deutschen UFO/IFO-Studiengemeinschaft/DUIST, Wiesbaden), nicht

nur Techniker und Ingenieur, sondern auch in Jünger des Übersinnlichen, der sich mit der Parapsychologie beschäftigt hat. Auch Oberth nahm, weil ihm die Wissenschaft zu manchen Fragen keine Antwort liefern konnte, Zuflucht im Spiritismus und Okkultismus. Er reiht sich damit ebenso wie von Ludwiger ein in eine Generation aus dem genannten historischen Zeitabschnitt aus der viele berühmte Männer stammen und die sich dem sanften Wahn näherten. In England lebte der Erfinder der "Lichtmühle" und Vorbereiter zum Verständnis der Kathodenstrahlen, die heute es ermöglichen, das wir heute Fernsehen gucken können, der Physiker Sir William Crooks. Dennoch, im Hause von Sir William fanden regelmäßig spiritistische Sitzungen statt, sogenannte Séancen, dies war damals schick gewesen und viele edle Leute beschäftigten sich mit derlei wunderlichen Dingen. 1875 kam der deutsche Astronom Karl Friedrich Zöllner (1834-1882) nach London, der als Vater der Astrophysik Ansehen gewann und als Vater der Photometrie gilt. Aber für ihn waren irdische und kosmische Physik ein und dasselbe.

Zöllner und Sir William trafen sich und Zöllner war gefangen und verfangen in spiritistischen Experimenten. Er lieferte sich Auseinandersetzungen der schärfsten Art mit Kritikern und Skeptikern des Spiritismus/Okkultismus. Die etablierte wissenschaftliche Welt feindete ihn trotz aller Leistungen im Beruf wegen seinen hobbymäßigen Spinnereien, die Zöllner selbst aber als eine wissenschaftliche Angehensweise an das Übernatürlich verstand (weswegen hier nun die Analogien vielleicht zur "wissenschaftlichen" UFOlogie von heute deutlich werden), an, was Zöllner sehr verbitterte. Im dritten Band von Zöllners gesammelten Werken findet man mehr als 800 Seiten Abhandlungen über diese frühe parapsychologische "Arbeit", die nie eine Akzeptanz fand. Er widmete den Band seinem Freund Sir William: "Durch eine seltsame Fügung haben sich unsere wissenschaftlichen Bestrebungen auf den gleichen Gebieten des Lichtes und einer neuen Klasse physikalischer Phänomene begegnet, welche die Existenz einer anderen materiellen und intelligenten Welt mit nicht mehr zu bezweifelnder Gewißheit der erstaunten Menschheit verkünden." Zöllner wäre nicht Naturwissenschaftler, würde er seine Vorstellungen nicht zu begründen versucht haben, genauso wie manche UFO-Wissenschaftler es heute tun. Zöllner erkannte die dreidimensionale Welt, die in einen vierdimensionalen Raum eingebettet ist. Diese 4.Dimension sei von den geistern Verstorbener bevölkert, weswegen die spiritistischen/parapsychologischen Erscheinungen besser zu verstehen wären. Tauschen Sie die 4.Dimension mit dem Informationsrüssel aus der Siebten aus und ersetzen sie die parapsychologischen Phänomene mit den scheinbar unerklärten UFOs, dann haben Sie im Kern genau den selben Problemkreis erschlossen...

Walter-Jörg Langbein, der Prof.Oberth fürs DNZ interviewte, fragte jenen ob er selbst praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Parapsychologie sammeln konnte und ob es zwischen Parapsychologie und UFOs eine Verbindung gibt. Dieser gestand bereitwillig ein: "Aber freilich! So war ich z.B. auf einer spiritistischen Sitzung... Später stand ich mit dem Medium in Verbindung, das behauptet hat, im Auftrag der Bewohner der Fliegenden Untertassen zu schreiben. Da wurden manche Sachen ganz glaubwürdig dargestellt... Professor Bender hat mir einmal einen Brief gezeigt, da hat eine Frau vorhergesagt, am Sonntag nachmittag den soundsovielten werden um soundsoviel Uhr drei UFOs über Berlin fliegen. Daraufhin sind zehn Leute nach Berlin gefahren und haben das kontrolliert. Die UFOs sind tatsächlich gekommen. Professor Bender meinte, dabei könne es sich um eine Art Hellsehen in die Zukunft gehandelt haben." Zur Psychologie der UFO-Phänomene veröffentlichte Hans Bender ehemals ein Kapitel in seinem Klassiker "Verborgene Wirklichkeit". Hierin berichtete er, dass der psychologische Aspekt um eine Nuance bereichert wurde: "Eine erhebliche Zahl von Spiritisten, die mittels Tischrücken, medialen Schreibens und Hörens, durch automatisches Buchstabieren und Trancereden mit einer angeblichen geisterwelt zu verkehren pflegen, steht nun in ständigem Kontakt mit 'Planetariern', auch 'Ufonen' genannt. Sie verkünden - wie etwa der 'Friedenskreis Berlin' - auf 'Engelswegen überlieferte goldene Worte', z.B. von Ashtar Sheran, dem 'Oberkommandierenden der UFO-Luftflotte Venus' und anderen hohen planetarischen Wesenheiten. Ashtar Sheran spukt in den Botschaften, die an deutsche, englische und amerikanische Spiritisten gerichtet sind..." Dennoch war Bender davon überzeugt, dass diese Phänomene "die uns vertrauten Zusammenhänge zu durchbrechen scheinen. Viele Menschen sperren sich gegen das Ungewohnte durch eine im Bereich des Affektiven wurzelnde ablehnende Haltung". "Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, haben die UFO-Phänomene manche Ähnlichkeit mit den umstrittenen paranormalen Erscheinungen, insbesondere mit dem sog. physikalischen Phänomenen, vor allem den 'Spuk'. Man könnte geradezu vom 'Spuk am Himmel' sprechen", schrieb er.

Offenbar müßen wir uns hiermit den Grundzügen des esoterischen Glaubens und seinen Wundern nähern, um das obige verstehen zu können. Den esoterischen Glauben wollen wir auf die Phänomene und Ereignisse aus dem Bereich des Okkultismus & Spiritismus als Basiselemente festmachen; Esoterik verwenden wir hier als übergreifenden Begriff. Der esoterische Glaube spiegelt ein spirituell ausgeprägtes Bedürfnis der Menschen quer über alle Zeiten und Kulturen wider: Die Suche nach einer Wahrheit und einer Erkenntnis, die jenseits von greif- und beweisbaren Wissenschafts- und Lebensrealitäten liegt. Hierin liegt ein Gebot, nämlich jenes: Dem Irrationalen unbedingt Folge zu leisten, um diesem Überzeugungssystem Stärke zu geben. Vergessen sollte man auch nicht, dass die Geschichte der Esoterik die des Rassismus, der Geheimwissenschaften auf irrationaler Basis und der führerkultischen Rituale in Verbindung mit absoluter Unterordnung unter selbsternannten Gurus ist. Immer wenn in der Realität komplexe Phänomene, Konflikte und Prozesse von kaum noch durchschaubaren Dimensionen auftreten oder Menschen in Lebenskonflikten stehen findet sich ein Nährboden, um sich dem Irrationalen zu nähern und die Hoffnung bei den Göttern zu suchen. Damit steht die Esoterik im klaren Gegensatz zu einem technokratischen und rationalen Weltbild. In ihr zeigt sich der Widerstand gegen gesellschaftlich anerkannte Werte. Der Gegensatz zwischen rationalem und irrationalem Denken ist ein Grundmuster der Esoterik und ist quer durch die Historie immer wieder zu belegen. Naturreligiöse und spirituelle Strömungen lassen sich heute wie damals sogar als Gegenkultur kennzeichnen und sammeln das Protestpotential gegen bestehende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche sowie wissenschaftliche Systeme, auch wenn es vielleicht weitgehend ein unpolitisch angesetzter Protest gegen die bestehende Werte des Establishment sein mag. Diese Gegenkultur ist offen für okkulte Rituale und esoterische Praktiken jeglicher Couleur. Wer UFOlogen, Parapsychologen und Esoteriker kennenlernte wird erkennen, dass diese oftmals auch Rebellen gegen das System sind, sozusagen Revoluzer in einer Widerstands- und Protestbewegung.

Dabei geht es vielfach um geheimes Wissen längst vergessener Kulturen oder wie im Fall der Fliegenden Untertassen verborgener außerirdischer, engelsgleicher Zivilisationen. Das war in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts so und das zeigt sich auch an dem Boom, den der esoterische Markt seit der Alternativbewegung in Deutschland genommen hat. Für die Esoteriker im weitesten Sinne existiert eine zweite, nichtmaterielle, unsichtbare und ungreifbare Welt zu der sie gerne verstoßen wollen. Dies ist eine Welt in der die Geister, die Ahnen, Überirdische und Außerirdische zu Hause sind. Nur wer sich mit seiner Seele und Geist öffnet, kann an der esoterischen Gemeinschaft teilhaben und die Gnade herfahren, die dort beschworenen Wunder und Erscheinungen zu erfahren. Wer wissenschaftlich diese angehen will wird nicht Gläubiger, sondern "Forscher". Gurus spielen in diesem Bereich eine wichtige Rolle und sie treten in den unterschiedlichsten Gewändern aus, für jeden ist also etwas dabei. Esoterische Gläubige folgen ihren Vordenkern oftmals kritiklos und erklären die Schriften und Gedanken der Führer zum Dogma, wer sich dagegen stellt wird selbst als Dogmatiker niedergebrüllt. Auch der Nationalsozialismus konnte auf eine esoterische und spirituelle Tradition zurückblicken, die weit vor 1933 anzusiedeln ist. Wie bereits Oberth zugab ist Spiritualität nur ein verharmlosendes Mode-Wort für den eigentlichen Spiritismus.

Bereits die Theosophen waren Anhänger der Astrologie, östlicher Meditationstechniken oder praktizierten verschiedenen Methoden der Telepathie, hieraus entstand eine skurrile Vermischung verschiedener Religionen durch die Einbeziehung okkulter Praktiken hin zu einem schwer durchschaubaren esoterischen Brei. Unter dem Deckmantel der Theospohie wandelte auch die Ukrainerin Helene Petrowna Blavatsky, die große alte Dame des Spiritismus und Okkultismus. Sie hat in ihrer Schaffenszeit den größten Einfluß auf esoterische und okkulte Strömungen genommen. Theosophie ist die wörtliche Übersetzung von "Gottesweisheit". Madame Blavatsky schrieb auch das Buch "Die Geheimlehre", welches Kultstatus annahm. Die Theosophie des 19.Jahrhunderts wirkte wie ein Staubsauger für alles esoterisches Wissen und ihre Lehren sind nach wie vor die Basis der modernen Esoterik. Ein weiteres Grundprinzip der heutigen Esoterik wurde ebenfalls in

den theosophischen Kreisen um Blavatsky zur unumstößlichen Lehre erhohen: das Primat des Irrationalen und der Intuition vor dem Verstand und vor der Vernunft. Moderne Esoteriker versuchen die Intuition ins Korset der "wissenschaftlichen Untersuchung" zu zwängen, um seriöser zu klingen. Das Vokabular welches Hitler in seinen Reden immer und immer wieder gebrauchte gleicht den Lehren der Theosophen. Eine ihrer Ausartungen war die Ariosophie. Die Ariosophen verbanden in den zwanziger Jahren des 20.Jahrhunderts Theosophie mit Runenkulten und germanischer Mystik. Guido von List und Lanz von Liebenfels seien hier nur als Hitler´s Ideengeber genannt. Von da aus ist es kein großer Schritt hin zur Thule-Gesellschaft, zu der sich Rudolf Heß, Heinrich Himmler und Alfred Rosenberg bekannten. Auch die Anthroposophie Rudolf Steiners steht in der Tradition der Theosophen mit Wurzeln in esoterisch-okkulter Tradition.

Und es waren immer die höheren, besseren Kreise, die gesellschaftlichen Eliten. die sich hiervon beeindrucken ließen, weil ihnen die Mühsal des Arbeitsalltags fremd ist, wo auch die ganze Weltflucht wenig fruchtet, weil dort einfach die Lebensprobleme ganz andere (bodenständiger) sind. Für die Esoterik sind Märchen ein wichtiger Bestandteil, natürlich nicht die der Brüder Grimm, sondern die von wundersamen Phänomenen und zauberhaften Fähigkeiten ausgewählter Menschen. Während der Nazi-Herrschaft hatte der 1935 in Berlin entstandene Verein "Das Deutsche Ahnenerbe" die esoterische Kontrolle des Dritten Reichs übernommen und übernahm Diensträume bei der SS in Berlin. Ende 1944 bestand "Ahnenerbe" aus 40 wissenschaftlichen Abteilungen, die an zahlreichen Orten auch außerhalb Deutschlands untergebracht waren und sich mit ihren Forschungsgruppen auch um Märchen kümmerten während andere sich mit Astronomie und Wünschelruten beschäftigten. Über diese "Geheimwissenschaftler" und ihre "Forschungskreise" gingen schnell Gerüchte um, was sicherlich zur Ausbildung zum Mythos des Nazi-"Geheimwissen" führte und viele faszinierte. Dazu zählt auch der Bereich der Raketentechnik und sonstiger "Geheimwaffen", dessen Personal einer ganz besonderen Aura ausgesetzt war. Mittels der Nazi-Flugscheibe konnten sogar rechtsextreme Theorien wieder Fuß fassen. Dabei überschneiden sich die rein esoterischen, die pseudowissenschaftlichen und die nationalen Strömungen. Aber das führt an dieser Stelle etwas zu weit. Wie auch immer, die moderne New-Age-Bewegung sieht sich gerne als eine Elitegemeinschaft. Ihr Merkmal sind esoterische Zeremonien, Mystik, ein Vokabular mit klangvollen Exitismen, schwärmerische Meisterverehrung, geistige Hierarchien und viel Überschwang auch bei an sich banalen Gelegenheiten. Mit diesen Ausführungen wird der Überbau von dem was wir bisher hörten und noch lesen werden vielleicht etwas verständlicher.

Der Nährboden von MUFON-CES

Wie wir wissen gab es Anfang der 70er Jahre eine DUIST-Ortsgruppe mit Personen wie Ilse von Jacobi, Dipl.Ing.Adolf Geigenthaler, Oberstudienrat Hubert Malthaner und Ingenieur *Adolf Schneider*, mit dem von Ludwiger alsbald (1973) die MUFON-CES gründete. Schneider hatte 1973 das Buch "Besucher aus dem All - Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte" im Verlag Hermann Bauer, Freiburg, herausgegeben, welches damals in der Szene einschlug und zu den ersten UFO-Büchern der »neuen« Generation gehörte sowie als "Standardwerk der internationalen UFO-Forschung" deklariert worden war. "Besucher aus dem All" revolutionierte sozusagen die Szene wegen seinem neuen Schwung und der neuen Angehensweise, sicherlich konnten sich damit noch eher Akademiker anfreunden, als mit der Tonart der DUIST und Familie Veit. Es war sehr erfolgreich allein schon wegen der neu entfachten UFO-Diskussion rund um die amerikanische UFO-Welle vom Herbst 1973, da es quasi punktgenau herauskam, um der Neugier der Menschen entgegenzukommen. Es wurde damals in der *Esotera* stark beworben, sodass es sofort ein entsprechendes Publikum bekam. Ein besonderer Dank galt damals an die Herren Malthaner, Helmut Reiz und Geigenthaler sowie den Damen von Jacobi, Anny Baguhn (Hamburg) und insbesondere auch dem Ventla-Verlag (bei dem die *UFO-Nachrichten* erschienen und von Karl Veit geleitet wurde, der ebenso Präsident der DUIST war). Frau von Jacobi, die genauso wie Frau Baguhn zum hardcore-Kern der DUIST gehörten, arbeitete gar das Manuskript durch und lieferte "Verbesserungsvorschläge". Die ufologisch-esoterische Beziehung wurde also nie wirklich abgebrochen. Schneider bezog sich dabei auf die "gründlichen Untersuchungen" des Herrn Geigenthaler und akzeptierte das Bildmaterial als authentisch. Zusätzlich zog er den "bekannten Münchner UFO-Forscher Oberstudienrat Hubert Malthaner" herbei, der "zu einem ähnlichen Ergebnis kam".

In dieser Zeit kam also Rudi Nagora zu ufologischen Ehren, weil er diese Runde mit seinen angeblichen Fliegenden Untertassen-Bildern beglückte, die in den *UFO-Nachrichten* Nr.181 (September 1971) und 185 (Januar 1972) abgedruckt wurden. Daraus entstand 1976 das Ventla-Buch von Ingenieur Geigenthaler namens "UFOs - außerirdische Weltraumschiffe existieren wirklich" anhand der "beweiskräftigen Farbfotoserie" (angeboten übrigens als "Fach- und Lehrbuch der UFOlogie mit Einführung in Grundlagen der Superphysik und Esoterik"). Geigenthaler hatte seit 1961 ca 500 Vorträge und Referate eines Münchner Psychologen und Meditationslehrers über Psychologie, Parapsychologie, Religionswissenschaften und Meditation gehört und wies dies dann noch als seine Referenz aus, weil der Job als Maschinen-Ingenieur in Sachen Fliegende Untertassen noch nicht ausreichte. Er sah die reale Existenz der UFO-Phänomene und ihrer Manifestationen als Ergebnis der Urheber, die als "Außerirdische, Überirdische und Jenseitige" anzusehen seien. Geigenthaler lebte im MBB-Standort (!) Ottobrunn und diente der Deutschen UFO/IFO-Studiengemeinschaft 12 Jahre lang als "wissenschaftlicher Koordinator", wo er lt. seinem Brief vom 21.April 1981 an mich versuchte "auf eine glaubwürdige, wahrheitsgetreue, realistische Betrachtungsweise des UFO-Themas hinzuweisen und Herrn und Frau Veit, sowie bestimmte ihrer Mitarbeiter und Autoren von ihrem erwiesenermaßen teilweise falschen Weg abzubringen. Alle meine Bemühungen in dieser Richtung waren leider vergebens; im Gegenteil, ich wurde deshalb immer mehr einfach ignoriert." Zwölf verlorene Jahren, warum stieg er da nicht vorher aus? Zum Zeitpunkt des Briefes leitete er seit sechs Jahren die UFO-Studiengruppe München und ließ dort bereits wiederholt ein "gewaltiges Donnerwetter" los und kündigte dort schließlich auf, gerade auch weil er dort "viele psychopathisch gefährdete und psychisch entgleiste Personen" kennenlernte, genauso wie Menschen mit "überentwickelter und ausgeprägter Überheblichkeit und überdimensionalem Geltungstrieb". Er mußte bei Übernahme der Münchener DUIST-Gruppe "Scharlatane, Lügner und Betrüger, Lügenbarone und Märchentanten, Psychopathen und Schizophrene" erst einmal ausschalten, um sich überhaupt Gehör zu verschaffen, da diese Menschen immer wieder "das Wort führten und andere weiter verdummten". Dies ist durchaus ehrenhaft und es sind zudem klare Worte über die ufologische Population der von der DUIST geprägten deutschen ufologischen Bewegung, was man nie vergessen sollte. Hiermit wird der Bogen zu von Ludwiger geschlagen, der offenbar die Mühen Geigenthalers bereits früh erkannte und einsah, das es so wie bei der DUIST nicht weitergehen konnte. Wahrscheinlich gehörte Geigenthaler damit zum Mentor für die neuen Aktivitäten von Ludwigers, der damit frische Wege in der deutschen UFO-Landschaft begehen wollte. Immerhin gehörten im Frühjahr 1981 noch zur von Geigenthaler geleiteten UFO-Studiengruppe München: Reiz, Adolf Schneider, Mario Bertossi. Ganz gekippt kann aber die Stimmung nicht sein, weil weiterhin am Büchertisch dann die VV-Werke und die *UFO-Nachrichten* angeboten wurden.

Das zumindest Adolf Schneider als MUFON-CES-Mitbegründer nach wie vor starke Kontakte zur Münchener UFO-Szene hielt, war 1976 deutlich geworden, als er im Freiburger Hermann Bauer Verlag zusammen mit Hubert Malthaner das damals viel-beachtete Werk "Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte" herausbrachte. Dort fand man als eine der wichtigsten UFO-Fotoserien die von Nagora wieder, die übrigens schon im Erstlingswerk "Besucher aus dem All" kurz angeschnitten worden war. Hier wurde bereits klargemacht, das diese "schöne UFO-Fotoserie" "deshalb so wertvoll ist", weil sie "ein Verdacht auf Manipulation ausscheidet". Hier wurde extra auf die "Analysen" von Geigenthaler in "UFOs existieren wirklich" aus dem Ventla-Verlag der Veit´s verwiesen. Der Kreis schließt sich also. Das war`s.

Als im Oktober 1982 dann die von Walter Hain herausgegebene neue Zeitschrift *Contra* (gegen Aberglauben und Pseudowissenschaft) in Wien erschien, war es ausgerechnet Geigenthaler, der am 21.Dezember 1982 sofort eine umfangreiche Gegendarstellung einreichte, da dort Klaus Webner den Leitartikel "Die Nagora-Fotoserie kritisch betrachtet" einbrachte und den Fall zerpflückte. Geigenthaler nannte hier bereits die Gegenargumente Webner´s als "konstruiert" und als "Denkfehler". Webner hatte hier bereits ausgeführt, das Nagora eine VW-Käfer-Radkappe als Frisbee genutzt hatte und fotografierte, aber Geigenthaler unterstrich extra "Nagora tat das eben nicht" und warf Webner vor manipulativ vorzugehen, ja "ein Meister der Manipulation" zu sein und "belanglose Tatsachen und

Begebenheiten" als beweiskräftige Gegenargumente einbrachte. Das Geigenthaler gar nichts begriffen hat wird im Schlußsatz deutlich, wo er erklärte, das niemand "an dem Nagora-UFO-Farbfilm-Original fototechnisch nichts manipuliert oder retuschiert oder irgendwie verändert" hat. Dabei ist dies gar nicht der Punkt gewesen, weil Webner's Feststellungen auch gar nichts damit zu tun haben. Das Fotomaterial wurde nie (sozusagen "tricktechnisch") manipuliert sondern entstammt so original den getätigten Aufnahmen, und damit hat Geigenthaler manipuliert, weil er nicht auf den eigentlichen Punkt kam, dass das fotografierte Objekt nach Webner's Untersuchung zweifelsfrei real vor der Kamera (hingeworfen) erschien und anwesend war.

Es mag gut sein, dass die "Elite-Wissenschaftler" sich nicht mit den Veröffentlichungen der "UFO-Laien" abgeben und schon gar nicht mit jenen mit einer skeptischen Einstellung. Aber sie sollten zumindest die wissenschaftliche Literatur von Leuten wie Dr.J.Allen Hynek kennen. Dieser hatte z.B. betreffs Fotos eine kritische Haltung eingenommen, weil die meisten einfach nur Schwindel sind und selbst bei jenen die "echt" wirken am Schluß die Eigenschaft der Überzeugung fehlte. Dennoch sah er sich zumindest bei einer kleinen Fotoserie imstande, sie als die "beste Tageslicht-Scheiben-Aufnahme" aufgrund persönlicher Untersuchung zu bezeichnen. Was er hier erfuhr, sollte MUFON-CES zig Jahre später als Fehrenbach-Flop nochmals durchmachen. Drei halbwüchsige Jungen hatten angeblich eine Fliegende Untertasse über dem kanadischen Calgary gesehen und Warren Smith hatte sie fotografiert. Die Ground Saucer Watch führte in den 70er Jahren die computergestützte Fotountersuchung ein und stolperte ebenso über den Fotofall - ohne es zu erkennen, das man zwei Bilder aus der selben Fotoserie untersuchte wurde hier ein Bild der gleichen Reihe mal als echt und eines als Fälschung betitelt. Hynek sah eine Bestätigung der Aufnahmen darin, weil "Berichterstatter in anderen Fällen" ebenso Fliegende Untertassen meldeten. Trotzdem war der Fall ein Schwindel, wieder einmal. Hynek hätte es besser wissen müßen, deklarierte er selbst zig Fliegende Untertassen-Fotos von genau dieser Qualität als Fälschung. Das Problem wiederholt sich also immer wieder. Wenn man also UFO-Forschung zunächst als *erfahrungswissenschaftliche* Forschung ausgibt, warum lernt man dann nichts aus den Erfahrungen? Offensichtlich aus Gründen einer 'Scheuklappenmentalität' und der 'Schönfärberei'. Warum aber werden keine Lehren aus der Empirie, die man gerne so hochhält, gezogen? Jeder Laie mit gesundem Menschenverstand würde doch rufen: "Grundsätzlich die Finger weg von Fliegenden Untertassen-Aufnahmen - insbesonderen denen von Jugendlichen!" Wir haben die Lektion vernommen, warum aber nicht die "UFO-Akademiker"? Hynek selbst gestand zu, dass die "Tageslicht-Scheiben" und ihre "scheinbar echten Aufnahmen" als Daten vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet "höchst unbefriedigend sind". Die Erfahrung zeigt, egal wer der Fotograf solcher Fliegender Untertassen ist, dass man hier "höchst argwöhnisch" sein muß. Wir haben es hier mit der Fehlbarkeit des menschlichen Faktors zu tun, weil schlußendlich an beiden Seiten der Front das UFO eine menschliche Erfahrung ist und als solche bewertet werden muß. Aimé Michel nannte einmal das UFO-Phänomen das "Festival des Absurden". Ein Wunder also, wenn es *keine* Berichte über Humanoiden-Begegnungen von Piloten, Fluglotsen, Radartechnikern oder Wissenschaftlern gibt. Begegnungen der dritten Art finden kaum durch hochgebildete und ausgebildete Personen statt.

Die Nagora-Connection

In der Wissenschaft arbeitet man bei der Konstruktion von Hypothesen so, dass diese auf objektive, verifizierbare Daten aufbauen und man diese dann hinsichtlich der Hypothesen überprüfen kann. In Sachen UFOs ist es aber ein Problem objektive, verifizierbare Daten zu erhalten. Sie sind allzu oft Inhalt von subjektiven Interpretationen der interessierten Parteien. Die meisten Daten sind Augenzeugendarstellungen, die allein von ihrer Natur her schon nicht objektiv sind, ganz besonders dann wenn wahrnehmungspsychologische Effekte einspielen und/oder Verdachtselemente von einem Schwindel. Selbst wenn es elektromagnetische UFO-Auswirkungen wie z.B. Autostopps aufgrund der UFO-'Strahlung' gibt, sind dies Effekte die uns aus der Zeugenwelt berichtet werden und die sich im Nachhinein nicht bestätigen lassen. Was aber ist, wenn dann noch Bilder hinzukommen die einen düsteren Hintergrund haben? Wie schon Hynek sagte: UFO-Fotos können nie glaubwürdiger sein, als ihre Fotografen. Seitdem es anomalistische Bilder gibt sind sich die meisten Leute doch bewußt, dass die Möglichkeit eines Schwindels damit jederzeit ge-

geben sein kann. Gleiches gilt für UFO-"Spuren", die jederzeit von Menschenhand geschaffen worden sein können, siehe so auch die spektakulären britischen Kornkreis-Piktogramme - die mächtigsten aller Schwindelobjekte. Also ist von Grund auf äußerste Vorsicht angeraten. Diese Prämissen sind sicherlich jedem Laien allein schon des gesunden Menschenverstands wegen eingänglich.

Malthaner hatte zehn Jahre vor Nagora's Aufnahmen diesen als Berufsschüler unter sich. Er hält Nagora deswegen für glaubwürdig ('gute Gefühle' betreffs einen Zeugen sind zwar nicht ohne Wert, aber dennoch immer auch irgendwie vorurteilsbelastet) , auch weil er nie vorher versuchte die Bilder zu Geld zu machen und sie nach Entwicklung und Herstellung der Bildabzüge monatelang unberührt in der Schublade liegen ließ und dann erst zu Malthaner ging, um sie ihm zu zeigen, da er offenbar diesen als UFOlogen in München kannte, weil er schon vor den Aufnahmen "einige Male Vorträge über UFOs gehört hatte". Oftmals entstehen UFO-Fototricks als Folge von abgedruckten Untertassen-Bildern in Zeitungen oder Zeitschriften, die als echt ausgegeben werden oder aufgrund von Fernsehsendungen wo zweifelhafte Bilder gezeigt werden und von Experten dort als authentisch deklariert wurden. Die Betrachter und späteren Scherzbolde nehmen dies als Herausforderung frei nach dem Motto "Was die können, kann ich schon lange!" und produzieren ihre eigenen Fliegenden Untertassen-Aufnahmen etc. Es gibt keinen Grund nicht anzunehmen, das Nagora von einem der UFO-Vorträge (die ja immer von Bildmaterial leben) gereizt und angeregt wurde. Es schaut sogar so aus, als wenn Nagora selbst unschlüssig war wie weit er (und ob überhaupt) mit diesen Bildern gehen sollte, aber dann muß ein Ereignis in Zusammenhang mit Malthaner eingetreten sein, was Nagora bewog die Bilder vorzustellen (vielleicht sogar einer seiner Vorträge). Der Kreis schloß sich also und erweiterte sich alsbald auf neue Mitspieler. Inzwischen eine "zwar noch nicht exakt-wissenschaftlich anerkannte" Methode angewendet worden, die nahe des Wünschelrutengehens und Pendelns angrenzt. Die Pseudowissenschaft nutzend wurde das Psychometrie-Radiästhesie-Medium Balthaser Kern aus Rosenheim herbeigerufen, um mit "dieser paranormalen Ortungsmethode... seines wünschelrutenähnlichen Anzeige-Instruments" festzustellen, was es mit den Nagora-Aufnahmen auf sich hatte. Bereits früher schon hatte er Flugbahn-Ortungen der UFOs damit vorgenommen und dies eine "psychometrisch-radiästhetische Analyse" genannt. Kurzum damit wurde die Authenzität der Nagora-Untertasse bestätigt und diese zudem auf einen Durchmesser von 34 Meter festgelegt, zudem ergab sich das zwei UFOnauten an Bord waren, "die nicht irdisch-menschenähnlich-materiell" waren, sondern nach Bedarf sich in verschiedene feinstoffliche Substanzen wandeln konnten und damit wohl "geistig-materiell" waren, also Geister. In diesem ufologischen Klima kam also einer der für die neu gegründete MUFON-CES bedeutendsten Fälle auf, und daraus entstammt auch ihr Personal, siehe Schneider. Dort grenzte man sich dann sofort nach der Anerkennung durch die US-MUFON, die nichts über diese Hintergründe bis zum heutigen Tag weiß, von der Esoterik-UFOlogie ab, da man damit dort natürlich keinen Staat machen kann.

Von Ludwiger, der in Feldkirchen-Westerham geradezu bei München um die Ecke wohnt, wollte scheinbar die UFOlogie (und damit auch das dahinstehende Ideengebilde des Herrn Heim, was er für sich absorbiert hatte) zu neuen Blüten führen, zu einer wissenschaftlichen Anerkennung, so wie er es sich vorstellte - sich von der UFOlogie DUISTscher Prägung abzusetzen war uns mit Herrn von Ludwiger sogar gemein, als wir im März 1976 mit dem CENAP antraten. Klein-Illobrand hatte als 16jähriger bereits Donald Keyhoe's "Der Weltraum rückt uns näher" mit Begeisterung gelesen und hoffte im Berufsweg nun Keyhoe's Anregungen aufzugreifen, um aus den UFO-Berichten "Hinweise auf neue Raumfahrtantriebe zu entdecken" (was auch erklärt, weswegen er sich später für die GEPAN beim französischen Raumforschungszentrum CNES so einsetzte, deren UFO-Leute dachten aus den UFO-Meldungen etwas über einen hydro-magnetischen Antrieb zu lernen). Sei Vater war Dr.Herbert von Ludwiger gewesen, als als Physiker zu Beginn der dreißiger Jahre auf dem Raketenflugplatz Berlin-Reinickendorf mit Rudolf Nebel an der Entwicklung der ersten deutschen Flüssigtreibstoffrakete arbeitete, dies muß dem Jungen mit ins Blut gegeben worden sein, auch wenn sein Vater 1938 schon starb, ein Jahr etwa nach Illobrand's Geburt. Dafür las er sich in die Literatur ein, die sein Vater hinterlassen hatte, so war er ihm und seinen Ideen wieder nahe. Wir sehen, das es da auch "seelische" Gemeinsamkeiten mit seinem späteren Freund Baumann gab, der ebenfalls eine unglück-

liche Elternbeziehung hatte. 1962 arbeitete er nach seinem Studium in Physik, Mathematik und Chemie in Hamburg dann an der Universitätssternwarte Bamberg, wo es einen ovalen Lichtfleck auf einer Fotoplatte gab, die er als UFOs einstufte. 1966 sah er dann selbst im australischen Woomera ein UFO und war zusätzlich neugierig geworden. 1973 unterbreitete ihm dann ein Bekannter den Vorschlag, er solle in Deutschland eine Vertretung der amerikanischen UFO-Forschungsgruppe MUFON aufmachen, "die im wesentlichen aus Akademikern bestand und die Aufnahme neuer Mitglieder von strengen Kriterien abhängig machte". Als Illo Brand ging er dann an den Start, weil ihm sein damaliger MBB-Chef sagte, er werde "jedem seiner Mitarbeiter das Gehalt kürzen, der sich mit dem UFO-Unsinn befasse!" Auch dem hat er es gezeigt, sollte er dann doch in den Neunzigern offen auftreten und überals als DASA-Physiker vorgestellt werden und auch über seine diversen UFO-Sichtungen (alle freilich ungeklärt) in den Medien plaudern.

Illobrand von Ludwiger hat es versucht. Dies will ihm niemand abstreiten. Dazu mußte er aus dem esoterisch-okkulten Sumpf heraus und auch wegen seiner beruflichen Stellung in der Rüstungsindustrie (Flugkörperlenkung, Systemanalytiker bei MBB-DASA) sich einen seriösen Leumund geben, was er seinem akademischen Titel Diplom-Physiker schließlich auch schuldig ist. Trotzdem war es wegen der Belastung sehr schwierig gewesen und er tauchte nur als Illo Brand in der Szene auf. So versuchte er sich um "eine wissenschaftliche Aufklärung des UFO-Phänomens" mit den Zauberkästen der Moderne, dem Computer, wofür er schließlich Rolf-Dieter Klein als Weggefährten fand. Um sich abzuheben und um den Eindruck von Seriosität zu vermitteln wurden Kritiker zu "ideologischen Skeptikern" und *unidentifizierte* zu *unidentifizierbaren* Flug-Objekten, Fliegende Untertassen wurden verharmlosend zu "Klasse A" UFOs gemacht ("Unidentifizierbare Flugkörper mit festen Strukturen, die in physikalische Wechselwirkung mit der Umgebung treten"), was sich allein schon wegen dem Klassifikationssystem wissenschaftlich anhört. Dennoch ist die Fliegende Untertasse seit Jahrzehnten ein Symbol, eine mystifizierende Legende, für für Außenstehende und UFOlogen alles und nichts bedeuten, aber in die viele ihre Wünsche und Hoffnungen projizieren. Auch wenn man es umschreibt, als sei es etwas anderes. Zur Klasse C gehören dann übrigens "auch paranormale Lichterscheinungen" wie er sie bereits bei seinem Okkult-Freund Baumann kennenlernte. Haarspalterei wurde auch mit den IFO/UFO-Definitionen betrieben und IFOs als UFOs im weiteren Sinne und UFOs im engeren Sinne (der UFOlogen) ohne Not umbenannt. Hiermit hat er ganz eindeutig das Denken vieler UFO-Interessierter beeinflußt, die in ihm den "UFO-Ober-Wissenschaftler" sehen und so verehren. Das Fundament hierfür waren die Bücher "Der Stand der UFO-Forschung" beim Frankfurter Verlag Zweitausendeins (1992) und "UFOs - Zeugen und Zeichen" von der Berliner edition q (1995), die ihn zu diversen TV-Auftritten wie 1994 in der missglückten ARD-UFO-Reportage "UFOs: Und es gibt sie doch" führten.

Sicherlich ist es bemerkenswert, wenn hintenrum solche Leute wie Adolf Schneider in der *Esotera* ("Die Wunderwelt an den grenzen unseres Wissens") eifrig indirekt für MUFON-CES warb. So auch in Nr.1/1974, wo er den Leitartikel "PSI-Technik - Das Geheimnis der Fliegenden Untertassen" einbrachte, ausgewählt aus "einer ungewohnten Flut von Manuskripten" zum Thema. Natürlich war dies in Folge der amerikanischen Herbst-Welle 1973 ein Erfolgsrezept. Ein "Peter Andreas" legte zu den Fragen über die Natur der Unbekannten Flugobjekte nach: "Projektionen aus einer Parallelwelt?" Angesichts solcher Bilder, wie sie Nagora ablieferte, "bleibt wenig Zweifel an der materiellen Realität Unbekannter Flugobjekte". In Nr.2/1974 berichteten Schneider und Bertossi in einem Untersuchungsbericht zu einer UFO-Sichtung am Hochries von einem für sie realen UFO-Objekt in Oberbayern. In Nr.6/1974 ergriff der Kaufmann Mario Bertossi das Wort um über den "Kontakt mit Außerirdischen" zu berichten, worin es über einen telepathischen Kontakt mit Aliens ging. In Nr.12/74 berichtete Schneider dann über den "PSI-Kontakt mit Außerirdischen". In der *Esotera* Nr.5/1975 wurde dann die neue deutsche UFO-Zentrale MUFON-CES von Schneider vorgestellt, nachdem es ins Insbruck eine Gründungskonferenz gegeben hatte, auf der "wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden" konnten. Wie sich das Personal dieser Truppe zusammenfand wurde leider nie geklärt, aber es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um UFO-Interessierte handelt, die bereits am Rande der Szene mithörten und unzufrieden waren mit dem, wie es damals unter DUIST-Regie lief. Derer gab es ehemals genug, auch wir haben uns aus dem Potential derer bedient, die damals "Rebellen" waren. Schneider formulierte damals: "Die weltanschaulich und organisatorisch völlig unabhängige Gruppe sieht ihre Hauptaufgabe in einem *intensiven Datenaustausch*, eigenen Felduntersuchungen, gezielten statistischen Auswertungen und einer Prüfung möglicher Hypothesen". Dies schmeichelte sicherlich manchen Unzufriedenen, um zu konvertieren. Schneider rief dazu auf, dass sich Interesse bei ihm melden sollten. Mit Nr.1/1978 berichtete ein "Eberhard Grafenberg" unter dem Titel "Parallelen zum Paranormalen" über die MUFON-CES-Sitzung 1977 in Ottobrunn. Hierbei nahmen Gäste des "Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" aus Freiburg teil, genauso wie Leute der Firma Messerschmidt-Bölkow-Blohm GmbH (MBB). Aufgerufen wurden "ernsthafte Interessenten, die über eine qualifizierte Ausbildung und ausreichend Freizeit verfügen" sich bei Herrn von Ludwiger zu melden. Ein bedeutender Teil der MUFON-CES-Mitglieder rekrutiert sich also aus *Esotera*-Lesern.

Wie sich MUFON-CES entwickelte

Bei einer Sommertagung 1974 in Innsbruck konstituierte sich MUFON-CES aus dem *Nichts* heraus, nie wurde bekannt woher die Mitglieder wirklich kamen. Aus dem luftleeren Raum sicherlich nicht; Luis Schönherr zumindest hatte bereits in der englischen *Flying Saucer Review* vom März/April 1963 den Artikel "UFOs and Fourth Dimension" vorgelegt, um sich für die "Zeitmaschinenhypothese" in Sachen UFOs stark zu machen. In den Band "Die Erforschung unbekannter Flugobjekte" erfahren wir, dass sich "einige Personen trafen, die sich seit Jahren mit der Untersuchung der UFO-Phänomene beschäftigt hatten". Die Teilnehmer dieser Tagung verstanden sich als "Gegenpol zu der unübersehbaren Zahl kleiner und größerer schwärmerischer UFO-Studiengruppen", die in "unsachlichen Äußerungen und Publikationen der seriösen UFO-Forschung so sehr geschadet haben". Dazu müßen diese natürlich bereits entsprechende Kenntnisse erfahren haben. Der erste Beitrag stammte übrigens von Dipl.Ing.E.Häusler, der einen deutschen UFO-Kontaktfall vorstellte und dessen "parapsychologische Aspekte" hervorhob. Bereits damals hatte von Ludwiger "alle über Deutschland gemachten Sichtungen, die sich als unidentifizierbar erwiesen haben" karteikartenmäßig erfasst, auch wenn er bisher als UFO-Einzelfalluntersucher nicht in Erscheinung trat. Wodurch freilich diese "Leistung" in Frage zu stellen ist. Wie auch immer, die Versammlung beschloß als künftiges Ziel, Hauptaufgabe genannt, "die Beschaffung und den Austausch von UFO-Sichtungsberichten". Die Truppe zeigte sich insbesondere an der Untersuchung "der elektromagnetischen Sekundäreffekte in der Umgebung von UFOs und ihre Beziehung zu theoretischen Aussagen verschiedener Gravitationstheorien" interessiert, die nur eine verschwindend geringe Anzahl der UFO-Berichte ausmachen und zudem so gut wie nicht untersucht sind. Wie auch immer, die Mitglieder der MUFON-CES "bearbeiten, entsprechend ihrer Neigungen, Kenntnissen und Investitionsmöglichkeiten unterschiedliche Gebiete". Da es keinen Austausch nach außen gab, ist dies freilich ziemlich beschränkt ausgefallen. Da nützt es auch nichts darauf zu verweisen, dass der deutschsprachigen MUFON-Truppe damals 4 Diplom-Physiker, 2 Diplom-Mathematiker, ein Astronom, ein Meteorologe, 3 Diplom-Ingenieure, 3 Datenverarbeitungs-Spezialisten, ein Mediziner, 2 Dotzenden, sowie mehrere Studenten angehörten. Niemand weiß wirklich, was deren Qualifikation ist um im UFO-Sektor Recherchen und Untersuchungen sowie Analysen und Bewertungen durchzuführen. Tatsache dagegen ist etwas ganz anderes: Bisher waren ausgewogene UFO-Sichtungsermittlungen so gut wie nie durchgeführt worden und alles basierte auf den Feststellungen des "Heiligen Spekulatius".

"Allein die Tatsache, dass man Fotos überhaupt fälschen kann, reicht aus, um UFO-Aufnahmen grundsätzlich nicht als Beweis anzuerkennen. Diese radikale Äußerung mancher Autoren entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung." Hubert Malthaner in seinem Vortrag "Missdeutungen und Fälschungen fotografischer Aufnahmen in Zusammenhang mit UFOs" während der MUFON-CES-Tagung 1975 in Icking lt. "Ungewöhnliche Gravitations-Phänomene", herausgegeben von Illobrand von Ludwiger, 1976, S.26.

Völlig erstaunlich war zudem das Thema der Tagung 1975 in Icking: "Ungewöhnliche Gravitations-Phänomene", wo es um die "empirische Erfassung und theoretische Untersuchungen beobachteter Schwerkraft-Störungen im atmosphärischen Umfeld unidentifizier-

ter Flugkörper" ging. Einmal mehr ohne große praktische Untersuchungserfahrung von konkreten deutschen UFO-Fällen ging es gleich ran, um die Frage zu untersuchen, welchen Nutzen die theoretische und angewandte Physik betreffs dem UFO-Phänomen erwarten kann. Irgendwie erinnert dies an ein Stück aus "Deep Star Nine", aber nicht an die Realität. Auch wenn es hier heißt, dass sich "in den kleinen Gruppen gut informierter privat forschender Wissenschafter der westlichen Welt nicht mehr die Frage nach der Existenz unidentifizierbarer Flugobjekte stellt, denn das Datenmaterial über sehr gut verbürgte geprüfte [?] Fälle ist mittlerweile doch umfangangreich genug, um bei vorurteilsfreien Begutachtern die Einsicht zu erwirken, dass diese Beobachtungsdaten ein neuartiges Phänomen ausweisen". Auch dies ist nichts weiter als Augenwischerei, Wunschdenken und Produkt einer Nebelbombe. Es ist zu fragen, worauf die "kleine Gruppe gut informierter Privatforscher" ihre Erkenntnisse baut und wo das "Datenmaterial über sehr gut verbürgte, geprüfte Fälle" herkommt. Niemand wird daran zweifeln, das zu jener Zeit zig ufologisch-gefärbte Berichte kursierten, die von *vorurteilsbelasteten* UFO-Fans umhergingen, um ein neuartiges Phänomen nachzuweisen. Deswegen sei das "UFO-Phänomen wissenschaftlich ernst zu nehmen". Basis waren allein 40 echte UFOs in den vorausgehenden 3 Jahren. Nur nebenbei seien einige UFOs als z.B. die Venus identifiziert worden, hier bereits findet eine semantische Umdrehung der Gegebenheiten statt, wenn IFOs nur so nebenbei anfallen. Kein Wunder also, wenn aus "dem reichhaltigen Datenmaterial theoretische Schlüsse gezogen" wurden. Diese echten UFOs haben also "überwiegend" etwas mit "ungewöhnlichen Gravitations-Wechselwirkungsphänomenen" zu tun, was ganz deutlich sei. Unsere Erfahrungen dagegen zeigen davon nichts auf, damals wie heute. Auf dieser Tagung erschien auch Herr Malthaner, um ausgerechnet über Fotofälschungen zu berichten und Maßstäbe anzusetzen ("...allein die Tatsache, dass man Fotos überhaupt fälschen kann, reicht aus, um UFO-Aufnahmen grundsätzlich nicht als Beweis anzuerkennen. Diese radikale Äußerung mancher Autoren entbehrt nicht einer gewissen Berechtigung...die Möglichkeiten, 'echte' UFO-Bilder vorzutäuschen sind doch groß. Man kann Modelle anfertigen, deren Fotografien bei absichtlich unscharf eingestellter Kamera noch überzeugender wirken, als bei scharfen Bildern. Man kann 'freien Flug' vortäuschen, indem das abzubildende Objekt hochgeschleudert oder an dünnen Fäden zwischen Bäumen aufgehängt wird...so kommt es, dass manche unlautere 'UFO-Aufnahme' oft jahrelang selbst von Experten für seriös gehalten worden war..."), die er selbst gar nicht bei Nagora einhielt und von denen MUFON-CES nichts lernte, wenn man die zusätzlichen Foto-"Analyse"-Flops Wedel und Fehrenbach in Erinnerung hat.

Es gibt erfahrungswissenschaftlich auch keinerlei Grund sich auf das Bildmaterial einsamer Fotografen zu stützen, hatte doch bereits Allen Hynek darauf strengstens hingewiesen, dass man solche Bilder ("zumal einer Tageslichtscheibe, weil sie leicht zu fälschen sind") nicht ernstnehmen soll, falls nicht folgende Bedingung erfüllt ist:

Es gibt zuverlässige, unabhängige Zeugen für die tatsächlich Anfertigung der Aufnahme und die Zeugen haben gleichzeitig das Objekt ebenso beobachten können.

Da war Malthaner's Schlußfolgerung geradezu unnütz und verpuffte allseits wirkungslos: "Die vorliegende Auswahl von fehlinterpretierten oder bewußt auf Täuschung angelegten Fotos hat bewiesen, dass man auf dem Gebiet der UFO-Forschung eigentlich selten sicher sein kann, eine authentische Fotografie vor sich zu haben, wenn die Aufnahme nicht in Anwenseheit integrer Zeugen entstanden war. Wenn selbst hartnäckige Verhöre durch Behörden nicht bis zur Wahrheit durchdringen, wenn 'Experten' von NICAP und APRO getäuscht werden können, wenn es sogar Kindern gelingt, über Jahrzehnte hinweg den Anschein der Echtheit ihrer Juxaufnahmen aufrechtzuerhalten, dann kann hier nur ein Aufruf zu erhöhter Wachsamkeit am Platze sein." Als einziges Kriterium bleibt also die Frage nach der "Lauterkeit" und "Gesamtpersönlichkeit" eines Fliegenden Untertassen-Fotografen. Die "Wachsamkeit" blieb in Anbetracht der später folgenden Reinfälle auf der Strecke und insbesondere das Kriterium nach der Persönlichkeit des Fotografen im Fall Wedel ging völlig den Bach runter. Von "erfahrungswissenschaftlicher" (empirischer) Angehensweise mal ganz zu schweigen. Übrigens hatte Malthaner die Fliegenden Untertassen-Aufnahmen des Paul Trent (Mai 1950, McMinnville/Oregon/USA), Trindade Island (Barauna-Aufnahmen vom Januar 1958) und James Lucci (August 1965, Beaver/Penn./USA)

als "ohne Zweifel echt" vorgestellt und durchgehen lassen, obwohl es zu allen dreien nicht nur schweren Fälschungsverdacht gibt, sondern gerade auch im letzteren Fall dieser inzwischen eingestanden wurde. Sie sehen, man muß tatsächlich "wachsam" sein! Lehren kann man betreffs Fliegenden Untertassen-Fotos immer wieder ziehen. Man erinnere sich an die Polaroidaufnahmen, die am 3.August 1965 Rex Heflin im kalifornischen Santa Ana gemacht haben will und eine klassische Fliegende Untertasse zeigen. Selbst die Colorado-Studie sprach von einem "überzeugenden Beweis", auch wenn ihre Existenz für einen Beweis der Realität der UFOs allgemein nicht ausreichend sein kann. Dennoch waren die Bilder "von besonderem Interesse". Dennoch war es ein Foto-Spaß gewesen, der erst im Sommer 1997 zur Aufklärung gelangte - 32 Jahre später! Die Frage nach dem Motiv bei einem Schwindel und Foto-Hoax ist nicht allein damit abgeklärt, wenn die Berichterstatter keinen direkten monetarischen Profit aus ihrer Story ziehen. Es geht gegenüber der allgemeinen Ansicht *nicht* immer um Geld. Ein weitaus öfter auftretendes (psychologisches) Motiv ist es, wenn es ihnen gelingt, die Experten hereinzulegen und dadurch sich ihnen überlegen zu fühlen. Der damit verbundene Ego-Schub ist ein ausreichendes Motiv auch über lange Zeit einen Scherz nicht zuzugestehen.

Ludwiger abschließend: "Es darf erwartet werden, dass eine intensive Auseinandersetzung mit UFOs auf breiter wissenschaftlicher Basis nicht nur zu neuen Einsichten in das Phänomen der Gravitation, sondern auch zu einer wesentlichen Erweiterung unseres gesamten Weltbildes führen wird." Und dies ist ein wichtiger Punkt seit seiner Erfahrung mit Baumann. Weltanschauungen und Philosophien sind das missionarische Ding vieler UFO-Bewegter. Im Fotoanhang ist als Bild 36 die Oregon-Aufnahme vom 22.11.1966 abgedruckt, die durch einen anonymen Wissenschaftler zustandekam. Hierzu bekam von Ludwiger die Einsicht, dass die Erscheinung eine "vermutlich stehende Gravitationswelle unterhalb des Objekts" ausweist. In Wirklichkeit brachte dieses Foto keine neuen Einsichten in das Phänomen der Gravitation, sondern in den Umstand, dass dieses UFO nebst stehender Gravitationswelle ein am Strassenrand stehendes Verkehrsschild war. Dadurch erhalten wir neue Einsichten über das Phänomen des Vorstellungskonzepts gewisser "Elite-UFOlogen" wozu wir überhaupt nicht unser Weltbild erweitern müßen. Auch wenn die Herbsttagung 1977 in Ottobrunn dann "Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs" betitelt wurde. Weitaus wichtiger scheint uns heute im Rückblick zu begutachten, welchen Einfluss derartige Ideenwelten auf die UFOlogie und das innere Konzept der Bewegung nahmen. Die Tagung fand in Anwesenheit mehrerer Raumfahrtwissenschaftler und -Ingenieure der MBB-Betriebe statt. Hierbei versuchte von Ludwiger die "drei Richtungen in der wissenschaftlichen UFO-Forschung" aufzumachen: a) Sammeln der UFO-Berichte und daraus anfertigende statistische Analysen [warum aber nicht erst die Nachprüfung der als UFOs gemeldeten Erscheinungen?]; b) Einordnen und Identifizieren der unbekannten Phänomene [dazu muß man sie aber erst einmal im Einzelfall mit Sachkenntnis untersuchen!] in das bestehende Weltbild; c) Versuch der Erweiterung des paradigmatischen physikalischen Weltbildes um die als neuartig erkannten Phänomene. Letzterer Punkt ist sicherlich für MUFON-CES gedacht.

Bereits damals wurde ein ganz bestimmtes Bild vom "Debunker" aufgemacht, also den Skeptikern und Kritikern betreffs UFOs und UFOlogie. Sie wollten "Unidentifizierbares" auf "Biegen und Brechen" aufklären und sich ansonsten nicht anstrengen, "um nicht jeden Dreck zu beriechen". Ludwiger: "Vertreter dieser Richtung gehen konform mit dem offiziellen Wissenschaftsbetrieb, der aus denkökonomischen Gründen vornehmlich auf Abwehr neuer Ideen eingestellt ist." Aus diesem Grunde gibt es "keine Verständigung" zwischen manchen "Vertretern der exakten Wissenschaft - den sog. Skeptiker-Organisationen - , und den Verteidigern der Parapsychologie." Entweder war dies ein 'Freudscher Fehler' oder hier zeigte sich, wie nahe von Ludwiger die UFOs in die Parapsychologie integriert, siehe seine Erfahrungen mit dem Apportations-Medium, welches sich übrigens ab 1974 stark für UFOs interessierte und weiterhin mit seinem Freund von Ludwiger mediumistisch arbeitete. In Trance meldete sich so ein "außerirdisches Wesen", wie bei vielen Channels auch. In dieser Folge reiste Baumann auch zu anderen Welten und materialisierte im Apport angebliches Metall von einem außerirdischen Raumschiff! Damals gab es eine zunehmende Tendenz UFOs als paranormale Phänomene zu sehen, weil der Gabel-Bieger Uri Geller behauptete diverse UFO-Erfahrungen gemacht zu haben, was sich auch darin manifestierte, das Freiburger sich ebenso bei MUFON-CES als Mitglieder einfanden.

C.G.Jung´s visionäres UFO-Gerücht wurde hier übrigens als "längst antiquierte Spekulation" abgewertet, was schon soziologische Annäherungen ans Thema durch MUFON-CES zurückweist.

"Eberhard Grafenberg" berichtete in *Esotera* Nr.12/1978 über die "Informationsrüssel aus dem Transbereich" zur Jahreskonferenz der MUFON-CES-Gruppe an der Universität Tübingen. Unter den Referenten befand sich niemand anderes als Herr Malthaner, um über Einwirkungen "aus Parallelwelten oder anderen Dimensionen" auszuführen. Auch hier galt das "Heimsche Weltmodell" für von Ludwiger als Antwort auf "heute noch ungeklärte Paraphänomene". Für von Ludwiger war deutlich, dass "sich mittels einer technologischen Telekinese auch Materialien teleportieren bzw apportieren lassen". Hier ist der Schluß zu Baumann gegeben. Für von Ludwiger seien also UFOs "materielle Strukturen in der 5. und 6.Dimension der Welt" und Teil einer "zukünftigen Megatechnologie" mittels der "Informationsflüsse in den Transbereich ausgesendet" werden. Physikalisch-paranormale Effekte seien die Folge. Dipl.Phys.I. Brand vermutete dort ungehindert, dass UFOs "teleportierende System sind, die gleichzeitig Projektoreinrichtungen an Bord haben". PSI- und UFO-Phänomene seien deswegen in etwa ident, auch weil beide die Gemeinsamkeit der "Ungreifbarkeit" haben. UFOs seien sonach "Informationsrüssel" aus höheren Dimensionen, die sich in unseren Raum optisch und materiell manifestieren. Nach von Ludwiger sei deswegen zu erklären, warum z.B. UFOs mit verrückten Bahnbewegungen auf Radar erschienen, aber optisch nicht wahrzunehmen sind, was freilich Auswirkungen auf spätere "Einsichten" diesbezüglicher "Phänomene" haben sollte.

In dem Tagungsband "Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinungen" beschäftigt sich von Ludwiger im Referat "Sind UFOs ein Thema für die Wissenschaft?" auch mit Feststellungen von Psychologen (Saunders & Harkins) sowie einem Psychiater (Schwarz), die ausgesagt hätten, "dass unidentifizier*bare* Objekte tatsächlich objektive Erscheinungen sind". Die Denkweise Ludwiger´s gerne von "unidentifizierbaren" anstellte unidentifizierten Flugobjekten ist immer wieder faszinierend zu verfolgen, weil daraus sich natürlich ganz konkrete Vorstellungen für ihn ergeben. Während "unidentifiziert" alles offen läßt, ist bei "unidentifizierbar" schon von vorneweg gegeben, dass die UFOs auch unerklärlich sind, weil sie nicht identifizierbar seien. Wir sind sicher, dass die Herren Saunders, Harkins und Schwarz es nicht von unidentifzierbaren, sondern von unidentifizierten Objekten hatten, die tatsächlich meistens ganz objektive Erscheinungen von IFOs sind. Wieder einmal hat hier das semantische Problem zugeschlagen, wodurch es sich ergibt, dass man bei von Ludwiger´s Äußerungen wirklich genau zuhören muß. Verblüffend so auch die Darstellung von ihm, wonach Condon ehemals "mit seinem Team vereinbarte, nur UFOs i.w.S. [also IFOs] zu untersuchen, d.h.unidentifizierbar bleibende Phänomene von vorneherein nicht zum Gegenstand seiner Studien zu machen". Deswegen ist auch klar, warum nur MUFON-CES "die wissenschaftliche Methode bei der Analyse der UFO-Berichte anwendet"... Demzufolge sind UFOs ieS "reale physikalische Objekte" künstlicher Natur und Geräte, deren Antrieb "durch künstlich erzeugte Trägheitsfelder erfolgt". Ansonsten habe sich jeder Wissenschaftler, der das MUFON-CES-Material nicht kennt, "sich jeglicher Urteile über UFOs ieS zu enthalten. Das erfordert die wissenschaftliche Redlichkeit!"

In der *Esotera* Nr.11/1979 berichtete wieder "Eberhard Grafenberg" über die MUFON-CES-Jahreskonferenz zum aktuellen Datum: "UFOs in der wissenschaftlichen Diskussion". Im Taunus-Kurort Schlangenbad waren etwa 40 Personen zusammengekommen, um vom 5.bis 7.Oktober 1979 über "die Probleme bei der Registrierung und Bewertung nicht erklärbarer Phänomene, wie sie gerade in der UFO-Forschung besonders häufig anzutreffen sind" zu diskutieren. Hier ging es um Ausnahmeerscheinungen und Randgebiete des naturwissenschaftlichen Weltbildes, die seit jeher "als systemgefährtent" gelten, da sie "die Glaubensgrundlagen des rationalistisch denkenden Materialisten zu erschüttern drohen". Dies gälte insbesondere, wen wird es nun noch wundern, für selten auftretende anomale Ereignisse wie "Spukphänomene" oder der als anomal empfundenen Wechselwirkungen "wie etwa der Akkupunktur" oder der Astrologie. Von Ludwiger beklagt, dass diese "Verfahren" wegen dem Mangel an rationeller Erklärungsbasis nun als "okkult eingestuft und damit als Pseudowissenschaft abqualifiziert werden". Für ihn dagegen beginnt da gerade die Wissenschaft. Die "Zetetiker" dagegen seien die Ausgeburt des Teufels und verschweigen aus der ideologischen Haltung heraus "tunlichst UFO-Beobachtungen, die nicht ins Konzept passen".

Was MUFON-CES-Aussteiger zu sagen haben

Helmut Lammer ist nicht der erste MUFON-CES-Aussteiger. Hier sei an Dr.Alexander Keul aus Salzburg erinnert, der als "Ernst Berger" dort in der Frühzeit und als Psychologiestudent mitgemischt hatte, bis ihn der "unseriös agierende Koordinator vergraulte". Am 10.November 1980 schrieb er mir, dass er als Gründungsmitglied der MUFON-CES wirkte und einen vielversprechenden Anfang erfuhr, aber alsbald eine "Ernüchterung erlebte und den anschließenden kriminellen Niedergang mitmachte, an denen zu gleichen Teilen Ludwiger, Schneider und wir Österreicher beteiligt waren. Die anderen MUFON-CES-Leute waren und sind so gut wie inaktiv. Ludwiger ging es von Anfang an lediglich um eine Verquickung der Heim´schen Gravitationstheorie mit UFO-Fällen, wobei ihn Kleinigkeiten wie Ehrlichkeit, Realitätskontrolle oder verwendeten Fälle oder Zweifel von Fachleuten am Heim´schen Konzept nie sonderlich kümmerten. Wir dienten dabei als Staffage... Mit meinen Ideen, dem Zeugen mehr Augenmerk zu schenken, stieß ich auf taube Ohren. Linke Tricks von Ludwiger im Zusammenhang mit einem Tagungsbeitrag von Schönherr, der gegen die ETH gerichtet war, veranlaßten erst ihn und -nach einem Krach- auch mich zum Austritt. Jetzt, wo die MUFON-CES-Leute durch meine neue Stoßrichtung Gefahr für ihr Kartenhaus fürchten, schrecken sie nicht davor zurück, an Freunde von mir Briefe zu senden, in denen sie Übles über mich erzählen." Das sind schier Scientology-Methoden! Bereits damals freute ihn unser "Scharfblick betreffs MUFON-CES" und konnte alle Einwände "nur bestätigen". Keul wurde auf Wunsch der MUFON-CES hinterrücks in die österr. Organisation Interkosmos eingeschleust (die einen ETH-Kurs steuert), um zum Vize-Präsident aufzusteigen und über seine Möglichkeiten als Mitarbeiter der Universitätssternwarte Wien den Kontakt zu interessierten Gruppen zu halten. Dort jedoch warnte deren Leiter, Dr.Gerhard Polnitzky, in einem Brief vom 13.Januar 1981 an mich, dass man bei der "Erforschung von UFOs sehr vorsichtig sein muß. Der größte Fehler, der von Amateurgruppen dieser Art - ich hoffe, Sie und Ihre Leute gehören nicht dazu - gemacht wird, ist, aus jeder Erscheinung unbedingt etwas Außergewöhnliches zu machen, anstatt umgekehrt, alles Wissen legal einzusetzen, um jede außergewöhnliche Himmelserscheinung auf ein natürliches Ereignis hinzuführen".


Dr. Alexander Keul
Meteorologe

Keul veröffentlichte 1980 auch die Studie **"Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung von ungewöhnlichen Zeugenaussagen"** im Selbstverlag anhand von zehn Einzelfallstudien über UFO ieS-Observationen in Wien und Niederösterreich, die Studie wurde mit ein Wissenschaftsstipendium des Kulturamtes der Stadt Wien wesentlich gefördert. Die UFO-Berichte kamen über die Universitätssternwarte Wien herein, weswegen man annehmen sollte, dass diese autoritäre wissenschaftliche Einrichtung schon einmal für sich ein Filter darstellt, an welchen man sich nicht so ohne weiteres hinwendet und von der man annehmen sollte, hier würden sich seriöse Zeugen melden - weitaus eher als bei UFOlogen-Organisationen. Die interne Realitätsprüfung von Zeugenaussagen ging vom UFO-Objekt weg und widmete sich voll den Berichterstattern, den Zeugen, den UFO-Subjekten. Kurz gesagt: Diese Stichprobe aus der "unidentified"-Reihe nach eingehenden UFO-Meldungen wurden Zeitraum Mai bis Juni 1980 in aufwendigen wissenschaftlich-anerkannten Test-

batterien mit den anwesenden Berichterstattern untersucht. Dabei ergab sich, das in 6 der 10 Fälle die Berichterstatter medizinische Auffälligkeiten nachwiesen, bei denen in vier Fällen diese von Bedeutung für Art und Ablauf der Wahrnehmung waren: Schlafstörungen, veränderter Bewußtseinszustand, Sehschwächen. Unter den zehn Zeugen befand sich keine einzige psychisch voll intakte Persönlichkeit mit überdurchschnittlicher Intelligenz und Beobachtungsfähigkeit. Und nun die Überraschung, die in ufologischen Kreisen sicherlich nicht gern vernommen wird: Stattdessen ergab sich, das von diesen zehn UFO-Meldern sechs Neurotiker (zwei davon mit hysterischen Zügen), 2 Psychopathen und 2 Hirnleistungsschwachen (eine senile Demenz und ein organisches Psychosyndrom, vermutlich durch Alkoholismus) waren - also alle eigentlich keineswegs zu den Ideal-Zeugen zählten. Die Psychopathen und der demente Melder fielen durch paranoide Projektionen, psychotische Symptome und bizarres Denken auf.

Dies schockt sicherlich manchen und wir wollen nicht sagen, dass die Keul'sche Studie grundsätzlich für UFO ieS-Zeugen gültig ist, selbst uns ist das Ergebnis zu 'vernichtend' und tut irgendwie weh. Aber dennoch weist uns dies auf eine Tendenz hin - und das kann man nicht zur Seite wischen, auch wegen dem Umstand, dass wir während unserer 25 Jahren in der UFO-Szene selbst genug UFO-Zeugen und UFOlogen erlebten, die zur genannten Gruppe gehören. Keul stellte fest, dass drei Fälle nur als pathologische Produkte einzustufen sind, die anderen mögen einen realen Kern enthalten, "um den sich ein neurotischer Halo entwickelt hat". Deswegen mögen sie bei kritiklosen Menschen wie UFOlogen akzeptiert werden. Verdächtig war hier auch, dass in allen Fällen sich keine unabhängigen Zeugen für die Einzelmeldungen fanden oder zu benennen waren. Es fanden sich weder ungestörte, besonders intelligente und kritische Zeugen noch ausgeprägte Phantasielügner, was vielleicht etwas anders ausfällt, wenn man einmal untersuchen würde, welche Zeugen sich bei UFOlogen melden, die sowieso als leichtgläubig gelten. Wie zu beobachten war gab es durchaus kooperative Zeugen, die aber durch die offizielle Untersuchung soziale Zuwendung und Anerkennung erwarteten. UFO-Meldungen sind oft eine harmlose Form, sein Geltungsbedürfnis auszuleben, also soetwas wie der "Bankraub des kleinen Mannes". Der verdrehte oder gar erlogene UFO-Bericht tut niemanden weh, schadet keinem Menschen, ja er erfreut viele. Jeder unkritische "Erforscher" wird in diesem "Gesellschaftsspiel" damit zu einem unfreiwilligen Verbreiter des "UFO-Mythos", wenn er alles einfach so akzeptiert. Dies sind dann sozialpsychologische Faktoren, die den UFO-Halo ausmachen, in welchem vielleicht ganz normale Dinge "überformt und verhüllt" werden. Wenn dem so ist, und alles schaut danach aus, dann ist tatsächlich aus den UFO ieS nichts für die Naturwissenschaft zu holen.

Keul empfiehlt so allen Untersucher grundsätzlich zwischen UFO-Berichten mit und solchen ohne Zeugen-Interpretation zu differenzieren: "Berichte, welche bereits mit einer phantastischen Deutung vom Zeugen vorgebracht werden, lassen nach unserer Erfahrung auf eine pathologische Persönlichkeitsstruktur schließen. Hier ist eine sachliche Diskussion meist fruchtlos, da der Zeuge nur an einer Bestätigung seiner vorgefaßten Meinungen interessiert ist." Diese Feststellungen und die daraus erfolgenden Empfehlungen sind ungünstig für die Vertreter der UFOlogie, sie erfreuen niemanden der eine exotische UFO-Erklärung bevorzugt, weil es ihm den Teppich unter den Füßen wegreißt. Die Flucht in die "Apparate-UFOlogie" oder in Fall-Kataloge mit angebliche physikalische "Wechselwirkungen" und komisch anzuschauenden Radar-Registrierungen ist da nur eine Krücke, um sich dem "menschlichen Faktor" nicht allzusehr widmen zu müßen. Viel zu schnell entwickeln UFOlogen die Idee, dass die Zusammenstellung irgendwelcher Kataloge zu Aspekten des UFO-Phänomens signifikante Einsichten der objektiven Art zum UFO-Geheimnis vermitteln. Dabei sind die Basisfälle nicht gesichert und entstammen aus dem Umfeld naiver UFOlogen! Und auch die "Elite-Berufe" von UFO ieS-Zeugen bekommen einen Knacks weg: So wurde ein ehemaliger Lehrer in seiner Persönlichkeit als "realitätsunterentwickelt, neurotisch" ausgewiesen. Ein Techniker wurde "paranoid, sensitiv-psychopathisch" eingestuft. Ein Immobilienmarkler schnitt als "neurotisch und hysterisch" ab. Dies erinnert uns an die Untersuchung von **Dr.Elizabeth Slater** aus New York Anfang der 80er Jahre über neun Menschen, von denen sie nicht wußte, dass es UFO-Entführte sind, also einer ganz speziellen Zeugengruppe. Diese Personengruppe wurde ihr durch das Entführungs-Forscher-Team Bloecher, Clamar und Hopkins zugeführt, denen bereits mehrfach vorgeworfen wurde, hier eine Auswahl von besonders sozial-angesehenen Menschen auf-

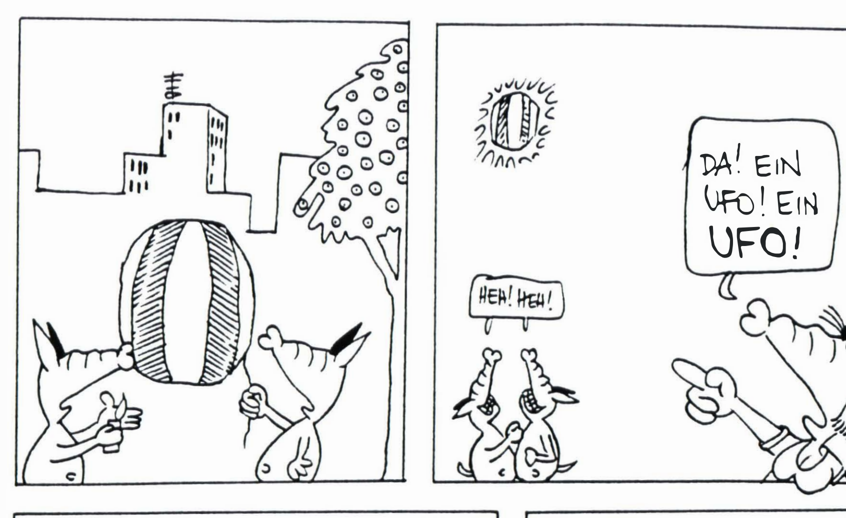
grund ihres Berufs getroffen zu haben. Dies mit dem Ziel, ja "besonders gut abzuschneiden" (doch es zeigte sich, dass diese Personen z.B. keinen überdurchschnittlichen IQ besaßen), um hier eine Vorzeige-"Elite" als Muster für Entführungs-Personen zu besitzen. Bis Juni 1983 beschäftigte sich Dr.Slater mit jenen Menschen (unter ihnen: eine Psychotherapeutin [sic], ein Polizist, ein Jurist, ein Farmer, ein Offizier der Armee, ein leitender Angestellter, ein bekannter Schriftsteller, ein Künstler, eine Krankenschwester). Slater erklärte hiernach im *International UFO Reporter* vom Juli/August 1984 zu diesen "sehr komplexen, ungewöhnlichen und interessanten Charakteren":

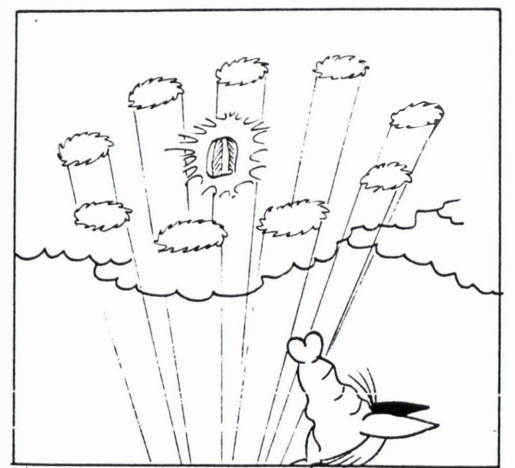
> **"Obwohl alle neun überdurchschnittlich intelligent waren, wiesen sie alle, um es im Psychologen-Jargon zu sagen, gewiße 'Defizite' auf. Sie zeigten einen gewißen Grad an Identitätsstörung, ein relativ schwach ausgeprägtes Selbstwertgefühl, Defizite im zwischenmenschlichen Bereich (ganz besonders im Bereich der Sexualität) , eine hohe Verletzlichkeit im zwischenmenschlichen Leben und leichte Anzeichen von Paranoia auf. Demnach litten alle neun - obwohl einige von ihnen, was Karriere und gesellschaftliche Stellung anging, sehr erfolgreich waren - unter mangelnder Selbstachtung. Keiner von ihnen schien körperlich ganz ungezwungen zu sein; keiner war in seinem Körper richtig zu Haus und fühlte sich mit der eigenen Sexualität wohl. Alle legten ein gewißes Maß an Mißtrauen und Vorsicht an den Tag. Sie sind zudem übertrieben wachsamer als der Durchschnittsmensch und weniger vertrauensselig."** Zurück zur Aktualität nach diesem Rückblick:

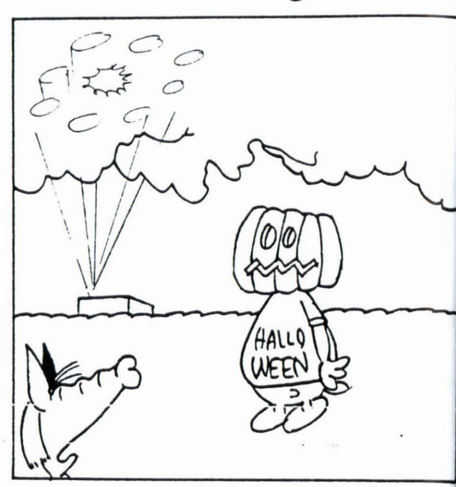
Am 14.Oktober 1999 rief tatsächlich Dr.Manfred Baur als Autor der Sendung bei Walter und Lammer zurück, um einige erstaunliche Tatsachen und Fakten über Illobrand von Ludwiger entgegenzunehmen die sicherlich *nicht* ins Sendekonzept passten. Wichtig hierbei war, dass das angekündigte Studiogespräch erst am Freitag, den 15.Oktober 99, aufgezeichnet wurde und damit die federführende Redaktion Zeit genug hatte die Fragen unter den neues Aspekten von Dr.Ulrich Walter zu formulieren. Hierin ging es um die Glaubwürdigkeit der "wissenschaftlichen Arbeit" von MUFON-CES und insbesondere von Ludwiger in Anbetracht der Fälle S. aus Wien, Fehrenbach, Nagora und anderes. Der Blick auf die Internetseite www.maxq.de erbrachte noch keine Erhellung über die Sendung, weil noch das vorausgehende Programm auflag. Erst am 17.Oktober 1999 war zum aktuellen Thema der Sendung das Update erfolgt. Und uns standen die Haare vom Kopf ab, da der Fall Nagora offensichtlich breiten Raum zugesprochen bekam und jener auch als Studiogast ausgeschrieben wurde. Der Fall wurde nun als UFO-Beleg (den negativ-besetzten Begriff «Fliegende Untertasse« nahm man da nicht in den Mund, weil er als Synonym für kleine grüne Männchen steht und sofort an unseriöse Sensationsmache erinnert und in der Vergangenheit bereits dazu führte, dass kein einziges wissenschaftliches Fachblatt sich jemals der physikalischen Seite der UFOs positiv annahm) in wissenschaftlich klingenden Worten vorgestellt: "1971 hat Rudi Nagora 11 Fotos von einem UFO der Klasse A aufgenommen. Die Negative wurden jüngst von dem Psychologen und Fotoanalytiker Dr.Richard F.Haines untersucht. Dr.Haines kam zu dem Ergebnis, dass das Foto echt ist. Bei der Analyse der Bilder konnte sogar auf die Form des Objektes geschlossen werden. *Es handelt sich ganz offensichtlich* nicht *um ein rundes Objekt, wie beispielsweise eine Radkappe, sondern ähnelt einem* Dreieck *mit abgerundeten Ecken.*" Da staunt der UFO-Phänomen-Ermittler, weil plötzlich aus einer typischen Cartoon-Fliegenden Untertasse ein modisches Fliegendes Dreieck wurde um Zugang zumindest in eine Wissenschaftssendung zu bekommen, wenn es schon nicht *Science* oder *Nature* ist.

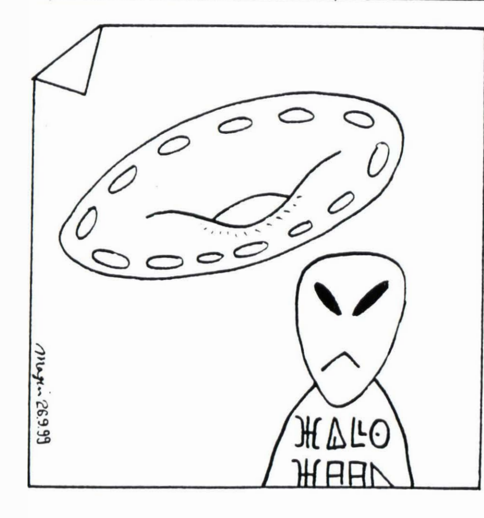
Fortsetzung folgt im nächsten CENAP REPORT...

Soweit unser erster Teil der Berichterstattung, in der für Sie sicherlich einige nachdenkenswerte sowie überraschende Hintergründe Vorstellung fanden, anhand derer sich ein weitaus präziseres Bild über Herrn von Ludwiger und seiner MUFON-CES zeichnen läßt, als es Ihnen bisher möglich gewesen war.


DA! EIN UFO! EIN UFO!
HEH! HEH!




HALLO WEEN




JA, GENAU. SO SAH ES AUS. NIEMAND SOLL SAGEN, DAS WAR NUR DIE VENUS!